1. Blatt. Nr. 37. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 6. Februar 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 10 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Mildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13648. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1284. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Der Reichsrat stimmt dem Youngplan zu.

Mit 48 gegen 6 Stimmen. – Ablehnung des bayerischen Vertagungsantrages. – Ein großer Tag. – Auch das Polenabkommen angenommen.

Merkwürdige Schlußabstimmungen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die hohen Herren des Reichsrats schüttelten am Mittwoch verwundert die Köpfe, als sie merkten, daß ihre Beratung über das Haager Abkommen so etwas wie eine Sensation geworden war. Der Reichsaußenminister leitete die Sitzung von dem feierlichen Stuhl aus, der noch als Sitz des Kanzlers aus dem kaiserlichen Deutschland erhalten geblieben ist. Neben ihm auf der einen Seite ist ein einfacher Rohrstuhl eingeschoben, damit auch der Reichsfinanzminister noch Platz findet. Durch einen schmalen Raum, aber doch gleichzeitig durch eine tiefe Kluft von dem bayerischen Ministerpräsidenten getrennt, der höchstpersönlich erschienen ist. Rechts und links dann die Vertreter der Länder, gestaffelt nach der Stimmenzahl, und die preußischen Provinzialvertreter, insgesamt ein halbes hundert Menschen.

Trotz der Kürze eine interessante Sitzung. Der Referent der Ausschüsse, der preußische Sozialdemokrat Brecht, erstattete einen ausgezeichneten Bericht; kurz, knapp und klar, in dem eigentlich alles gesagt wird, was zu dem Thema zu sagen ist.

Herr Dr. Held verliest dann mit seinem bayrisch überkreuzten Hessendialekt eine längere Rede. Sie ist eine Bestätigung der Vermutungen, wie sie über das Spiel hinter den Kulissen zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei geäußert wurden. Bayern sucht sich der Zwangslage zu entziehen, für oder gegen den Youngplan stimmen zu müssen, und verlangt deshalb Vertagung der Abstimmung, bis dort eine durchgreifende Finanzreform Klarheit geschaffen ist. Es ist aber, als ob eine Isolierschicht um ihn herumläge: er spricht fast in den leeren Raum. Der Außenminister fährt ihm in die Parade und stellt mit schneidender Schärfe fest, daß die Reichsregierung niemals einem Vertrage zustimmen würde, der ein neues Bekenntnis zur Kriegsschuldlüge enthielte.

Selbst der sonst so temperamentvolle Herr Moldenhauer erliegt der gedämpften Atmosphäre und begnügt sich mit dem kurzen Hinweis, daß die Annahme des Youngplanes die Voraussetzung für die Finanzreform sei, während Herr Held umgekehrt argumentiert. Dann aber ist die Debatte darüber schon zu Ende. Die Bayern haben offenbar gar nicht den Versuch gemacht, Bundesgenossen zu werden. Sie fanden nicht einmal die erforderliche Unterstützung für die Abstimmung über ihren Antrag, der damit unter den Tisch fiel.

Merkwürdig die Schlußabstimmung selbst! Die württembergische Regierung, in der Deutschnationale sitzen, stimmt mit Ja, ebenso die sächsische Regierung. Die thüringische Regierung, in der Volksparteiler sitzen, stimmt mit Nein; die bayerische Regierung, in der Deutschnationale sitzen, enthält sich. Man kann aus dieser Skala ungefähr ablesen, wie stark in den Länderregierungen die Einflüsse der einzelnen Parteien sind. Die Mecklenburg-Schweizer Regierung enthielt sich der Stimme, um die Befreiung der Rheinlande nicht zu gefährden.

Wieder kurze Erklärungen, wieder Abstimmungen, und schon ist das ganze Gesetzgebungswerk, für das der Reichstag viele Tage brauchen wird, in wenig mehr als anderthalb Stunden erledigt. Es geht auch so, und man kann eigentlich nicht sagen, daß in dieser gedrängten Kürze nicht alle Argumente geltend gemacht worden sind.

Der Gang der Verhandlungen.

Dr. Brecht errechnet 34 Milliarden Reparationsschuld.

⊙ Berlin, 5. Febr. (Drahtb.)

Die Vollsitzung des Reichsrates beschäftigte sich am Mittwoch mit den Ergebnissen der Haager Konferenz. Der Generalberichterstatter

Ministerialdirektor Dr. Brecht

stellte fest, daß der Durchschnittswert der Annuitäten nach dem neuen Plan einschließlich der Zahlung an die Vereinigten Staaten ohne die Dawesanleihe für die ersten 37 Jahre 1922,7 Millionen (für die ganze Zeit 1807 Millionen) betrage, also mit der Dawesanleihe etwa unter 2 Milliarden Mark. Die Entlastung für 1929 betrage, wenn man die Zahlungen an Belgien und den einmaligen Beitrag für die Kommission berücksichtige 618,3 Millionen, für 1930 665,1 Millionen, und der Gegenwartswert der ganzen Reparationsschuld berechne sich auf rund 34 Milliarden Reichsmark zu 5½ Prozent. Diese Rechnungsart sei richtig. Man könne nicht statt dessen die Annuitäten einfach addieren und sagen daß unsere Schuld 100 Milliarden betrage.

Die jetzige Bemessung der Gesamtschuld auf rund 34 Milliarden Gegenwartswert erinnere an das Angebot der Regierung Fehrenbach—Simon im März und April 1921 in London das auf 50 Milliarden Goldmark abzüglich der bisherigen deutschen Vorleistungen gegangen sei, wobei nach deutscher Rechnung eine Schuld von etwa 30 Milliarden Gegenwartswert übriggeblieben wäre.

Die Gläubigermächte hätten damals dieses Angebot — man kann wohl sagen — mit Hohn und Spott zurückgewiesen und hätten statt dessen einzelne 132 Milliarden Goldmark in Jahreszahlungen verlangt die ab 1929 fünf Milliarden und ab 1932 sechs Milliarden hätten betragen sollen. Das Netz der damaligen deutschen Regierung hätten die Gläubigermächte mit der Besetzung weiterer deutscher Städte beantwortet. Erst auf dem Umweg über die Erfüllungspolitik sei es allmählich gelungen, der Welt die Grenze des Möglichen etwas mehr zum Bewußtsein zu bringen. Die jetzt vereinbarten Jahreszahlungen seien immer noch so hoch, daß auch von uns niemand die Verantwortung übernehmen könne, ihre Aufbringung und noch weniger ihre Transfers als gesichert zu betrachten. Wir hatten in dieser Hinsicht die größten Zweifel. Es sei und bleibe in der Geschichte ohne Vorgang daß ein Volk neben seinen eigenen Kriegskosten eine solche Kriegsschuld zahlen soll. Lehnten wir den neuen Vertrag ab, so bleibe bis auf weiteres der alte in Kraft. Das sei der Kernpunkt. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß unsere wirtschaftliche Lage im Zeichen schwerer Krisen stehe. Mit der Annahme des neuen Planes höre die unwürdige Finanzkontrolle auf. Vier Gründe, und zwar

1. die sofortige Ermäßigung der Gesamtannuität und zunächst rund 700 Millionen,
2. die Möglichkeit, bei weiterer ungünstiger Wirtschaftsentwicklung neue Verhandlungen herbeizuführen,
3. die wirtschaftlichen katastrophalen Folgen einer Ablehnung,
4. der Fortfall der Finanzkontrolle

hätten die Ausschüsse veranlaßt, trotz der ungeheuren Gesamtlast die Zustimmung zu dem Abkommen zu empfehlen. Zu diesen finanziellen Gründen komme die Räumung des Rheinlandes bis zum 30. Juni.

Für die bayerische Staatsregierung bedauerte der

bayerische Ministerpräsident Held,

daß im Ausschuß der bayerische Vertagungsantrag abgelehnt worden sei. Die Finanzlage des Reiches, der Länder und Gemeinden treibe einer Katastrophe zu. Ohne eine vorherige Sanierung sei es unmöglich, das Haager Abkommen zu erfüllen. Ueberdies, so betonte der Redner, sei dieses Abkommen wiederum auf der Kriegsschuldlüge aufgebaut. Es sei eine unmögliche Zumutung, die Entscheidung über das Haager Abkommen in dem vorgesehenen Eiltempo zu treffen. Die bayerische Staatsregierung betrachte das Haager Abkommen und die Sanierung als eine untrennbare Einheit und müsse beantragen, daß beides gleichzeitig behandelt und verabschiedet werde.

Reichsaußenminister Dr. Curtius:

Der Vorredner hat gesagt, das neue Abkommen sei auf der Kriegsschuldlüge aufgebaut. Dazu habe ich zu erklären: Die gegenwärtige Reichsregierung hat, wie alle anderen, stets gegen das Kriegsschuldurteil des Versailler Vertrages protestiert und wird alles daran setzen, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Die deutsche Reichsregierung hätte niemals einen Vertrag vertreten, der die Anerkennung dieses Urteils in sich geschlossen hätte.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

verwies auf seine letzte Reichstagsrede über die energischen Bemühungen, schleunigst eine durchgreifende Reichsfinanzreform vorzubereiten. Die Arbeiten seien so gefördert, daß Ende nächster Woche mit den Finanzministern der Länder über die Beseitigung der Kassennot beraten werden könne. Der Finanzausgleich erfordert eine gründliche Arbeit, wenn er zu dem gewünschten Ziel der Entlastung der Wirtschaft führen soll. Ueberdies ist die Voraussetzung für eine Sanierung die vorherige Annahme des Youngplanes. Die Reichsregierung muß deshalb dem bayerischen Antrag widersprechen.

Nachdem noch die anderen Ländervertreter die Stellungnahme ihrer Regierungen bekannt gegeben hatten, wurde zur

Abstimmung

geschritten.

Dabei fand der bayerische Vertagungsantrag nicht die erforderliche Unterstützung, so daß er nicht zur Abstimmung gestellt werden konnte. Bei der dann folgenden Abstimmung über das Haager Abkommen wurde der „Neue Plan" mit 48 gegen 6 Stimmen (Thüringen, Ostpreußen, Brandenburg, Niederschlesien und Pommern) und bei zwei Enthaltungen (Bayern und Mecklenburg-Schwerin) angenommen.

Im weiteren Verlauf der Reichsratssitzung wurde auch das

Reichsbankgesetz angenommen,

und zwar mit einem Antrag der Stadt Berlin, wonach Schuldverschreibungen inländischer kommunaler Körperschaften ebenso behandelt werden sollen wie die des Reiches oder die der Länder. Reichsaußenminister Dr. Curtius erklärt, daß sich die Reichsregierung in diesem Punkte eine Doppelvorlage vorbehalte. Ohne Aussprache wurde dann das Reichsbankgesetz mit Mehrheit angenommen, ebenso das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen.

Das Polen-Abkommen.

Widerspruch der Ostprovinzen.

Freiherr v. Gayl erklärte im weiteren Verlauf der Reichsratssitzung, das deutsch-polnische Abkommen sei für die Vertreter des deutschen Ostens unannehmbar. Ueber dieses Abkommen sollte daher gesondert abgestimmt werden.

Reichsaußenminister Dr. Curtius betonte, für die Reichsregierung würde eine Ablehnung des deutsch-polnischen Abkommens unannehmbar sein.

Ein ostpreußischer Antrag auf Streichung des deutsch-polnischen Abkommens aus dem Gesetz wurde abgelehnt, und zwar mit 37 gegen 21 Stimmen bei 5 Enthaltungen.

Gegen das deutsch-polnische Abkommen stimmten Ostpreußen, Posen-Westpreußen, Brandenburg, Ober- und Niederschlesien, Schleswig-Holstein, Westfalen, Rheinprovinz, Bayern und Mecklenburg-Schwerin. Enthalten haben sich Württemberg, Thüringen, Bremen und Oldenburg.

Die unveränderte Liquidationsvorlage wurde sodann mit 43 gegen 12 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen.

Damit war die Tagesordnung der Reichsratssitzung erledigt.

Nächtlicher Dammbruch

in der Grenzmark. – Drei Millionen Kubikmeter Wasser abgeflossen. Eine Betonbrücke fortgeschwemmt. – Riesenschaden.

Straßforth zeitweise vom Wasser umzingelt.

Ag. Flatow, 6. Febr. (Eig. Drahtb.)

An der Küddow, dem Grenzfluß zwischen den Kreisen Flatow und Deutsch-Krone brach bei dem Dorf Straßforth in der vergangenen Nacht der 25 Meter lange Damm bis an der Ueberlandzentrale Pommern für das Elektrizitätswerk Fiederborn erbauten Staubeckens. Die Wassermassen strömten mit unheimlicher Gewalt die Küddow hin und überfluteten das Dorf Straßforth. Das Wasser stand bis vier Meter hoch. Es ertrank viel Kleinvieh: Schweine, Ziegen, Kaninchen und Hühner. Der Hausrat wurde in großen Mengen beschädigt und erhebliche Getreide- und Futtervorräte fortgespült. Menschen sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Die Auswirkungen des Dammbruchs bei Fiederborn sind noch schwerer, als zuerst angenommen werden mußte.

Durch die freigewordenen drei Millionen Kubikmeter Wasser ist in Straßforth eine soeben fertiggestellte neue Betonbrücke von den reißenden Fluten fortgerissen worden, so daß Straßforth jetzt vollkommen abgeschnitten ist.

Der Damm selbst ist in Fiederborn jetzt vollkommen fortgerissen. Nur an einer Stelle steht noch ein Teil der großen Zementmauer, die große Risse aufweist. Ueberall liegen Schutt-, Schlamm- und Zementmassen herum. Die Flutwelle hat zurzeit Schneidemühl erreicht, wo in dem Vorort Koschütz die Küddow-Wiesen unter Wasser stehen, das bis zu den Straßen reicht. In den Fluten treiben tote Hühner und Kaninchen. Die Verluste an Kleinvieh sind groß, während das Großvieh überall rechtzeitig geborgen werden konnte.

Der Schaden, den die Wassermassen angerichtet haben, ist ungeheuer. Ein Wohnhaus, das in der Nähe des Staubeckens liegt, wurde bis zum Dach unter Wasser gesetzt. Die Bewohner konnten sich auf den Dachboden retten. Die Entleerung des Stausees dauerte von acht bis gegen elf Uhr abends. Am Mittwoch morgen zwischen vier und fünf Uhr kam die Flutwelle in Borkendorf an. Dort waren bereits auf die Mitteilung der Bauleitung des Fiederborner Kraftwerkes hin alle erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, um ein allmähliches Abfluten der Wassermengen in Richtung Schneidemühl durchzuführen. Die Wucht der Fluten wurde bereits unterhalb Tarnowke erheblich gemildert. Das Küddow-Kraftwerk Fiederborn arbeitet zusammen mit dem Dammkraftwerk Belgard in Pommern und hat die Bezirke Tempelburg, Deutsch-Krone und Neustettin mit Strom zu versorgen. Die Reparaturarbeiten an der Wasserkraftanlage Fiederborn werden voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß unter Umständen erst im Herbst mit der Wiederaufnahme des Betriebes in Fiederborn wird gerechnet werden können. Die Stromversorgung wird von Belgard übernommen.

„Miß Europa" gewählt.

„Ball der kleinen weißen Betten." – Die Französin haben die Wahl zwischen 19 Nationen.

Die Griechin erkoren.

Der Name noch nicht bekannt gegeben.

⊙ Paris, 5. Febr. (Drahtb.)

In der Pariser Staatsoper fand am Dienstag abend der „Ball der kleinen weißen Betten" zu Gunsten der Tuberkulosenheilanstalt für Kinder statt, auf dem auch die Schönheitskönigin von 19 Nationen, die „Miß Europa", gewählt wurde. Das Fest, an dem der Präsident der Republik, Ministerpräsident Tardieu und alle in Paris anwesenden Minister sowie ein großer Teil des diplomatischen Korps und der französischen Aristokratie beiwohnten, trug einen sehr glänzenden Charakter. 20 Kapellen sorgen für Tanzmusik und über 100 der bekanntesten Künstler füllten ein Varietee-Programm aus. Neben der Auslosung von vier Automobilen, einem Perlenkollier im Werte von 50 000 und einem Kreditbrief über 30 000 Franken fand die Versteigerung eines Paares Handschuhe statt, die vom Staatspräsidenten und sämtlichen Ministern mit ihren Namenszeichen versehen worden waren. Die Einnahmen aus den Eintrittskarten und den Losen betrugen 1,5 Millionen Franken. Das Ergebnis der Wahl der Schönheitskönigin von Europa, die nicht öffentlich stattfindet, wurde noch nicht bekanntgegeben.

*

Ein uns kurz vor Redaktionsschluß zugehender Bericht besagt:

Die Jury tagt hinter verschlossenen Türen, die Kandidatinnen werden einzeln hereingerufen und streng gemustert vom Gerichtshof. Es werden kleine Messungen vorgenommen, und dann werden die Kandidatinnen wieder hinausgeschickt, wo sie unentwegt weiter Autogramme erteilen. Mit großer Spannung wurde das Resultat erwartet. Es fand eine Ausscheidung der sechs schönsten Frauen statt. In die Ausscheidung gingen die deutsche, die französische, die polnische, die italienischn, die belgische und die griechische Kandidatin zur engeren Wahl. Vor allem standen die Griechin und die Belgierin im Vordergrund des Interesses. Die schwarze Griechin vermochte aber schließlich den Sieg über die blonde Belgierin, einem vlämischen Typ, davontragen. Die Griechin trug ein sehr eng anliegendes drapiertes Goldlameekleid mit starker Betonung der Büste. Das Bekanntwerden des Resultates wurde mit großem Beifall begrüßt.

Bei Verkündigung des Ergebnisses versuchte, wie die R.W.Z. berichtet, ein Individuum den Saal der Jury zu stürmen, entweder weil ihn die Wut über die Jury erfaßt hatte oder aber aus Liebe zu der „schönsten Frau Europas".

Die Schönheitskönigin Europas heißt Alice Diplarakou und ist 18 Jahre alt. Sie wird demnach als „Miß Europa" an der Schönheitskonkurrenz in Rio de Janeiro teilnehmen.

Große Unterschlagungen in Kevelaer.

Der Leiter der Gemeindekasse unterschlägt 30 bis 35 000 Mark.

AZ. Kevelaer, 6. Febr. (Eig. Drahtb.)

Bei einem krankheitshalber erfolgten Wechsel in der Leitung der Gemeindekasse wurden Unregelmäßigkeiten in Höhe von 30 bis 35 000 Mark festgestellt, die der Kassendirektor van der Meulen begangen hat. Er ist seit 19 Jahren Direktor der Gemeindekasse.

Botschafter v. Hoesch wieder in Paris. Botschafter v. Hoesch ist am Mittwoch mittag wieder in Paris eingetroffen.

Lat, wie alle anderen, stets gegen das Kriegsschuldurteil des Versailler Vertrages protestiert und wird alles daran setzen, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Die deutsche Reichsregierung hätte niemals einen Vertrag vertreten, der die Anerkennung dieses Urteils in sich geschlossen hätte.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

verwies auf seine letzte Reichstagsrede über die energischen Bemühungen, schleunigst eine durchgreifende Reichsfinanzreform vorzubereiten. Die Arbeiten seien so gefördert, daß Ende nächster Woche mit den Finanzministern der Länder über die Beseitigung der Kassennot beraten werden könne. Der Finanzausgleich erfordert eine gründliche Arbeit, wenn er zu dem gewünschten Ziel der Entlastung der Wirtschaft führen soll. Ueberdies ist die Voraussetzung für eine Sanierung die vorherige Annahme des Youngplanes. Die Reichsregierung muß deshalb dem bayerischen Antrag widersprechen.

Nachdem noch die anderen Ländervertreter die Stellungnahme ihrer Regierungen bekannt gegeben hatten, wurde zur

Abstimmung

geschritten.

Dabei fand der bayerische Vertagungsantrag nicht die erforderliche Unterstützung, so daß er nicht zur Abstimmung gestellt werden konnte. Bei der dann folgenden Abstimmung über das Haager Abkommen wurde der „Neue Plan" mit 48 gegen 6 Stimmen (Thüringen, Ostpreußen, Brandenburg, Niederschlesien und Pommern) und bei zwei Enthaltungen (Bayern und Mecklenburg-Schwerin) angenommen.

Im weiteren Verlauf der Reichsratssitzung wurde auch das

Reichsbankgesetz angenommen,

und zwar mit einem Antrag der Stadt Berlin, wonach Schuldverschreibungen inländischer kommunaler Körperschaften ebenso behandelt werden sollen wie die des Reiches oder die der Länder. Reichsaußenminister Dr. Curtius erklärt, daß sich die Reichsregierung in diesem Punkte eine Doppelvorlage vorbehalte. Ohne Aussprache wurde dann das Reichsbankgesetz mit Mehrheit angenommen, ebenso das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen.

Das Polen-Abkommen.

Widerspruch der Ostprovinzen.

Freiherr v. Gayl erklärte im weiteren Verlauf der Reichsratssitzung, das deutsch-polnische Abkommen sei für die Vertreter des deutschen Ostens unannehmbar. Ueber dieses Abkommen sollte daher gesondert abgestimmt werden.

Reichsaußenminister Dr. Curtius betonte, für die Reichsregierung würde eine Ablehnung des deutsch-polnischen Abkommens unannehmbar sein.

Ein ostpreußischer Antrag auf Streichung des deutsch-polnischen Abkommens aus dem Gesetz wurde abgelehnt, und zwar mit 37 gegen 21 Stimmen bei 5 Enthaltungen.

Gegen das deutsch-polnische Abkommen stimmten Ostpreußen, Posen-Westpreußen, Brandenburg, Ober- und Niederschlesien, Schleswig-Holstein, Westfalen, Rheinprovinz, Bayern und Mecklenburg-Schwerin. Enthalten haben sich Württemberg, Thüringen, Bremen und Oldenburg.

Die unveränderte Liquidationsvorlage wurde sodann mit 43 gegen 12 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen.

Damit war die Tagesordnung der Reichsratssitzung erledigt.

Das polnische Kohlenkontingent.

Freibleibend 300 bis 350 000 Tonnen.

AZ. Berlin, 6. Febr. (Eig. Drahtb.)

Der Abschluß des polnischen Handelsvertrages steht vor der Tür. Es kann schon jetzt keinem Zweifel unterliegen daß auch er für uns mit neuen Opfern verbunden sein wird. Ueber die landwirtschaftlichen Zugeständnisse wird zur Zeit noch verhandelt. Ueber die Einfuhr polnischer Kohle nach Deutschland ist jedoch schon ein Einvernehmen erzielt worden. Nach allem, was bekannt geworden ist, dürfen die Polen in Zukunft 300 bis 350000 Tonnen Kohle einführen. Diese Menge kann jedoch vergrößert werden, da sich unsere Unterhändler bereit erklärt haben sollen, den Polen noch ein Zusatzkontingent zu gewähren, das sich nach der Ausfuhr deutscher Kohle und Koks nach Polen richtet.

Republikschutzgesetz für unbestimmte Zeit

Gültigkeit bis zur Inkraftsetzung des neuen Strafgesetzbuches.

✕ Berlin, 5. Februar. (Drahtb.)

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch das Republikschutzgesetz in zweiter Lesung im wesentlichen nach den Beschlüssen erster Lesung angenommen. Abgelehnt wurde ein Antrag, das Gesetz auf drei Jahre zu befristen. Es erhält also Gültigkeit bis zur Inkraftsetzung des neuen Reichsstrafgesetzbuches.

Selbstmord im Amtszimmer.

Wegen Familienkrankheiten.

✕ Berlin, 6. Febr. (Drahtb.)

In dem Gebäude der Provinzialverwaltung, Königin-Augustastraße 9, wurde der 60 Jahre alte Landesamtmann Eduard Voß in seinem Dienstzimmer erhängt tot aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittelungen ist der Beamte durch Krankheitsfälle in seiner Familie zu der Tat bewogen worden.

Fehlgeschlagenes Attentat.

Ein lebensgefährliches Amt ist es, in Mexiko Präsident zu sein.

AZ. Mexiko-Stadt, 5. Febr. (Eig. Drahtb.)

Ein Student gab fünf Schüsse auf den neuen Präsidenten Ortiz Rubio ab, als dieser nach der Amtseinführung den Regierungspalast verließ. Verletzt wurde niemand.

Kabinett billigt die Finanzpläne.

Beschleunigte Reformen.

Heute Parteiführersprechung.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Am Mittwoch nachmittag hat das Reichskabinett einen ausführlichen Vortrag des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer über seine Finanzpläne entgegengenommen und ihnen in den Grundzügen zugestimmt. Dr. Moldenhauer kann also jetzt daran gehen, die Vorlage weiter auszuarbeiten. Er will sie dann in der kommenden Woche mit den Finanzministern der Länder besprechen. Erst nach dieser Besprechung wird sich herauskristallisieren, wie der Finanzplan des Kabinetts endgültig aussieht, so daß vielleicht Bayern mit seinem Vorstoß wenigstens erreicht, daß vor der endgültigen Abstimmung über den Youngplan die Hauptlinien der künftigen Finanzpolitik feststehen. Jedenfalls ist auch Dr. Moldenhauer nach Kräften bereit, daran mitzuarbeiten.

Daneben will Moldenhauer am Donnerstag bereits die Führer der Regierungsparteien empfangen und sich mit ihnen über seine Pläne unterhalten. Dabei wird sich herausstellen müssen, ob das Zentrum an seiner Forderung einer vorherigen restlosen Klärung festhält — was zu einer Sprengung der Koalition führen könnte —, oder ob es sich schließlich damit abfindet, daß eine mehr oder minder verwaschene Parteierklärung herausdestilliert wird.

Wie hoch das Defizit im laufenden Etatsjahr ist und wie hoch infolgedessen der Steuerbedarf sich stellt, hängt im wesentlichen davon ab, ob der Minister Gegenliebe für seinen Vorschlag findet, die Zuschüsse für die Arbeitslosenversicherung ganz aus dem Etat herauszunehmen und auf die übrigen Versicherungsanstalten abzuwälzen. Ein besonderes Kapitel bildet dabei der Etat für 1930 selbst, der ebenfalls bereits am Mittwoch in seinen Hauptzügen dem Kabinett vorgelegen hat. Auch hier muß der Rotstift stark arbeiten, um das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Politisch die schwierigste Frage ist zweifellos der Neubau des zweiten Panzerkreuzers. Der Reichswehrminister ist bereit, sich mit Rücksicht auf die Finanzschwierigkeiten mit einer ersten Rate von 100 000 Mark zu begnügen, die nur eine Anerkennungsgebühr bedeutet. Dadurch würde praktisch der Neubau des Kreuzers um ein Jahr verschoben.

Kunstpause im Landtag.

Vertagung bis zum 18. Februar. — Aenderungen bei der Preußischen Staatsbank.

✕ Berlin, 5. Febr. (Drahtb.)

Zu Beginn der Mittwoch-Sitzung des preußischen Landtages wurden zwei kleine Vorlagen erledigt. Ohne Aussprache wurde der Gesetzentwurf über die Verlängerung des Gesetzes betr. die Unterbringung der Leiter und Lehrer (Leiterinnen und Lehrerinnen) von staatlichen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten bis 31. März 1931 dem Unterrichtsausschuß überwiesen. Hierdurch soll die anderweitige Unterbringung der durch die Umwandlung der Lehrerbildung beschäftigungslos gewordenen bewährten Lehrpersonen auch weiterhin ermöglicht werden.

Gleichfalls ohne Aussprache verabschiedete das Haus die Gesetzentwürfe über die Bildung der Landgemeinde Jünkerath (Kreis Daun), über die Veränderung der Grenzen der Kreise Wittlich und Berncastel im Regierungsbezirk Trier und über die Erweiterung des Stadtkreises Burg.

In Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des Finanzministeriums wurde die Einzelberatung durchgeführt, zu der keine Wortmeldungen vorlagen. Die Abstimmungen sollen am 19. Februar erfolgen.

Das Haus trat dann in die erste Beratung des Landwirtschaftskammergesetzes ein. Die Vorlage bringt als grundsätzliche Neuerung die Zuziehung der Arbeitnehmervertreter zu den Landwirtschaftskammern. In der Aussprache betonte

Abg. Dermietzel (dntl.), der Zeitpunkt der Umorganisation sei nicht sehr glücklich.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger führte aus, solange das Reich von seinem Recht aus der Reichsverfassung keinen Gebrauch mache, bleibe das Recht der Länder, unbeschränkt in der Sache der Berufsvertretungen selbst gesetzgeberisch vorzugehen. Der Gedanke müsse sich durchsetzen, daß der landwirtschaftliche Arbeiter mit seinen Interessen zur Landwirtschaft gehöre. Unzutreffend sei der Einwand, als ob der Entwurf in die Selbstverwaltung eingreife.

Abg. Helmers (DVP.) bezeichnete es als politisch und praktisch unrichtig, ein preußisches Gesetz einzubringen, wenn das Reich mit der Schaffung eines Reichsstahmengesetzes auf demselben Gebiet beschäftigt sei.

Abg. Brandenburg (Soz.) erklärte, daß die Interessen der Arbeitnehmer in dem Entwurf nur ungenügend gewahrt seien.

Abg. Meyer-Hermsdorf (Chr.-soz Volksd.) lehnte die Vorlage wegen ungenügender Berücksichtigung der Arbeiterschaft ab.

Der Entwurf wurde einem besonderen Ausschuß von 29 Mitgliedern überwiesen.

Nach kurzer Aussprache, in der lediglich die Kommunisten ihren ablehnenden Standpunkt zum Ausdruck gebracht hatten, wurde der Gesetzentwurf verabschiedet, der verschiedene Aenderungen in der Organisation der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) bringt, wobei entgegen der ursprünglichen Regierungsvorlage, die die Beamten auf Privatdienstvertrag anstellen wollte, die Beschlüsse des Hauptausschusses bestätigt wurden, die das Beamtenverhältnis aufrechterhalten.

Gleichfalls verabschiedet wurde die Erweiterung des Staatsvertrages zwischen Preußen und Hamburg, wonach die Altonaer und die Hamburger Polizei in beiden Städten zu Exekutivhandlungen berechtigt sein soll.

Darauf vertagte sich der Landtag auf den 18. Februar.

Angestelltenversicherung und Arbeitslosenversicherung.

✕ Berlin, 5. Februar. (Drahtb.)

Der Hauptausschuß für die soziale Versicherung der Privatangestellten, der in 37 Angestelltenorganisationen mehr als 800 000 Mitglieder vertritt, hat an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in dem er sich mit dem Plan eines Darlehens der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte an die Arbeitslosenversicherung beschäftigt. Bei der gegenwärtigen Lage der Arbeitslosenversicherung sei der Hauptausschuß für die soziale Versicherung der Privatangestellten der Meinung, daß ein Darlehen angesichts der völligen Unmöglichkeit der Rückzahlung als verloren oder mindestens auf das äußerste gefährdet anzusehen sei. Der Hauptausschuß erhebt gegen die aufgetauchten Pläne schärfsten Einspruch und ersucht die Reichsregierung auf das dringendste, von jedem Eingehen darauf Abstand zu nehmen.

Keine Sanktionen mehr?

Tardieu beginnt schon wieder mit Auslegungskünsten.

Und Polen?

✕ Berlin, 5. Februar. (Drahtb.)

In einem Artikel behauptet der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. v. Freytagh-Loringhoven, daß Polen durch die Haager Abmachungen das Recht erhalten habe, seine Forderungen gegen Deutschland gegebenenfalls auf dem Wege von Sanktionen einzutreiben.

In Berliner politischen Kreisen betrachtet man diese Ausführungen als besonders bedauerlich, weil sie unter dem Namen eines bekannten Völkerrechtslehrers veröffentlicht worden sind. Sachlich ist dazu zu bemerken, daß im Haag die Sanktionen endgültig beseitigt worden sind und kein Sanktionsrecht mehr besteht, daß der Artikel also von falschen Voraussetzungen ausgeht. Außerdem haben das Abkommen über die Sanktionsfrage nur die sechs einladenden Mächte unterzeichnet. Polen ist nicht einbezogen.

*

Nach dem „Echo de Paris" soll Tardieu sich über die Haager Ablommen zu der Sanktionsfrage dahin geäußert haben, daß Frankreich das Recht habe,

die Rheinhäfen und das ganze rheinische Gebiet im Falle von Nichtzahlung der deutschen Schulden wieder zu besetzen, ohne daß Deutschland etwas dagegen unternehmen könne.

Eine Bestätigung darüber, daß das Blatt die Aeußerung Tardieus authentisch wiedergegeben hat, liegt an Berliner amtlichen Stellen noch nicht vor. Es wird aber schon jetzt in unterrichteten Kreisen betont, daß diese Auffassung im Vertrag keinerlei Begründung findet, da im Falle einer Zerreißung des Vertrages Schritte der Gläubigermächte nur im Rahmen des allgemeinen Völkerrechtes erfolgen können und außerdem noch von der Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes abhängig gemacht sind.

Gegenseitige Räumungsamnestie.

Ergänzungen zum Haager Ablommen.

⊙ Berlin, 5. Febr. (Drahtb.)

Im Zusammenhang mit dem Gesetz über die Haager Konferenz 1929/30 wird dem Reichstag noch das Abkommen über die Räumungsamnestie zugehen. In diesem Abkommen wird bestimmt, daß die deutsche Regierung mit Rücksicht auf die durch die belgische und französische Regierung den Deutschen zugestandene Amnestie völlige Straffreiheit für alle Handlungen gewährt, die im Zusammenhang mit der Besetzung aus politischen Gründen begangen worden sind. Ausgenommen werden von der Anwendung dieser Bestimmung solche Handlungen, die ein Verbrechen mit Todeserfolg darstellen. Mit Rücksicht auf diese von der deutschen Regierung durchzuführende Amnestie gewähren die französische und die belgische Regierung allen deutschen Staatsangehörigen völlige Straffreiheit für alle Straftaten, die in dem besetzten Gebiet seit dem Beginn der Besetzung bis zum 20. Januar 1930 begangen worden sind, mit Ausnahme der Straftaten des gemeinen Rechts. Die deutschen Staatsangehörigen, die in Gefängnissen des besetzten Gebietes in Haft waren und von den Militärgerichten verfolgt oder verurteilt worden sind, sind den deutschen Behörden übergeben worden, wenn die Tat in der ersten oder zweiten Zone begangen worden ist.

In einem Zeichnungsprotokoll ist festgelegt worden, daß die Behandlung der mit der Besetzung zusammenhängenden Straftaten, die durch das vorliegende Amnestieabkommen nicht erfaßt worden sind, vor Abschluß der Gesamträumung im Wege der Verständigung geregelt werden sollen.

Amerikanisches Unterseeboot auf Grund gelaufen. Das amerikanische Unterseeboot „O 3" ist in der Nähe des Leuchtschiffes „Whaleback" bei New Hampshire auf Grund gelaufen. Das Unterseeboot konnte jedoch bereits wieder gehoben werden. Die Beschädigungen haben sich nur als leicht erwiesen.

Manöver um die Saar.

Frankreich spricht von der Möglichkeit des Scheiterns der Verhandlungen und schiebt Deutschland die Schuld zu.

Vertauschte Rollen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Mit einiger Ueberraschung hat man an Berliner amtlicher Stelle davon Kenntnis genommen, daß der Führer der französischen Saardelegation, Pernaut der französischen Presse gegenüber von der Möglichkeit des Scheiterns der Verhandlungen gesprochen hat, wohl zu dem Zweck, um jetzt bereits den Deutschen die Schuld dafür zuschieben zu können.

Das scheint eine Zweckmeldung zu sein. Bisher wenigstens haben die deutschen Unterhändler den Eindruck gewonnen, als ob die Franzosen ernstlich den Wunsch zu einer Einigung hätten, wenn auch natürlich zwischen Angebot und Forderung noch ein himmelweiter Unterschied ist. Immerhin macht es den Eindruck, als ob die Franzosen durch die Kundgebung des preußischen Landtages und der preußischen Regierung sich davon überzeugt hätten, daß mit ihrem Verlangen einer gemischt-wirtschaftlichen Gesellschaft für die Saargruben nichts anzufangen sei, und daß sie deshalb bereit wären, sich hier auf ein Kompromiß einzulassen, das wenigstens eine Beteiligung Frankreichs an den früher nichtstaatlicher Gruben des Saargebietes ins Auge faßt. Aber sie suchen vorläufig noch eine Rückzugslinie.

Auf unser Memorandum, das sie schon seit einigen Wochen in Händen haben, haben sie am vorigen Donnerstag der deutschen Delegation Material überreicht, das jetzt von uns geprüft wird. Es ist selbstverständlich, daß diese Prüfung einige Zeit in Anspruch nimmt, und daß die Verhandlungen solange stocken. Die deutsche Regierung hat sich ja auch von vornherein darauf eingestellt, daß es Monate dauern kann, bis ein Ergebnis erzielt wird.

Wenn jedoch die Franzosen sich auf den Standpunkt zurückziehen, daß Deutschland der bittende Teil sei, dann wird der tote Punkt bald erreicht sein. Auf diesen Boden können wir nicht verhandeln.

Schließlich können wir zur Not bis 1935 warten; dann haben wir alle Trümpfe in der Hand. Briand selbst hat in einer offenherzigen Stunde erklärt, daß Frankreich es auf die Abstimmung nicht ankommen lassen dürfe, um eine Weltblamage zu verhindern. Frankreich hat also ein Interesse daran, die Abstimmung zu vermeiden und muß dafür Zugeständnisse machen. Jedenfalls wird man nie zurande kommen, wenn nicht auch in Paris sich die Erkenntnis durchsetzt, daß eine baldige Verständigung im beiderseitigen Interesse liegt.

Das restlose Oberschlesien.

Die Proteste gegen die letzten Sejmwahlen erfolglos.

⊙ Kattowitz, 4. Febr. (Drahtb.)

Am 3. Februar wurden nunmehr nach fast zwei Jahren die Proteste aus den oberschlesischen Wahlkreisen, die gegen die Sejm- und Senatswahlen vom März 1928 eingelegt wurden, vor dem Obersten Gericht in Warschau verhandelt. Nach sechsstündiger Beratung kam das Gericht trotz des erdrückenden Beweismaterials zu der Ueberzeugung, die Proteste mangels kontreter Beweise abzuweisen. Die dem Wojewoden Grazinski zur Last gelegte Wahlagitation sei nur allgemeiner Natur und für etwaige Mißgriffe sei das Strafgericht zuständig gewesen. Auch über die Verwendung von farbigen Wahlzetteln sei im Wahlgesetz nichts enthalten, was diese Maßnahme für unzulässig erklären würde. Ebensowenig konnte festgestellt werden, ob auf die Wähler ein gewisser Zwang ausgeübt wurde.

Locker-Lampson und Deterding zum Tscherwonzenfälscherprozeß.

✕ London, 5. Febr. (Drahtb.)

Daily Expreß zufolge stellen das konservative Parteimitglied Locker-Lampson und Sir Henry Deterding die im Berliner Tscherwonzenfälscherprozeß vorgebrachte Behauptung entschieden in Abrede, wonach sie im Jahre 1926 eine Konferenz mit General Hoffmann gehabt haben sollen, um einen gemeinsamen englisch-deutschen Angriff auf die Sowjetregierung zu erörtern.

Augenepidemie in Hammerstein

Etwa 900 Erkrankte.

Neues Leid über die Flüchtlinge.

⊙ Berlin, 6. Febr. (Drahtb.)

Im Hammersteiner Lager ist eine Trachom-Epidemie ausgebrochen, die von den deutschen Auswanderern aus Rußland miteingeschleppt worden ist. Auf Veranlassung der Sanitätsbehörden ist Professor Krückmann von der Universität Berlin nach Hammerstein berufen worden, da sich die Krankheit stark ausgebreitet hatte. Von den etwa 4600 Personen in Hammerstein sind ungefähr 900 von Trachomen befallen, einer entzündlichen Augenkrankheit, die an der Bindehaut kleine Knötchen und Geschwüre hervorruft und sogar zur Erblindung führen kann. Professor Krückmann hat bereits eine Anzahl von Personen operiert, um ihr Erblinden zu verhüten. Die Abreise der erkrankten Ausländer ist von den Behörden selbstverständlich untersagt worden. Merkwürdigerweise sind von der Krankheit hauptsächlich Jugendliche und alte Frauen befallen, während Erwachsene bis zum 50. Lebensjahre sich als widerstandsfähig erwiesen haben.

Der Reichskommissar für die Deutsch-Russen-Hilfe, Stücklen, teilt mit: Die Krankheit ist nicht so gefährlich, daß sie unbedingt ärztlich behandelt werden muß. Da die Flüchtlinge aber nach Uebersee weitertransportiert werden sollen und die Einwanderungsbehörden der Zielländer Trachomkranke nicht zulassen, besteht der Zwang, die erkrankten Flüchtlinge von ihrem Leiden zu befreien. In wenigen Wochen werden alle von der Krankheit befreit sein.

Immer noch Dunkel

über der Affäre Meußdörffer.

✕ München, 5. Febr. (Drahtb.)

Wie die Gerichts-Pressestelle Bayreuth über den Fall Meußdörffer mitteilt, erscheinen die Selbstbezichtigungen von Schuberth und Popp mit Rücksicht auf die keineswegs vollständig geklärten Vorgänge, durch die sie veranlaßt wurden, durchaus noch nicht so überzeugend, daß die Untersuchung der Aufgabe enthoben wäre, die Angaben der Beiden in allen ihren zum Teil unklaren, zum Teil widersprechenden Einzelheiten auf ihre Richtigkeit oder Glaubwürdigkeit zu prüfen und die Zusammenhänge klarzustellen. Insbesondere haben die merkwürdigen Angaben des Angeschuldigten Meußdörffer über sein Verhalten bei dem erstmaligen Betreten des Schlafzimmers seiner Frau und nach deren Tod durch das Vorbringen von Schuberth und Popp noch keine Erklärung gefunden.

Räuberaufstand in China.

Blutige Kämpfe.

Unsichere Lage für die Schiffahrt.

⊙ Kanton, 5. Februar. (Drahtb.)

Zwischen nationalchinesischen Truppen und Aufständischenkontingenten ist es in der Nähe des Ortes Pinglo nördlich von Wutschau zu einem schweren Kampf gekommen. Die Aufständischen sollen ungefähr 1000 Mann verloren haben und die Verluste auf Seiten der Regierungstruppen sollen gleichfalls recht hoch sein. Die nationalchinesische Regierung hat die englischen Schiffsreeder davon unterrichtet, daß die Lage auf dem oberen Westfluß infolge Ausbruchs eines Aufstandes für die Schiffahrt während der nächsten Wochen unsicher sei.

Blutige Ausschreitungen

bei den rumänischen Wahlen.

✕ Budapest, 5. Febr. (Drahtb.)

Das Blatt „A Mai Nap" („Der heutige Tag") verzeichnet in sensationeller Aufmachung eine aus Bukarest stammende Meldung, wonach der Präsident der Bukarester Advokatenkammer, der ehemalige Präfekt Dr. Vasu Oktavien, ein führendes Mitglied der liberalen Partei, auf offener Straße von einem fanatischen Wahlgegner der Bauernpartei, einem Friseur, mit einem Rasiermesser überfallen und am Hals so schwer verletzt sei, daß er während seiner Einlieferung ins Spital starb. Auch sonst seien anläßlich der Kommunal- und Komitatswahlen blutige Ausschreitungen, Schießereien usw. in verschiedenen Teilen Bessarabiens und der Moldau vorgefallen.

Die Arbeitszeit im Kohlenbergbau.

Neue Aussprache auf der Junitagung der Internationalen Arbeitskonferenz.

✕ Genf, 5. Febr. (Drahtb.)

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat mit 15 gegen 5 Stimmen bei 3 Enthaltungen beschlossen, die Frage der internationalen Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau nachträglich noch auf die Tagesordnung der nächsten Internationalen Arbeitskonferenz zu setzen, die zum 10. Juni nach Genf einberufen worden ist. Auch die Beratung des Verwaltungsrates stand wiederum unter dem Zeichen der Opposition der Unternehmergruppe, von deren sechs Mitgliedern vier gegen den Beschluß gestimmt haben. Der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialrat Dr. Weigert, stimmte zusammen mit der Mehrheit der übrigen Regierungsvertreter und der Arbeitervertreter für den heutigen Beschluß.

Richtiges und falsches Photographieren.

Lichtbildervortrag in der Stadthalle.

Die Freude, künstlerische und hochwertige Lichtbilder zu schaffen, ist heute nicht mehr einem Beruf vorbehalten, sondern ist allgemein und erfreulich stark geworden. Photographieren ist ein neuer und reizvoller Sport, der sich immer mehr und mehr Freunde gewinnen wird. Besonders erfreulich ist es, daß gerade in den mittleren und unteren Volksschichten besonders eifrig und freudig photographiert wird. Dies hat einen nicht zu unterschätzenden Wert. Man freut sich mehr der Natur, bekommt mehr Beziehungen zu ihr, schärft die Beobachtungsgabe und verfeinert den Geschmack. Wenn man Bilder von Amateurphotographen sieht, dann ist man doch nur zu oft sehr verwundert, zu welcher Vollkommenheit sie es in dieser scheinlich nicht ganz leichten Kunst gebracht haben. Allerdings ist auch jeder, der sich einmal mit dieser Kunst beschäftigt, auch für immer und von Anfang an mit Lust und Seele dabei, ist immer begierig, dazu zu lernen. Alle diese neuen und alten Freunde der Amateurphotographie hatte die Firma Hennes & Witkop für Dienstag abend in den kleinen Saal der Stadthalle zu einem Lichtbildervortrag eingeladen. Es war erstaunlich, welch guten Besuch — ja mehr als nur guten Besuch — der Saal aufzuweisen hatte. Es sprach Lehrer Wellekens, der den Gelsenkirchenern Amateurphotographen ja schon gut bekannt ist. In der doch ziemlich lichtarmen Zeit des Winters, so führte er aus, wird man wohl das Photographieren an sich erheblich einschränken müssen, ohne daß allerdings die Freude am Bild dadurch vermindert würde. Wertvoll ist es nun für ihn, daran zu arbeiten, seine Bilder so schaffen zu können, daß er sie auf die Leinwand bringen kann. Eine Anleitung dazu solle dieser Vortrag geben. Bei einer jeden Aufnahme erscheint im Bild Gewolltes und Ungewolltes. Das Ungewollte läßt sich im Diapositiv ganz gut ausschalten, da dies kleiner ist, als das Negativ. Man kann, wenn man ein gutes Diapositiv schaffen will, von vornherein sich darauf einstellen, kann das Bild gewissermaßen beschneiden, kann zwischen Deckglas und Diapositiv schwarze Streifen kleben und so nur das wirklich Gewollte in Erscheinung treten lassen. Voraussetzung zum Gelingen dieser Kunst ist natürlich die Beherrschung des Technischen. Wesentlich ist vor allen Dingen eine richtige Entwicklung. Wenn man sich hier genügend auskennt, ist es sogar möglich bei über- oder unterbelichteten Platten bis zu einer gewissen Grenze die Fehler wieder gut zu machen. Ganz wichtig sind besonders einige Leitsätze, die sich jeder ganz einprägen müssen. Das Bild muß ein ruhiges sein. Es müssen Gegensätze zwischen Licht und Schatten bestehen. Man soll ruhig einmal von der Gewohnheit abgehen, nur mit der Sonne im Rücken zu photographieren, ruhig einmal von der Seite. Das wirkt belebend und kontrastreich, dabei aber doch ruhig. Jedes Bild soll nur ein Motiv enthalten, damit die Aufmerksamkeit ungeteilt ist und der Gesamteindruck nicht gestört wird. Alles muß auf dem Bild einheitlich sein, nichts darf ablenken. Das Bild soll eine Dreiteilung besitzen, die in Vordergrund, Mittelgrund und Hintergrund besteht. Motiv muß in jedem Fall der Mittelgrund sein. Der Vordergrund muß durch Linien zum Motiv führen. Die Aufgabe des Hintergrundes ist, das ganze Bild irgendwie abzuschließen und abzurunden. Er darf auf keinen Fall die Aufmerksamkeit besonders auf sich ziehen und dadurch ablenken. Fast bei jeder Aufnahme hat der Anfänger das Bestreben, auf ein Bild möglichst viel herauszubringen. Das ist falsch. Es soll möglichst wenig auf dem Bild sein. Aber das Wenige muß gut und treffend gesehen dargestellt werden. Störend wirkt in jedem Fall ein einförmiger Himmel. Es ist darum notwendig, die Flächen aufzuteilen. Es gelingt fast immer vorzüglich, wenn man beispielsweise durch die Zweige oder Aeste eines Baumes in den Hintergrund zu rücken versteht. Dadurch wird eine glückliche Einteilung der Flächen erzielt. Besondere Erwägung verdient noch in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Gelbscheibe, die die ultravioletten Strahlen nicht durchläßt und darum stärkere Kontraste ermöglicht. Gerade jetzt im Winter und besonders bei Schneeaufnahmen bedient man sich gern ihrer. Sie hat hier besondere Bedeutung dadurch, daß sie den Himmel von der Schneelandschaft trennt, also zwei Flächen, die weiß sind, von einander unterscheidet. — An Hand einer großen Anzahl zumeist auch künstlerisch sehr hochwertiger Bilder zeigte der Vortragende die richtige Verteilung von Licht und Schatten, strich das, was die Bilder überhaupt auszeichnete, besonders heraus, wies auf Fehler hin, die einige der Photographien weniger bildhaft machte. Der größte Teil der gezeigten Bilder beschränkte sich auf Landschaftsaufnahmen, die ja von den Bilderfreunden am meisten gemacht werden. Aber auch Bilder aus Architektur, die jetzt immer beliebter werden, über die Schwierigkeiten, sie zu machen und die Ueberwindung dieser Schwierigkeit sprach er. — Der Vortrag, den man mit großem Interesse folgte, erzwang sich sehr viel Beifall. Er wird der Amateurphotographie viele neue Freunde geworben haben.

Rainer Maria Rilke.

Zum Vortrag Dr. Weinecks heute abend 8.15 Uhr im Hans-Sachs-Haus.

Rainer Maria Rilke ist bisher einem großen Teile des deutschen Volkes nur durch die in Kriegs- und Nachkriegszeit viel gelesene und rezitierte „Weise von Liebe und Tod des Cornets Rilke" bekannt geworden. Des Dichters reiches Gesamtwerk, namentlich die Erkenntnis, daß wir es hier mit einer der stärksten Begabungen religiöser Lyrik zu tun haben, setzt sich erst ganz allmählich durch. Der für heute angekündigte Vortrag soll deshalb einer Einführung in die Werkstatt dieser eigenartigen Dichterpersönlichkeit dienen, die ein Kenner wie Paul Fechter als die lyrischste unter den Lyrikern der Gegenwart bezeichnet. Wie Rilke zunächst als westöstlicher Typus der sicher Kultur zu einem Stücke Symbol deutschen Schicksals geworden, das bei aller nationalen Eigenart ohne irgendwelche Einflüsse von Ost und West, fast könnte man sagen, von Moskau und Paris, kaum denkbar ist, dürfte als Brennpunkt der Schau in dieses komplizierte, aber überaus wertvolle Dichterleben heute — schon rein menschlich — niemandem mehr völlig gleichgültig bleiben.

*

Der Vortrag Dr. Weinecks findet heute abend 8.15 Uhr im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses statt. Die Mitglieder der Vereinigung für Kunst und Wissen und die von ihnen eingeführten Gäste haben freien Eintritt.

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

im Hans-Sachs-Haus am Montag, den 10. Februar.

Zum dritten Sinfoniekonzert

Der Kampf um Max Reger tobt nicht mehr so laut. Aber er ist noch nicht zu Ende. Die Neutöner, die sich gelegentlich auf Regers Theorien beziehen, haben sich breit gemacht. Aber auch dieser wilden Inflationsmusik sind Besinnlichkeit und Sachlichkeit gefolgt. Mit den Mozart-Variationen hat Reger seinen Sturm und Drang besiegt. Er schenkte uns ein abgeklärt-schönheitsvolles Werk, das seine Verehrung Meister Brahmsens bewies, ohne irgendwie sein Selbst zu verleugnen. Wärmster, romantischer Klang, schönes Geschenk eines wahrhaft Großen! In diese Sphäre Regers gehört auch Fleischers prachtvolle Sinfonie, die in unserer Stadt zum erstmaligen Erklingen gebracht wird. Auch hier viel Erfindung. Die Intuition, der musikalische Einfall stehen an erster Stelle. Die Form wird von den späten Romantikern übernommen und stellt keinerlei Probleme. Außerdem spielt Szigeti, der bekannte Geiger, Corelli und Mozart. Das Konzert beginnt um 20 Uhr. Zum Eintritt berechtigen die Karten der ersten Konzertvormietegruppe. Tageskarten zu 1, 2, 3 und 4 M. im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), bei Alsberg, Müller, Rating, Reddemann, Dieckhöner, bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel, bei Arenbold (Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer) und am Montag an der Abendkasse.

Örtliches.

6. Februar 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Wissen Sie?

Gelsenkirchener Bürger, was es in Ihrer Stadt gibt?

Nun:

Warenhäuser und Spezialgeschäfte, in denen Sie ebenso gut und preiswert kaufen, wie in den Läden unserer Nachbargroßstädte! — Wer ein Geschäft betreibt will verdienen. Niemand verschenkt etwas!

Cafés Hotels und Gastwirtschaften, die Ihnen den gleichen wohlschmeckenden Kaffee, dasselbe gutgepflegte Bier und denselben edlen Wein verabreichen wie die Gaststätten der näheren und weiteren Umgebung! — Es ist Ehrensache eines jeden Wirtes, in seinem Keller einen vorzüglichen Tropfen zu haben!

Schloß Horst Schloß Berge, die Löchterheide, große Stadtparks, alles Stätten, die Ihrer Erholung und Ihrem Vergnügen an freien Nachmittagen dienen und in dem, wie sie geschaffen und ausgebaut worden sind, den Vergleich mit ähnlichen Einrichtungen in Essen oder Bochum sehr gut aushalten!

Theater und Konzertsaal, in denen Ihnen jene Schauspieler, Musiker, Sänger und Sängerinnen ihre Kunst zeigen, die auch anderswo z. B. in Düsseldorf, Essen und Bochum auftreten!

Zeitungen jeder politischen Richtung, durch die Sie ebenso eingehend über alles Wesentliche in Politik, Wirtschaft, Kunst, Wissenschaft und Sport unterrichtet werden, wie durch auswärtige Blätter!

Reisebüros, in denen Sie gut beraten werden und alles das erhalten was Sie für Ihre Fahrten im In- und Ausland benötigen — Die Direktion des Mitteleuropäischen Reisebüros in Berlin betreut alle ihre Vertretungen in gleich vorbildlicher Weise!

Also: Kaufen Sie am Ort! Zeigen Sie, daß ein gesunder Lokalpatriotismus der wirtschaftlichen Entwicklung Ihrer Heimatstadt zum Segen gereichen kann F.

Aus dem „Verkehrsturm" 2/1930.

Haltestelle Finanzamt.

Dem Gelsenkirchener Verkehrsverein wird geschrieben:

„Im letzten Jahr hat sich das Stadtbild an der inneren Zeppelin-Allee wesentlich geändert. Das Finanzamt ist seinem Zweck übergeben worden, und auch der, große Wohnblock an der Wittekindstraße ist bezogen. Viele steuerberappende Mitbürger sind es, die jeden Tag am Finanzamt zu tun haben. Da erlaube ich mir, den bescheidenen Wunsch an die Essener Straßenbahngesellschaft zu richten, doch eine Bedarfshaltestelle „Finanzamt" oder „Wittekindstraße" einzurichten. Auch die Familien, die in der Wittekindstraße wohnen — und es sind nicht wenige — würden dieses Entgegenkommen der Straßenbahnverwaltung freudig begrüßen. Freilich weiß auch ich, daß die Strecke von der Haltestelle Rathaus bis zur Wittekindstraße nicht sehr lang ist. Deshalb plädiere ich ja auch für eine Bedarfshaltestelle. Außerdem darf ich zum Vergleich wohl anführen, daß die Strecke Theresienstraße — Hauptbahnhof sicherlich nicht länger ist, und doch ist auch dort eine Haltestelle vorgesehen. Auf Grund vielfacher Beobachtungen darf ich wohl feststellen, daß die Haltestelle „Finanzamt" sicherlich mehr in Anspruch genommen würde, als die „Theresienstraße". Ist also schon diese Haltestelle zugestanden worden, dann sollte die Straßenbahn nicht versäumen, jetzt auch den Steuerzahlern den Gang zum Finanzamt im wahrsten Sinne zu erleichtern. Mit der Haltestelle würde zugleich ein erzieherischer Nebenzweck erreicht, den die Verkehrspolizei schon lange ersehnt. Die Ecke Wittekindstraße—Zeppelin-Allee ist für Autofahrer sehr rechtwinkelig und deshalb unübersichtlich. Es ist denn auch kein Wunder, daß deshalb dort schon einige Verkehrsunfälle zu verzeichnen sind. Wird nun eine Straßenbahnhaltestelle eingerichtet, dann werden die Autofahrer von vornherein zum Langsamfahren und zu vermehrter Aufmerksamkeit angehalten. So würden mit meinem Vorschlage zwei Mißstände behoben. Hoffentlich begegnet er nicht tauben Ohren. L."

11. Große Volkswohl-Lotterie. Die Ziehung beginnt bereits am Mittwoch nächster Woche, den 12. Februar. Der Höchstgewinn beträgt auf ein Doppellos 150 000 Mark und auf ein Einzellos 75 000 Mark. Doppellose zu 2 Mark und Einzellose zu 1 Mark sind noch zu haben. (Siehe Anzeige).

Die Begräbnishilfe der evangl. Kirchengemeinde Ueckendorf teilt ihren Vertrauensleuten mit, daß die eingesammelten Beiträge der siebten Umlage, am Freitag dieser Woche von 5 bis 7 Uhr von der Geschäftsleitung im Gemeindehaus entgegen genommen werden. Nächster Ablieferungstag Mittwoch, den 12. Februar, von 5 bis 7 Uhr, im Gemeindehaus.

Im Stadtbade Gelsenkirchen-Buer wurden im Januar 1930 insgesamt 35 302 Bäder verabreicht. 11 467 Schwimmbäder an Männer, 4410 Schwimmbäder an Frauen, 1763 Wannenbäder an Männer, 1717 Wannenbäder an Frauen, 2715 Brausebäder an Männer, 93 Brausebäder an Frauen, 542 Heilbäder an Männer, 191 Heilbäder an Frauen, 561 Heilbäder auf Kosten der Krankenkassen, 440 Brausebäder an städtische Arbeiter auf Kosten der Stadt, 11 403 Schwimmbäder an Volksschüler beiderlei Geschlechts auf Kosten der Schulverwaltung. — Die Kasse des Stadtbades ist im Monat Februar an Wochentagen vormittags von 8 bis 19 Uhr ununterbrochen, am Samstag bis 20 Uhr geöffnet.

Baugenossenschaft des Deutschen Evangelischen Volksbundes e. G. m. b. H., Ortsgruppe Gelsenkirchen. Am Freitag, um 20 Uhr, im evangelischen Gemeindehaus Ueckendorf, Scharnhorststraße 13, monatliche Versammlung, in der Pfarrer Blindow, als Vorsitzender des Deutschen Evangelischen Volksbundes, einen Vortrag halten wird. Anschließend ist die Versammlung der Baugenossenschaft, in der Herr Grüße aus Velbert über Heimstättengesellschaft und Bausparvertrag spricht. Der Vorstand ladet zu diesen Versammlungen ein und bittet alle Mitglieder und Freunde, doch recht zahlreich zu erscheinen.

Schnell gelöscht wurde am gestrigen Mittwoch morgen gegen 8.30 Uhr ein Feuer, das in dem Hause Karl-Meyerstraße 6 entstanden war. In einem Dachzimmer brannte altes Gerümpel. Noch ehe die alarmierte Feuerwehr eintraf, hatten Einwohner das Feuer gelöscht.

Erfrisch' den Mund halt ihn gesund durch Orlizon MUNDWASSER-KUGELN

Das Rätsel des Kanalfundes.

Fieberhafte Tätigkeit der Kripo. — Bisher ergebnisloses Absuchen des Kanals. — Zahlreiche Vermißtenmeldungen. — Weitere Mithilfe der Oeffentlichkeit dringend erforderlich.

Eine wichtige Spur: Das Wäschezeichen A. — Wer sah den Kinderwagen?

Es geht allem Anschein nach vorwärts mit der Aufklärung des Leichenfundes am Kanal. Niemand wird erwarten, daß schon jetzt alle Fragen geklärt sind, aber an zwei Punkten scheint die Polizei tatsächlich einen Schritt dem Ziele zu getan zu haben. Von zwei Seiten ist an die Aufklärung der geheimnisvollen Angelegenheit heranzukommen, über die Person des Getöteten und über den Unbekannten, der die Tat auf dem Gewissen hat. Hat man die Persönlichkeit des Toten ermittelt, so kann sich ein Schluß auf die Person des Täters ergeben; wird andererseits der Täter zuerst ermittelt, so ist's bis zur Ermittlung der Personalien des Toten nur noch eine Handspanne weit. Von zwei Punkten aus ergeben sich die ersten Fingerzeige in Richtungen, die möglicherweise zum Ziele führen. Bei dem Rumpf des Ermordeten fand man, wie es aus dem am Dienstag veröffentlichten Polizeibericht schon hervorgeht, ein Fetzen vom Brusteinsatz eines Normalhemdes. An diesem Stück bemerkte die Kriminalpolizei nach gründlicher Reinigung vom Blute und nach chemischer Behandlung ein Wäschezeichen, und zwar ein mit Seide gesticktes „A". Die Polizei nimmt an, daß der Buchstabe auf die Person des Ermordeten einen Schluß zuläßt. Bezüglich des Zeugsetzens kann man noch einen Schritt weitergehen: wenn der oder die Verbrecher einen Teil des Hemdes zum Einpacken des Körpers benutzten, so müßten folgerichtig die Reste des Hemdes dazu benutzt worden sein, als Verpackungsmaterial für die noch fehlenden Körperteile zu dienen. Dieser Schluß liegt nicht sehr weit. Wir möchten gleichzeitig noch auf folgendes hinweisen: wenn der Körper des Ermordeten höchstens 10 bis 12 Stunden im Wasser gelegen hat, so muß damit gerechnet werden, daß die Täter gar nicht mehr die Zeit hatten, die anderen Körperteile noch ins Wasser zu bringen. Entweder ist das in der gleichen Nacht noch geschehen — oder überhaupt nicht, da der Fund bereits am nächsten Mittag gemacht wurde.

Soweit wir wissen, haben die Kriminalpolizei und der Reichswasserschutz bisher nur den Kanal abgesucht? Wie wäre es, wenn auch der Emscher Aufmerksamkeit nach dieser Richtung hin geschenkt würde? Die Teile müssen ja nicht unbedingt in den Kanal befördert worden sein. Die Chancen für die Verbrecher sind größer, wenn sie die Teile getrennt loszuwerden suchten. Die Zerteilung des Körpers deutet diesen Gedankengang zumindest an. Nicht von der Hand zu weisen ist aber auch die Ueberlegung, daß man aus Bequemlichkeitsgründen die Leiche zerteilte, um sie leichter fortschaffen zu können. Der Rumpf wurde fortgeschafft und er wurde gefunden. Vielleicht wollte man die übrigen Teile in der nächsten Nacht fortschaffen, aber man wagte es nicht mehr, weil man durch die Auffindung des Rumpfes gewarnt war. Dann könnten sich die Teile noch im Verwahr der Verbrecher befinden, sie könnten selbstverständlich auch auf andere Art beiseite geschafft worden sein.

Auf der anderen Seite ist durch das Einspringen von Zeugen unter Umständen der Weg zu den Tätern gegeben. Auf der Brücke im Zuge der Kanalbrücke ist von Passanten in der fraglichen Nacht ein Kinderwagen bemerkt worden, bei dem sich zwei Männer und eine Frau befanden. Man darf hier eine Spur vermuten. Falls dieser Wagen nichts mit der Angelegenheit zu tun hat, wäre es gut, wenn die Begleiter des Wagens sich meldeten, um der Polizei die Verfolgung einer solchen Spur, was viel Zeit kostet, zu ersparen. Unabhängig hiervon hat das Publikum daran mitzuarbeiten, die betreffenden Leute und den Kinderwagen zu ermitteln. Vielleicht finden sich Zeugen, die etwas über diesen Kinderwagen wissen? In welcher Richtung er fuhr, wo in der Nachtzeit ein Kinderwagen mit einer derartigen Begleitung gesehen wurde? Vielleicht darf man sich auch die Frage noch stellen: müßte der für den Transport des Rumpfes benutzte Wagen nicht auch noch Blutspuren aufweisen? — Die Kriminalpolizei wartet auf alle Hinweise, die ihr aus dem Publikum zugehen.

Der Bericht der Polizei.

Von der Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen wird uns folgender Bericht zur Veröffentlichung übergeben:

Schon so manches Menschenleben hat in den Fluten des Rhein-Herne-Kanals geendet; so manches Geheimnis hat hier einen schauerlichen Abschluß gefunden. Hier hat sich auch der Schlußakt jenes scheußlichen Verbrechens vollzogen, das wahrscheinlich in der Nacht zum Montag verübt worden ist. Hier sind in einem zugebundenen Sack noch vollständig erhaltene, vom Wasser kaum berührte Leichenteile eines Mannes, bei denen der Kopf, die Beine und der linke Arm fehlten, gefunden worden. Ein geheimnisvolles Dunkel schwebt bis jetzt über der ganzen Angelegenheit. Fieberhaft arbeitet die örtliche Kriminalpolizei in Verbindung mit der Zentralmordkommission Ruhr und der Mordkommission des Polizeipräsidiums Recklinghausen daran, um eine Aufklärung herbeizuführen. Nichts wird unversucht gelassen, um Licht in die mysteriöse Angelegenheit zu bringen.

Die Bergung der Leichenteile

ist mit größtmöglicher Sorgfalt, in stundenlanger, vorsichtiger Arbeit erfolgt, die darin befindlichen Spuren sind sichergestellt worden. Das vorhandene Material wird von sachverständigen Spezialisten einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden. Auf der Halswunde befand sich ein Stück von einem Normaleinsatzhemd, das natürlich von Blut überzogen war.

Nach besonders sorgfältiger Reinigung und nochmaliger Untersuchung dieses Stückes hat sich nunmehr in den Abendstunden des Mittwochs ergeben, daß auf der linken Seite des Einsatzes unten mit weißer Seide ein römisches „A" eingestickt ist.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieses „A" der Anfangsbuchstabe des Vor- oder Zunamens des Toten ist.

Auf die Veröffentlichung in der Tagespresse sind bei der hiesigen Kriminalpolizei eine größere Anzahl von

Vermißtenanzeigen eingegangen,

von denen jede einzelne genau geprüft werden wird. Für die Ermittelung der Persönlichkeit des Toten und des bezw. der Täter ist jede Mitteilung über das Verschwinden einer Person von Bedeutung. Es wird dringend gebeten, Angaben dieser Art, soweit dies noch nicht geschehen ist, schleunigst bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen zu machen.

Für die Aufklärung des Verbrechens ist selbstverständlich die Herbeischaffung der fehlenden Gliedmaßen (Kopf, beide Beine und linker Arm) von größter Wichtigkeit. Die Polizei ist eifrig auf der Suche nach den fehlenden Gliedmaßen. Am Mittwoch begaben sich um die Mittagszeit Beamte der örtlichen Kriminalpolizei, gemeinsam mit Beamten der Zentralkommission Ruhr und der Mordkommission Recklinghausen zum Rhein-Herne-Kanal, um hier eine

systematische Sucharbeit aufzunehmen.

Zu diesem Zweck waren auch Beamte des Reichswasserschutzes — Polizeiwache Essen-Dellwig, — dessen wertvolle Hilfe bei der Aufklärung von Verbrechen bekannt ist, eingetroffen. Vom Motorboot aus wurde das ganze Gelände zwischen den Schleusen 4 und 5 mit den modernsten Leichensuchgeräten des Wasserschutzes abgesucht. Die bis auf den Grund des Kanals dringenden engmaschigen Geräte förderten neben dem Kadaver eines Dobermanns auch Gegenstände und Pflanzen aller Art zu Tage. Von den fraglichen Leichenteilen wurde aber nichts gefunden. Die Sucharbeit wird am Donnerstag fortgesetzt.

Bei der Kriminalpolizei sind zur Sache eine ganze Anzahl Mitteilungen eingegangen, die genau geprüft werden. Interessant und für die Aufklärung vielleicht von größter Wichtigkeit sind die unabhängig voneinander gemachten jedoch übereinstimmenden Aussagen verschiedener Personen, die

in der Nacht zum Montag auf der Kanalbrücke oberhalb des Bootshauses eine Frau und zwei Männer gesehen haben, die dort mit einem Kinderwagen hielten.

In diesem Kinderwagen wurde etwas transportiert. Was das jedoch gewesen ist, konnten die betreffenden Leute wegen der Dunkelheit nicht feststellen. Nicht ausgeschlossen wäre es, daß mit dem Kinderwagen die Leichenteile transportiert worden sind. Weitere Personen, die diesen Kinderwagen gesehen haben, wollen sich sofort bei der Kriminalpolizei Gelsenkirchen melden.

Noch einmal wird auf die vom Regierungspräsidenten ausgesetzte Belohnung von 1000 Mark verwiesen; noch einmal wird das Publikum recht eindringlich gebeten, an der Aufklärung des abscheulichen Verbrechens tätig mitzuwirken.

Gelsenkirchen in der Reichsstatistik.

Jeder 40. Gelsenkirchener wird öffentlich unterstützt.

Eine amtliche Erhebung des Reiches, die kürzlich durchgeführt und abgeschlossen worden ist, hat ergeben, daß jeder dritte Deutsche öffentlich unterstützt wird. In dieser Zahl spiegelt sich das tiefe Elend des deutschen Volkes und die große Verarmung weiter Schichten seiner Bevölkerung. Der Deutsche Städtetag veröffentlicht soeben in seinem Vierteljahrsbericht eine entsprechende Erhebung über den Personenkreis der öffentlichen Fürsorge und über die Fürsorgekosten in den deutschen Städten. Von Jahr zu Jahr sind die Ausgaben für die öffentliche Fürsorge in den Etats der deutschen Städte erheblich gestiegen, daher darf gerade dies Gebiet der kommunalen Tätigkeit das größte Interesse der Oeffentlichkeit beanspruchen. Die Erhebung des Deutschen Städtetages hat ergeben, daß

jeder 40. Gelsenkirchener öffentlich unterstützt wird.

Am Stichtag der Erhebung wurden in der Stadt Gelsenkirchen folgende laufend in offener Fürsorge unterstützte Parteien festgestellt: 41 Kriegsbeschädigte, 1 625 Sozialrentner, 558 Kleinrentner und Gleichgestellte, 2 724 sonstige Hilfsbedürftige; im ganzen macht das 4 948. In Beziehung zur Einwohnerzahl ergibt sich, daß auf 1000 Einwohner in Gelsenkirchen 23,11 laufend unterstützte Parteien kommen.

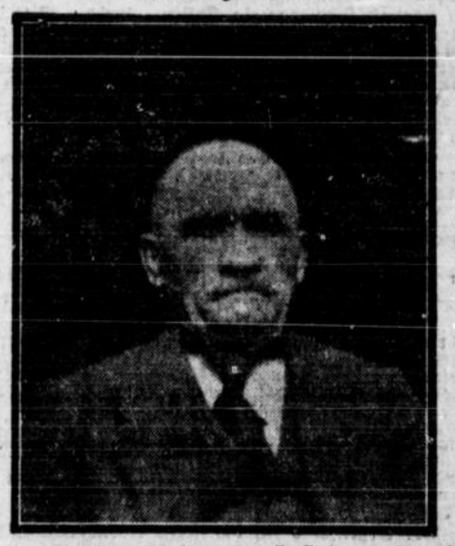
Vergleicht man die letzte Zahl mit den verschiedenen Durchschnittssätzen, so ergibt sich folgendes: Die Erhebung kennt drei Städtegruppen: Gruppe A (Städte über 200 000 Einwohner), Gruppe B (Städte mit 100 000 bis 200 000 Einwohner), Gruppe C (Städte mit 50 000 bis 100 000 Einwohner). Gelsenkirchen gehört zur Städtegruppe A. In der Städtegruppe A entfallen auf 1000 Einwohner 32,4 laufend unterstützte Parteien; in der Gruppe A ist Berlin, wo auf 1000 Einwohner 43,5 laufend unterstützte Parteien entfallen, unberücksichtigt gelassen worden. In der Gruppe B entfallen auf 1000 Einwohner 29,75 laufend unterstützte Parteien und in der Gruppe C sind es 33,64 laufend unterstützte Parteien, die auf 1000 Einwohner entfallen. Obwohl erfahrungsgemäß mit wachsender Einwohnerzahl die Unterstützungsnotwendigkeit zu steigen pflegt, haben in der hier zugrundeliegenden Erhebung die Mittelstädte (Gruppe C) eine höhere Unterstützungshäufigkeit aufzuweisen, als die beiden anderen Gruppen (ohne Berlin). Bei der Betrachtung der Ergebnisse für die einzelnen Städte fällt die außerordentliche Verschiedenartigkeit der Unterstützungshäufigkeit auf (laufend unterstützte Parteien auf 1000 Einwohner). Hier schwankt die Zahl zwischen 94,1 (Görlitz) und 12,2 (Harburg-Wilhelmsburg). Nicht uninteressant ist hierbei die Tatsache, daß die unter dem Gruppendurchschnitt liegenden Häufigkeitsziffern überwiegend für ausgesprochene Industriestädte festgestellt werden können, während die mehr belasteten Städte zum mindesten gemischten Charakter tragen. Die Zusammensetzung der laufend unterstützten Parteien nach einzelnen Gruppen von Hilfsbedürftigen zeichnet ein genaues Bild der örtlichen Verschiedenartigkeit der gemeindlichen Fürsorgeaufgaben. Während Städte wie Essen ganz unverhältnismäßig viele Kriegsbeschädigte aufweisen, tragen andere Städte z. B. den Charakter von Sozialrentnerstädten und wieder andere, wie etwa Königsberg und Görlitz Kleinrentnercharakter.

Fürsorgekosten in Gelsenkirchen.

Die Fürsorgekosten der Stadt Gelsenkirchen beliefen sich im Rechnungsjahr 1927/28 auf insgesamt 2 932 000 Mark. Auf einen Einwohner entfallen mithin 13,70 Mark. Der Fürsorgeaufwand der Stadt Gelsenkirchen verteilt sich auf die einzelnen Gruppen wie folgt: 3,13 Prozent Kriegsbeschädigte, 24,92 Prozent Sozialrentner, 8,28 Prozent Kleinrentner und Gleichgestellte, 63,23 Prozent sonstige Hilfsbedürftige, 0,44 Prozent offene Wochenfürsorge. Im Verhältnis zu den Ausgaben für die übrigen Unterstützungsgruppen sind die Aufwendungen für die Kriegsbeschädigten in allen Städtegruppen verhältnismäßig gering. Zusatzrenten durch das Reich! Der Anteil schwankt zwischen 3,8 Prozent in den Mittelstädten, und 5,9 Prozent in den Städten von 100 000 bis 200 000 Einwohnern. Die Ausgabe für die Sozialrentner sind verhältnismäßig am geringsten in Berlin. Im Gesamtdurchschnitt entfallen 4,2 Prozent auf die Kriegsbeschädigten, 17,4 auf die Sozialrentner, 13,9 auf die Kleinrentner, 64,2 auf die Hilfsbedürftigen, 0,4 auf offene Wochenfürsorge.

Gerhard Wiedemeyer.

79 Jahre alt.



Am morgigen Freitag, den 7. Februar, kann der frühere Brückenkontrolleur Arnold Terjung, wohnhaft in Ueckendorf, Bochumerstraße 157, seinen 79. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist mit dem Bergbau groß geworden. Vor vier Jahren feierte er sein 60jähriges Bergmanns-Jubiläum. Wir senden unserm alten, treuen Abonnenten herzlichste Glückwünsche.

Straßenausbau in Gelsenkirchen.

Die Eichendorffstraße in Bismarck wird zur Straße gemacht.

Bekanntlich ist das Straßenviereck Wilhelm-, Rückert-, Bredde- und Eichendorffstraße im Stadtteil Bismarck seit längerer Zeit fast vollständig bebaut, und zwar in der Hauptsache mit Siedlungsbauten der Ortsvereinigung für Heimstättensiedlung, e. G. m. b. H., Gelsenkirchen-Bismarck. Lediglich kleine Lücken an der Wilhelm- und Eichendorffstraße bestehen noch, die aber in kürzester Zeit ebenfalls durch die noch fehlenden Bauten der Ortsvereinigung zugebaut sein werden. Freute man sich nun im allgemeinen, diese schönen neuen und modernen Wohnungen beziehen und es sich darin heimisch machen zu können, so war diese Freude jedoch für die Bewohner der Eichendorffstraße nicht ungemischt. Denn mit der Bezeichnung Eichendorffstraße hatte man einer Straße einen Namen gegeben,

die in Wirklichkeit keine Straße war.

Und da der Ausbau zu einem passierfähigen Zustand immer länger auf sich warten ließ, erhoben sich häufige laute Klagen, die umso verständlicher waren, als das Geld für den Ausbau zum allergrößten Teile vorhanden sein mußte. Etwa ein Jahr lang hat dieses Klagelied gedauert, bis man jetzt endlich aus einer städtischen Bekanntmachung in der Tagespresse lesen konnte, daß der Arbeitsbeginn für den Ausbau der Eichendorffstraße auf Anfang März festgesetzt worden ist. Gleichzeitig werden auch die Arbeiten hierzu ausgeschrieben. Die Bewohner dort werden daher wohl jetzt aufatmen, aber sich doch sagen: „Was lange währt, wird endlich gut." Die Eichendorffstraße wird also vermutlich im kommenden Sommer etwas anders aussehen wie heute.

Der Ausbau der Straße ist folgendermaßen vorgesehen:

Auf das profiliert ausgehobene Straßenkofferbett kommt eine 20 Zentimeter starke Packlage zu liegen. Auf diese wird eine 8 Zentimeter starke Kleinschlagdecke mit Sandaufwurf aufgewalzt. Die Oberfläche bildet dann eine Decke von Teerasphalt. Dieser so gebildete Fahrdamm wird fünf Meter breit. Vorher sind natürlich beiderseits Kunstbordsteine anzulegen, die ihre Auflage auf Kiesbeton finden. Auch die Straßenrinnen aus Schlackensteinen dürfen nicht vergessen werden. Da die neue Straße nur einseitig bebaut bleiben kann, so ist auch nur auf dieser Seite ein 2 Meter breiter Bürgersteig vorgesehen, der aus einer festen Unterlage und einer 2 Zentimeter dicke Kiessanddecke besteht. Die unbebaute Straßenseite wird von Bahngelände begrenzt, welches zum gleich anschließenden Bahndamm gehört. Der hier vorgesehene Schutzstreifen von einem halben Meter Breite soll grün gehalten werden, wie auch für den Eisenbahndamm dauernder Grünschmuck vorgesehen ist. Da die Eichendorffstraße von der Wilhelmstraße aus nur etwa bis zur Hälfte parallel mit dem Bahndamm läuft, etwa in der Mitte jedoch geknickt ist, um etwa im rechten Winkel auf die Breddestraße zu stoßen, so entfernt sie sich auch in dieser zweiten Hälfte erheblich von dem Bahndamm. Hierdurch wird dort eine dreieckige etwa 500 Quadratmeter große Fläche frei, die

zur Grünfläche ausgestattet werden soll.

Planierung und die Umregelung, d. h. also die Umarbeitung dieser Fläche ist bereits für die kommenden Arbeiten mit vorgesehen. Es wäre dann zu wünschen, daß nun auch gleich für den kommenden Sommer dafür gesorgt würde, daß das Ganze als wirkliche Grünfläche anzusprechen ist, sofern allerdings noch — Geld dafür da ist. Im Gegensatz zu dem ersten Teil der Eichendorffstraße sind vor den Häusern des zweiten Teiles Vorgärten vorgesehen. Da ein größerer Verkehr für diese Straße kaum in Frage kommt, wird sie einen sauberen und ruhigen Eindruck machen, den der verhältnismäßig geringe Verkehr auf dem Bahndamm

kaum beeinträchtigen kann. So wird denn auch durch die endgültige Fertigstellung der Eichendorffstraße bald wieder Frieden in die geplagten Herzen ihrer Bewohner einziehen, der viele Aerger bald vergessen sein.

Reichsverband deutscher Jugendherbergen, Ortsgruppe Gelsenkirchen. Am 18. Februar, abends 8 Uhr, findet in der Lutherschule — vorderes Gebäude — Schalkerstraße 16, die diesjährige Hauptversammlung statt, in der der Jahres-Kassen- und -Herbergsbericht erstattet, die Wahl des Vorstandes getätigt und über Erfahrungen beim Besuch der Herbergen berichtet werden soll. Die Mitglieder werden schon jetzt auf die Versammlung aufmerksam gemacht und gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Vormieter der städtischen Theater- und Konzertveranstaltungen seien daran erinnert, daß die dritte Ratenzahlung am 10. Februar fällig ist. Es wird gebeten, die Beträge unter Vorzeigung der Vormietekarte im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228) während der Dienststunden (von 8 bis 13 Uhr und 15 bis 19 Uhr, Mittwochs und Samstags von 8 bis 14 Uhr) einzuzahlen. Die Ratenzahlung kann auch während der städtischen Veranstaltungen in der großen Pause an der Abendkasse geleistet werden.

Der Deutsch-Evangelische Frauenbund, Ortsgruppe Gelsenkirchen, hat seine Mitgliederversammlung am kommenden Freitag nachmittags 4 Uhr im Hans-Sachs-Hause, Eingang von der Wattmannstraße. Frau Oberst Bade aus Linden spricht über Christentum und Deutschtum. Nicht nur die Mitglieder, sondern auch andere interessierte Mitglieder sind zur Versammlung willkommen.

Persönliches.

Das von dem Polizeipräsidenten den Eheleuten Ludwig Filcek und Maria geb. Rose in Buer, Josefstraße 27a, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 6. Februar bewilligte Geldgeschenk ist durch den Polizeiamtsleiter unter Beglückwünschung zu diesem Tage überreicht worden.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Ein roher Patron.

Ein tierfreundlicher Händler sah vor einem Lokal an der Hochstraße ein zu stark angestrengtes Pferd vor einem Flachwagen stehen. Damit sich das Tier nicht durch die kleinste Bewegung die Luft abdrehen konnte, wollte der Händler das Pferd aus seiner gefährlichen Lage befreien. Kaum hatte er damit begonnen, als der Arbeiter S. aus dem Lokal kam und, ohne ein Wort zu sagen, dem Händler mit der Faust ins Gesicht schlug. Durch diesen Schlag war dem Händler das Nasenbein durchgeschlagen worden. Er war zu Boden gefallen und mußte sich auch noch von S. mit einem dicken Eichenstock blutig schlagen lassen, dem man S. aus dem Lokal gereicht (!) hatte. Der Händler wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er zwei Monate bleiben mußte. Für diese rohe Tat bekam S. nun 50 Mark Geldstrafe.

Ein Kuckuckslied.

Der Händler O. hatte aus seinem früheren Unternehmen eine Schreibmaschine gerettet, die er sorglam aufbewahrte. Eines Tages war der Gerichtsvollzieher da und hatte die Maschine mit einem Kuckuckssiegel versehen. O. wußte nun, daß ihm das Letzte genommen worden war. Er will in Not gewesen sein. Aus diesem Grunde veräußerte er die Maschine. O. wurde wegen Unterschlagung in Tateinheit mit Pfandverschleppung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Kirche – Schule – Haus.

Heilsarmee, Bismarck, Andreasstraße 6. Wegen des Besuchs von General Higgins und Frau in Essen fallen heute alle Versammlungen aus. Morgen — Freitag — 7 Uhr Heiligungsstunde. Daran anschließend die Gesangstunde und Kompagnievorbereitung.

Evang. Jünglings- und Männerverein Schalke, Oststraße 9/11. Heute — Donnerstag — abend 8 Uhr Jungmännerkreis. Bibelbesprechung: Joh. 15, 1—5. Alle jungen Männer, die etwas suchen und haben wollen, werden freundlichst dazu eingeladen.

Evangl. Frauenverein Hüllen. Unsere Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß uns jetzt Freitag abend 7 Uhr im großen Saale des Gemeindehauses ein Film über Kathreiners Malzkaffee gezeigt werden soll. Wir laden unsere Mitglieder herzlich ein. Kaffee und Kuchen werden umsonst gereicht. Als Ausweis für den Eintritt bitten wir die Mitgliedskarte mitzubringen.

Evgl. Singkreis. Unsere Singstunde ist Donnerstag um 8 Uhr bei Herrn Pfarrer Heynen, Ringstraße 72.

Evangelisation

in der Baptistengemeinde Schalke — Gelsenkirchen, Blumenstraße 19.

In der dritten Bibelstunde knüpfte Evangelist Brauns an Jesaia 58, 8 ff. an. Die aufmerksame Versammlung hörte in den Darlegungen von dem gesegneten Leben eines in Gott ruhenden Menschen. Solch ein Mensch hat einen offenen Himmel über sich, auf seinem Lebenswege empfängt er reiche Erquickungen nach Leib und Seele, sein Leben ist Zeugnis von der Herrlichkeit Gottes und sein Dienst ist fruchtbar für das Reich Gottes. Die Bedingungen sind: innere Wahrhaftigkeit, Willenseinstellung auf den Gotteswillen, völlige Lebensgemeinschaft mit Christus.

Der Gegenstand für die große Abendversammlung war:

Das Geheimnis des Kreuzes.

Ein tiefes Geheimnis liegt um das Kreuz Christi. Umgestaltende Kräfte für den Einzelnen und das Volksleben sind vom Kreuz ausgegangen und gehen noch täglich aus. Mehr denn tausend Jahre vor dem Erscheinen Christi sieht man schon die Schatten des Kreuzes in der Prophetie. Das Kreuz bringt Sühnung der Schuld. Wie dies möglich ist, deutet die Schrift nicht. Inmitten der sterbenden Menschheit hat Gott das Kreuz errichtet und läßt verkünden: Wer an ihn, den Gekreuzigten, glaubt, empfängt Vergebung der Sünden und göttliches Leben. Es ist dies keine Frage der Religionsphilosophie, sondern der persönlichen Erfahrung. Jeder, der den von Gott gezeigten Weg geht, wird die Kräfte der Sühnung und des neuen Lebens unter dem Kreuze finden.

Eine große aufmerksame Versammlung lauschte der Botschaft von dem Geheimnis des Kreuzes.

Die Themen für Donnerstag:

Nachmittags 4 Uhr Bibelstunde „Vom Ruhen in Gott", für die Abendversammlung: „Der rettende Glaube". Für alle Männer und Frauen ist der Eintritt frei. Jedermann willkommen.

Der Film „Die Insel Ostpreußen"

wird fortgesetzt in den verschiedenen Stadtteilen gezeigt. Er bereitet überall viel Freude und findet ungeteilten Beifall. Am

Donnerstag gelangt er in Bulmke im Vollmerschen Saale zur Vorführung, am

Freitag im Volkshause zu Rotthausen, am

Samstag im evgl. Gemeindehause zu Schalke, am

Sonntag im evgl. Gemeindehause von Bismarck.

Weil überall abends 8 Uhr für Erwachsene und an den Nachmittagen um 3 und um 5 Uhr für Kinder. Es ist inzwischen gelungen, von Königsberg die Erlaubnis zu erhalten, daß der Film

noch drei Tage länger hier bleiben darf.

Daher wird er am Montag noch in Wanne-Eickel, am Dienstag in Hebler im evangl. Vereinshause, und am Mittwoch in Günnigfeld laufen. In Hebler um 3 Uhr für Kinder der katholischen Schulen, um 5 Uhr für die Kinder der evgl. Schulen des Bezirks.

Die Bewohner des Bezirks Feldmark machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß für viele von ihnen die Gelegenheit in Rotthausen günstiger sein möchte als die in Schalke. In Rotthausen trifft leider die Vorführung abends 8 Uhr zeitlich mit einer großen Frauenversammlung in der evangelischen Kirche zusammen. Darum sei hier darauf hingewiesen, daß Erwachsene, die abends verhindert sind, auch an den Nachmittagsvorführungen teilnehmen können, und daß in Rotthausen nachmittags die Galerie für Erwachsene frei gehalten wird. Endlich sei noch bemerkt, daß alle gelösten Karten innerhalb der Stadt Gelsenkirchen an jeder beliebigen Vorführungsstelle benutzt werden können.

Aus den Gelsenkirchener Innungen.

Tischler.

Der Obermeister Fürtjes eröffnete die letzte Versammlung um 6.15 Uhr mit dem üblichen Handwerksgruß: „Gott segne das ehrbare Handwerk". Zunächst begrüßte er die Erschienenen und wünschte ihnen viel Glück und Segen zum neuen Jahre. Sodann wies er auf Komesker hin, der an Stelle von Ferber in das Stadtparlament eingezogen sei. Er wünscht, daß er ein würdiger Nachfolger von Ferber werde. Anschließend hielt er einen Rückblick auf das Jahr 1929 und einen Ausblick auf das Jahr 1930. Er wünscht, daß dieses Jahr besser als das verflossene werden möge. Sodann gedenkt er in warmen Worten des gestorbenen Herrn Ferber. Er sei das Vorbild eines Handwerkers gewesen, von äußerster Aufrichtigkeit. Das Gelsenkirchener Handwerk und besonders das Schreinerhandwerk hat ihm unendlich viel zu danken. Er gelobt, daß man sich bemühen will, getreu seinen Spuren zu folgen. Er läßt das Andenken in üblicher Weise ehren. Sodann berichtet der Obermeister über die Ereignisse in der Innung und hebt ganz besonders hervor, daß augenblicklich

80 Prozent der Gehilfen arbeitslos seien.

Er macht Vorschläge dahin, daß man jetzt dazu übergehen solle, das, was man gewohnt sei, von der Fabrik zu beziehen, nach Möglichkeit in den eigenen Werkstätten herzustellen, wie z. B. dickes Sperrholz usw. Man müsse sich gegenseitig immer mehr ergänzen. Im Verlauf seiner Ausführungen kommt er auch auf den Streik zu sprechen und rollt dabei die Lehrlingsfrage auf. Im Tischlerhandwerk sind im verflossenen Jahr 57 Lehrlinge geprüft worden. Im Herbst habe man eine Aenderung in der Art der Freisprechung eintreten lassen, indem man die Lehrmeister und die Eltern gesondert von der Innungsversammlung dazu eingeladen habe. Daran anschließend berichtete der Geschäftsführer des Innungsausschusses über die Fragen, welche das ganze Handwerk bewogen haben. Er geht aus von den schwankenden Momenten in der Wirtschaft, verbreitet sich über die Steuerfragen, die soziale Gesetzgebung und die das Handwerk berührenden sonstigen Gesetze, die Arbeiten der Kammer und des Westf.-Lipp. Handwerkerbundes, die Frage des Nachwuchses und schließt mit dem Hinblick auf die unendlich vielen Arbeiten, die das Büro in der Kleinarbeit geleistet hat. An die Berichte schließt sich eine lebhafte Aussprache. Besonders wurde auch über die immer mehr zunehmende Schwarzarbeit geklagt. Man kommt zum Ergebnis, daß man sich bemühen müsse, immer leistungsfähiger zu werden. Der Obermeister weist auf den am Dienstag, 2.30 Uhr, hier im Hans-Sachs-Haus stattfindenden Tischler-Bezirkstag hin. Dr. Bäumer berichtete über den kommenden Westf.-Lipp. Handwerkerbundestag anfangs September in Gelsenkirchen. Es schließt sich daran eine lebhafte Aussprache, daß diese unter keinen Umständen dahin führen dürfe, als ob darin in etwa dem Handwerk geholfen werden könnte. Nach wie vor muß der einzelne die Arbeit an sich leisten.

Zu Punkt 4 berichtet der Geschäftsführer über die Sterbekasse des Innungsausschusses. Ebenfalls wird Bericht über die Innungssterbekasse gegeben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß derjenige, der seine Beiträge nicht bezahlt, auch kein Mitglied der Sterbekasse sein könne. Der Vorstand soll in der nächsten Versammlung eine Festnorm hierfür vorschlagen.

Zu Punkt 5 berichtet der Obermeister über die neue Lehrlingsordnung, wie diese im Tischlergewerbe veröffentlicht ist. Vorgeschrieben sei die Ablegung einer Eignungsprüfung und die Abhaltung von Zwischenprüfungen, sowie auch der Fachausschuß mit den Gesellen. Die Wahl des Gesellenausschusses wird also in nächster Zeit stattfinden. Ueber diese Frage entspinnt sich eine lebhafte Aussprache. In der nächsten Versammlung will man sich weiter darüber unterhalten. Der Vorstand soll Vorschläge für die Abhaltung der Eignungsprüfung und der Zwischenprüfung vorlegen. Diejenigen, die die Gewerbeschule besuchen wollen, melden sich. Der Termin wird ihnen durch Rundschreiben bekannt gegeben.

Den Kassenbericht erstattet Zellermann. Dem Vorstand wird Entlastung einstimmig erteilt. Die Wahlen zeitigten folgendes Ergebnis: der ausscheidende Obermeister wird einstimmig wiedergewählt. Ebenfalls auch die ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Peters, Stirnberg, Beckenecker und Meyer. In die Lehrlingskommission werden gewählt: Stein, Ricken, Peter, Karl Meyer und Wüstefeld; in die Schlichtungskommission Komesker, Kellermann und Wüstefeld; als Vertreter H. Kniesburges und Brockmann, Kassenprüfer Riese und Zellermann. Ueber den vom Vorstand ausgearbeiteten Haushaltsplan berichtet der Geschäftsführer. Fürtjes ergänzt die Ausführungen. Nach eingehender Aussprache wird der Etat in der vorgelegten Form genehmigt.

Unter Verschiedenes wird noch Arbeit für ein Gesellenstück gesucht, die ein Meister auch annimmt. Fürtjes berichtet über seine Erfahrungen als Sachverständiger bei Brandschäden und weist darauf hin, daß man sich hüten solle, unterzuversichern. Ebenfalls sei es gut, in die Versicherung die Aufräumungsarbeiten aufzunehmen und die Versicherungssumme nach Gruppen zu spezifizieren.

Ein Lehrling, welcher durch Schließung des Geschäftes stellenlos geworden ist, kann wegen des herrschenden Arbeitsmangels nicht anderweitig untergebracht werden. Komesker erklärt noch am Schluß der Versammlung, daß er seine Kräfte, soweit es ihm möglich sei, dem Handwerk widmen wolle. Wenn es ihm auch nicht möglich sei, Ferber zu ersetzen, so wolle er sich doch die erdenklichste Mühe geben. Er bittet sodann um einwandfreies Material bezüglich der Arbeitsvergebung. In der Aussprache beklagt man sich noch darüber, daß die Westf. Heimstätte viele Arbeiten nicht am Platze vergebe, z. B. bestehe sie die Schreinerarbeiten von der Firma Eichenbusch & Riedermöller in Dortmund.

Stadtteil Buer

Buersche Gerichtschronik.

Die Falle für Kraftfahrer.

Eine recht gefährliche Ecke für den Verkehr ist die Zechenbahn in Buer-Erle. Erst vor einigen Tagen hatte sich ein Chauffeur wegen eines Unfalles, der dort geschah, — der Chauffeur hatte nämlich einen Schrankenbaum eingedrückt — zu verantworten, konnte aber einen Freispruch erzielen da ihn nicht die geringste Schuld traf. Gestern nun wußte sich der Angeklagte K. aus Wattenscheid auch so glücklich aus der Affäre zu ziehen. Der Vorfall hatte sich ebenso abgespielt. K. fuhr mit seinem Auto ebenfalls auf der Bismarckstraße. Auch bei diesem Unfall waren die roten Erkennungszeichen an der Schranke entfernt. Er sah erst die geschlossene Schranke, als er noch 10 Meter entfernt war. Er zog gleich alle Bremsen konnte jedoch nicht verhindern, daß sein Wagen auf dem schlüpfrigen Boden weiterrutschte und den Schrankenbaum eindrückte. Der Freispruch war voll und ganz berechtigt.

Untreue.

Der Reisende M. aus Buer reiste für eine Gelsenkirchener Möbelfirma. In Erle verkaufte er einen Herd, den der Käufer in Raten bezahlen wollte. So ging das gut, bis eines guten Tages die Frau des Käufers mit dem Kostgänger verschwand. Da dachte sich auch der Käufer, daß er keinen Herd mehr gebrauche, und er wollte auch keine weiteren Raten zahlen. Er gab dem Reisenden auch den Herd wieder zurück. Dieser verfluchte nun, den Herd schnellstens wieder an den Mann zu bringen. Er konnte ihn auch an eine Frau verkaufen, die ihm auch 150.— Mark bar auf den Tisch legte. Er hat dieses ausgeführt, ohne daß die Firma die geringste Kenntnis davon hatte. Er selbst aber tat so, als ob der Herd noch im Besitze des ersten Käufers sei und zahlte die Raten weiter. Aber er hörte plötzlich mit dem Zahlen auf, deshalb wandte sich die Firma an den ersten Käufer, wodurch der ganze Sachverhalt sich herausstellte. Der Reisende erhielt wegen Untreue eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen mit Bewährungsfrist.

B. Goldene Hochzeit. Heute (Donnerstag) begeht in voller geistiger Frische das Ehepaar Josef Erkämper, Resse, Resser Schweiz, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Auch wir senden den Jubilaren unsere besten Glückwünsche.

Heute:

Leben · Wissen · Kunst

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Schon wieder ein Stalleinbruch. Einem Anwohner der Horsterstraße wurden vor einigen Tagen aus seinem verschlossenen Stalle vier graue Riesenkaninchen im Werte von insgesamt 60 Mk gestohlen. Die Tiere sind scheinbar lebend mitgenommen worden.

Gastspiel des Bochumer Operetten-Theaters in der Schauburg Buer. Nochmals weisen wir auf das am Donnerstag, den 6. Februar in der Schauburg, abends 8 Uhr, stattfindende Gastspiel des Bochumer Operetten-Theaters hin. Bei der Aufführung dieses ungemein wirksamen Werkes kommt jeder Besucher auf seine Rechnung, weil „Eine Nacht in Venedig" textlich, tänzerisch, musikalisch, wie auch in der Ausstattung das beste bietet. Die Handlung des abwechslungsreichen Buches ist äußerst spritzig aufgebaut und erringt verbunden mit der schwungvollen Musik von Johann Strauß bei allen Aufführungen äußerst starke Erfolge. Die Eintrittspreise bewegen sich von Mk 1 bis 4 und sind Karten erhältlich bei Urbanus-Buchhandlung Hochstraße, Gebr. Alsberg, Westliche Buchhandlung Ahrenholz und an der Theaterkasse. (B.)

B. Der Bürgerverein Resse hält heute (Donnerstag) abend 8 Uhr in der Wirtschaft Müller seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, 3 Wünsche und Anträge, 4 Verschiedenes, 5. Wach- und Sicherheitsdienst. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wollen die Mitglieder zahlreich erscheinen.

Stadtteil Horst

Aus dem Gefängnis entlassen . . .

sofort wieder mit Diebstählen begonnen.

Bei einer unvermuteten Kontrolle eines Hauses in der Viktoriastraße in Horst wurden u. a. 3 verdächtige Personen, die scheinbar etwas auf dem Gewissen hatten, angetroffen. Bei einer vorgenommenen Durchsuchung wurden 2 Fahrräder gefunden, die der Arbeiter G. als ihm gehörig bezeichnete. Da es sich um ein Herren- und Damenrad handelte, schien die Sache doch verdächtig und er mußte zugeben, die Räder gestohlen zu haben. Das Herrenfahrrad, Marke W.K.C. Nr. 065 849, will er am 3. Februar in Gelsenkirchen-Bismarck, und das Damenfahrrad, Marke Gassia Nr. 1042204 in Horst gestohlen haben. Diese Räder sind beim 10. Kommissariat in Horst sichergestellt. Bestohlene können sich dort melden. Außerdem will er am 30. Januar in Gelsenkirchen in der Bochumerstraße ein Rad gestohlen haben, das ihm aber am gleichen Tage vor einer Wirtschaft in der Wilhelminenstraße entwendet worden sei. G. ist erst am 28. Januar 1930 aus dem Gefängnis entlassen und hat sofort seine alte Tätigkeit wieder aufgenommen. Er wurde dem Amtsgericht Buer vorgeführt.

□ **Einen Ohnmachtsanfall erlitt gestern mittag eine** Frau aus Gladbeck vor dem Palast-Theater in Horst. Sie wurde ins Horster Krankenhaus überführt.

□ **Der Berginvalide Karl Schulz,** langjähriger Abonnent unserer Zeitung, konnte vorgestern seinen 70. Geburtstag begehen. Unsern Glückwunsch!

□ **Konfirmationen.** In der Sitzung des Presbyteriums am letzten Dienstag unter dem Vorsitz von Pfarrer Weise im Jugendheim wurden die diesjährigen Konfirmationen wie folgt festgesetzt: die der Knaben findet am 23. März, die der Mädchen am 30. März statt, die Prüfung erfolgt jedesmal 8 Tage vorher, nachmittags 3 Uhr, in der Kirche. Seitens der Kirchengemeinde soll jedem Kind ein würdig ausgestattetes reich illustriertes Neues Testament mitgegeben werden.

□ **Der Haus- und Grundbesitzerverein von Horst und Umgegend** hält am Samstag im Horster Gesellenhause seine Generalversammlung ab. Redner ist Dr. Düppe-Essen. Der Verein beabsichtigt eine Protestkundgebung gegen die Absicht der Stadtverwaltung von Gelsenkirchen-Buer, ein fünftes Steuerquartal einzurichten.

al. **Frauengruppe des ost- und westpr. evgl. Arbeitervereins.** Donnerstag 14 Uhr im Vereinslokal: Vorstandssitzung. Da Wichtiges zu besprechen ist, wollen alle Vorstandsmitglieder erscheinen.

al. **Ost- und westpr. ev. Arbeiterverein Horst.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied Friedrich Schumacher gestorben ist. Zum letzten Geleit versammeln sich die Kameraden am Freitag, 14,45 Uhr, im Vereinslokal. Abmarsch 15 Uhr zum Krankenhaus.

□ **Die Horster freiwillige Feuerwehr** veranstaltet am Montag im Kröschel'schen Saale ein Familienfest unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle. Die zum Eintritt erforderlichen Karten werden schon jetzt gegen Zahlung des Jahresbeitrages ausgehändigt und werden noch an der Kasse ausgegeben.

□ **Evgl. Knappenverein Horst.** Die Monatsversammlung ist am Sonntag, den 9. Febr., um 14 Uhr, bei Wallner.

Schlingmann Kannen tropfen nicht!

In Porzellan. Kamphaus G.m.b.H., Bahnhofstr.

Der falsche Herzog.

Von Erika Grupe-Lörcher.

(Nachdruck verboten)

17

Er beachtete ihren Einwurf nicht besonders, sondern fuhr fort: „Ist es nicht eine grenzenlose Anmaßung, wenn den spanischen Soldaten erzählt wird, wir wollten den Marokkanern Kultur bringen? Wir? Haben die Araber nicht eine Kultur, die viel älter ist, als unsere? Und ragen nicht noch überall in Spanien in den alten maurischen Königspalästen, wie der Alhambra in Granada, Denkmäler reinster arabischer Baukunst, die wir der ganzen Welt mit Stolz zeigen?"

Sie antwortete nicht. Schon seit ihrer Kinderzeit wußte sie, wie in diesem Vetter allerlei wühlte, was gegensätzlich zu all dem Herkömmlichen war, und daß er Ansichten hatte und Wege ging, die anders waren, als die seiner Adelsfreunde.

Er redete mit schonungsloser Offenheit weiter: „Du als junge Dame der guten Gesellschaft weißt natürlich nicht, welch ein schamloses Geldgeschäft im Grunde dieser Marokkokrieg ist! Und daß dieser Kolonialkrieg Jahrzehnt um Jahrzehnt ein großer Friedhof für unsere jungen Männer ist, damit die Offiziere und Beamten der Intendanturen sich ihre Taschen füllen können?"

Milagro ließ die Hände, mit denen sie eben den erbebenden steifen Filzhut in seinen schmalen Kinnriemen ziehen und abnehmen wollte, fassungslos sinken. „Balthasar! Wie kannst du solche Behauptungen aussprechen!"

„Weil es Wahrheit ist, meine Liebe! Weil ich dir mit Namen einige der Offiziere aufzählen kann, die als arme Schlucker herabgingen und als reiche Villen- und Grundbesitzer, als Kapitalisten, aus dem „Kriege" zurückkamen. Mit Namen auch zahlreiche Intendanturbeamte nennen, die durch den Krieg reich wurden. Weil es den Offizieren der spanischen Armee nicht verboten ist, Geschäfte zu machen. Ach, ihr Sold ist ja sehr gering genug, und so läßt man ihnen wenigstens die Möglichkeit, in „Nebengeschäften" zu verdienen, sei es in der Garnison, oder in Marokko. Die meisten sind mehr oder weniger Kriegslieferanten, oder liefern an die Soldaten, die von ihrem kärglichen Solde ihnen Sardinenbüchsen und Eßwaren abkaufen. Die im übrigen verdursten dürfen im Wüstensand, oder verhungern in den Felsen. Oder gepackt werden von dem chronischen Würgeengel der Marokkosoldaten, vom Typhus — —."

Sekundenlange Stille, in der man selbst den letzten Flügelschlag der weißen Tauben hören konnte, die sich draußen im Innenhofe von den Kronen der Dattelpalmen herabschwangen, um aus dem weißen Marmorbecken des Springbrunnens zu nippen.

„Wer hat dir das gesagt, Balthasar? In unseren Kreisen wird über das alles kaum gesprochen werden — — —"

„Kaum. Weil man diese Selbstverständlichkeit zudeckt. Mit Schweigen übergeht. Wer mir die Augen geöffnet?" Er näherte sich ihr und zog sie an der Hand auf eines der langgestreckten, lehnenlosen Ruhesitze aus kirschroter Seide neben sich.

„Draußen auf unseren Stierweiden haben wir einen alten Knecht. Er ist der beste unserer Lanzenreiter. Du hast ihn auch schon gesehen, wenn du draußen mit geritten bist. Milagro — —"

Sie bog den Kopf. Draußen auf den herrlichen Weiden der herzoglichen Zuchtanstalten hatte sie wiederholt Gelegenheit zu einem unbelauschten Worte mit Miguel, ihrem einstigen jungen Freunde aus dem Findelhause, gefunden. Er war wegen seiner ganz unvergleichlich eleganten, sicheren Reitkunst vom Herzog als Piqueur der jungen Kampfstiere herausgeholt worden. Unwendt von dem Adelsstolz ihrer Familien, wußte Milagro, man würde Miguel nicht als völlig standesgemäß betrachten, wenn sie ihn als ihren Erwählten ihren Eltern präsentieren würde. Deswegen hielt sie ihr Geheimnis fest, war aber entschlossen, Wege mit der Zeit zu suchen, — die sie und den schönen Miguel zusammenführen sollten.

„Du warst immer, meine Vertraute, Milagro. Schon als Kind hast du mir immer imponiert, weil du nicht weiterplapperteft, was ich dir mal anvertraute. Nun also — dieser alte Antonio ist viel in der Welt herumgekommen. War auch im Ausland. Der erzählt mir, wie wir hier in Spanien noch hinterm Monde leben! Wir gehören ja auch nur durch den ganz dünnen Streifen Pyrenäenlandes noch zu Europa. Mit dem kann ich stundenlang schwatzen. Der weiß mehr und hat schon mehr im Leben geleistet als unsere ganzen vornehmen Senoritos, die ihr Leben im vornehmen Klubsessel verräkeln und jede Arbeit verächtlich finden."

Milagro lächelte vor sich hin. Auch sie hatte ja gerade für diese Söhne reicher oder adeliger Familien nicht viel übrig. Sie kam durch ihre Mutter wiederholt nach Deutschland und lernte den Unterschied zwischen der deutschen und der spanischen jungen Männerwelt kennen.

„Dieser Antonio war früher Soldat. Der hat diese Tragödie in Spanien mitgemacht, als man den Freiheitshelden der Philippinen, den Dr. Rizal, erschoß. Standrechtlich. Ohne ihm den Prozeß zu machen. Nachdem man ihm angeblich um Unterhandlungen mit ihm wegen Forderungen der Philippinos zu führen, nach Spanien gelockt. Sieh, der alte Cyrillos sagt, daß er jetzt in seinen weißen Haaren nicht vergessen kann, wie heldenhaft dieser Rizal gestorben ist! Und wie er schon drüben auf den Philippinen für seine Heimat gekämpft hat. Solch Leben ist reich! Solche Kämpfe sind edel. Und daß der Boden von Spanien das Blut dieses Mannes getrunken hat, ist ein ewiger Schandfleck! Das sagt auch der alte Cyrillos, der sein Gewehr auf ihn richten mußte, aber über ihn hinweggeschossen hat."

„Balthasar! —, du wirst dich zu einem Revolutionär entwickeln. — du, ein künftiger Herzog von Altamira!"

Er schlug ein plötzliches Lachen auf, das nicht spöttisch, das nicht befreiend, sondern das nur unbändig wild erklang.

„Ich weiß noch nicht, zu was ich mich entwickeln werde, Milagro. Nur das eine fühle ich deutlich: ich werde etwas tun, was all dieser faulen Tradition ins Gesicht schlägt. Was alle diese dekadenten vornehmen Senoritos und Dons nicht tun würden. O, ich kann sie nicht ausstehen — —".

Jetzt wandte sie sich wie unter einem Entschluß zu ihm herum und legte ihre Hand auf die seine: „Balthasar, was ist dir heute? Ich fühle deine unterdrückte Erregung. Sprich dich aus bei mir! Kann ich dir helfen, sag es — —."

Er sah sie an mit einem unergründlichen Blick. In seinen sprühenden dunklen Augen tanzten allerlei Lichter. Sie ahnte, wie Zorn, Wut, Schmerz, vielleicht auch ein leidenschaftliches Bedürfnis, sich wirklich aussprechen zu können, gleich einem Orkan in ihm tobten. Sein Temperament, seine Leidenschaftlichkeit, konnte sich schon in seiner Knabenzeit bis zur Wildheit steigern. —

„Ja, du — — könntest mir helfen, Milagro!" sagte er nach einer Weile.

Er strich einmal mit einer Weichheit, die man ihm kaum zutraute, über ihre Hand, gab sie frei und erhob sich, als sage ihr die innere Unruhe wieder empor. „Ich habe vorhin durch Zufall ein Gespräch gehört, das sich mit mir beschäftigte. Zwischen einem Herrn der Sevillaner Adelsgesellschaft und einem Herrn, der scheinbar aus der unmittelbaren Umgebung des Königs vom Madrider Hofe schon hier eingetroffen ist — —"

Plötzlich brach er ab. Mit einer jähen Bewegung wandte er den Kopf den Flügeltüren zu. Er hatte

Zwischen Tat und Sühne.

Vier Jahre Gefängnis für Franz Michalek. — Tragödie einer jungen Ehe und Folgen einer unüberlegten Eifersuchtstat.

Im Schwurgerichtssaal des Landgerichts Essen, der schon soviel Abschlüsse großer Tragödien sah, wurde am Mittwoch eine Angelegenheit verhandelt, in deren Mittelpunkt die unüberlegte Tat eines jungen Ehemannes aus Gelsenkirchen stand. Am 16. November v. J. hatte Franz Michalek seine junge Frau in rasender Eifersucht über den Haufen gestochen, reumütig und alle Folgen auf sich nehmend, blieb er neben der Leiche stehen und wartete auf die Polizei, die ihn in Gewahrsam nahm.

Die Tat war in jäher Wut geschehen,

ihr Ursprung und ihre schwere Sühne ist ein Fanal in unserer auf Aeußerlichkeiten bedachten Zeit, ein Warnungsmal für Leichterregbare, ein Warnungsmal aber auch für die Sorte von Frauen, die die Ehe für ein Institut halten, das ihnen für all ihre Neigungen einen Freibrief ausstellen soll. Die Schuld des Mannes, der seine Frau erstach, ist groß, wer aber mißt die Schuld der Frau, die ohne jeden Zweifel dem Manne Grund zu seiner Eifersucht gab, die in ihrem Hang zu Vergnügungen auch die Grenze nicht einzuhalten wußte, die die Ehe zieht und ziehen muß. Die Schuld der Frau kann nicht gemessen werden, aber in seinem Empfinden haben Vorsitzender, Staatsanwalt und Verteidiger die Verfehlungen der Toten zugunsten des Angeklagten in die Wagschale geworfen. Der Angeklagte verschmähte es, seiner Frau Uebles nachzusagen, die Schuld auf sie zu werfen.

Er hat seine Tat bereut,

und diese Reue sicherte der Frau nun ein Gedächtnis, das dem Angeklagten ein sehr günstiges Zeugnis ausstellt. Wenn nach all diesem das Urteil auf vier Jahre Gefängnis hoch erscheint, so muß doch bedacht werden, daß unter Berücksichtigung aller Umstände als Delikt Totschlag übrig blieb, die Geschworenen konnten sogar darüber im Zweifel sein, ob nicht die Tat sogar mit voller Ueberlegung durchgeführt wurde. Franz Michalek machte in der Anklagebank einen recht jugendlichen, hin und wieder recht jungenhaften Eindruck. Ihn hat die in jungen Jahren geschlossene Ehe nicht ernster gemacht. Er war ein Produkt der Zeit und ist es geblieben. Wenn unsere Strafen einen Besserungszweck haben — und den sollen sie haben —, so glauben wir überzeugt sein zu dürfen, daß an Franz Michalek die Sühnezeit nicht vorbei gehen wird, ohne einen günstigen Einfluß auf ihn auszuüben. — Angenehm berührte in der Verhandlung die Taktik des Vorsitzenden, die es darauf anlegte, nach dem Geständnis des Angeklagten

das große Heer der Zeugen auszuschalten.

Der Täter hatte seine Schuld eingestanden, die Gefahr, für die Tote oder für den Angeklagten unter Eid falsche Zeugenaussagen zu machen, war vorhanden. Vielleicht ist auf diese Weise ein Rattenschwanz von Meineiden vermieden worden, zumal eine Reihe von Zeugen bezüglich ihres Verhältnisses zu der Toten in delikater Lage sich befanden.

Die Verhandlung.

Die Verhandlung leitete Landgerichtsrat Polzin, die Anklagebehörde wurde durch Staatsanwaltschaftsrat Thomm vertreten und die Verteidigung des Angeklagten führte Rechtsanwalt Dr. Döring. Nach der Einführung wurden die Zeugen aufgerufen, über dreißig an der Zahl, u. a. auch Kriminalkommissar Tenholt aus Gelsenkirchen. Die Anklage lautete auf Totschlag, der am 16. November 1929 in Gelsenkirchen, nachts um 1.30 Uhr, an seiner Ehefrau begangen wurde. Der Angeklagte war bei der Leiche stehend von der Polizei in Gewahrsam genommen worden und wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Drei Zeugen, darunter Kriminalkommissar Tenholt, wurden sofort nach Verlesen des Eröffnungsbeschlusses entlassen. Dann wiederholte der Angeklagte mit monotoner, hin und wieder kaum vernehmbarer Stimme

sein Geständnis

in ausführlicher Weise, nur bei wenigen Gelegenheiten vom Vorsitzenden unterbrochen. Er lernte seine Frau kennen, als sie 15, er 17 Jahre alt war. Das war im Jahre 1920. Drei Jahre später trat ein Ereignis ein, das das junge Paar veranlaßte, die Hochzeit zu beschleunigen. Später stellte sich heraus, daß eine beschleunigte Heirat gar nicht notwendig gewesen wäre. Zunächst hat das Paar glücklich zusammen gelebt, zwei Kinder, ein Bub und ein Mädel, wurde ihnen zur Freude. Später ist Franz Michalek arbeitslos geworden und in der Folgezeit hat er sich

durch Glücksspiel einen „Verdienst"

geschaffen, den seine Frau recht gern gesehen hat. Allmählich war er ganz im Banne des Spielteufels, gewöhnlich brachte er die Tage ausgangs der Woche in den verschiedensten Wirtschaften zu, nur zu dem Zweck zu spielen; bezüglich des Alkoholgenusses war er recht mäßig. Dann ist seine Frau häufiger abends ausgegangen, sein Mißtrauen ist durch mehrere Fälle erwacht, das sich gesteigert hat, als er definitiv erfuhr, daß seine Frau ihn mit einem seiner allernächsten Verwandten betrogen hatte.

Er hatte den Vorsatz, sich scheiden zu lassen,

aber die Bitten seiner Frau im Verein mit denen seines Vaters vermochten es, seiner Frau die Schuld zu verzeihen. Frau Michalek war Mitglied in einem Theater-Verein. Da sie verschiedentlich die Proben zu anderen Zwecken benutzte, hat ihr Mann darauf gedrungen, aus dem Verein auszutreten. Das ist aber nicht geschehen. Mehrfach ist sie von diesen Proben erst mitten in der Nacht nach Hause gekommen.

Die Untat.

Anläßlich einer Probe für die Aufführung kam es dann in der Nacht zum 16. November zu der furchtbaren Katastrophe. Die Frau hatte sich abends zu der Theaterprobe begeben, die in der Gastwirtschaft Dringenberg abgehalten wurde. Der Ehemann suchte eine Wirtschaft auf, um dem Kartenspiel zu huldigen. Als er abends um 10 Uhr heimkehrte, fand er seine Frau nicht vor. Er begab sich zu Nachbarsleuten, bei denen die Frau häufiger zu verkehren pflegte und erkundigte sich nach dem Aufenthalt der Frau. Die Leute konnten ihm jedoch keine Auskunft geben. Der Ehemann ging dann zur Gastwirtschaft Kranz, in der Annahme, daß dort die Theaterprobe stattfinde. Unverrichteter Dinge ging er wieder nach Hause. Seine weiteren Erkundigungen ergaben, daß die Theaterprobe im Saale Dringenberg abgehalten wurde. Als er dort eintraf, hatte seine Frau in Begleitung eines Bekannten kurz zuvor das Lokal verlassen. In seinem

Zorn und seiner wilden Eifersucht

begab er sich wieder nach Hause, holte sich ein langes scharfes Brotmesser und ging los, seine Frau zu suchen. Lange Zeit patrouillierte er auf der Herbertstraße auf und ab, in der Annahme, daß die Frau diese Straße passieren werde. Er hatte richtig vermutet. Es war kurz nach 1 Uhr nachts, da sah er seine Frau aus der Richtung Grenzstraße in Begleitung auf sich zukommen. Er wartete, bis das Paar herangekommen war. Dann rannte er auf seine Frau zu. Der Begleiter sprang der Frau zu Hilfe und hielt dem rabiaten Menschen die Hände krampfhaft fest. Es gab einen kurzen Ringkampf, in dessen Verlauf die Frau Hals über Kopf die Flucht ergriff. Dann lief auch der Begleiter davon. Der Angeklagte rannte nun der Frau nach, holte sie ein und stieß ihr das

Brotmesser mit furchtbarer Wucht tief in den Rücken.

Das Messer durchschnitt die Lunge und drang bis in die Luftröhre vor. Ohne einen Laut von sich zu geben, brach die tödlich verletzte Frau blutüberströmt auf der Straße zusammen. Der Täter ließ die Frau liegen und verfolgte jetzt den Mann, den er aber nicht mehr erreichte, weil er sich in Sicherheit gebracht hatte. Dann begab er sich zu seiner Frau zurück, die regungslos auf der Straße lag. Er erkannte sofort, daß sie tot war, und von Gewissensbissen erfüllt, alarmierte er jetzt die Nachbarschaft und erzählte, daß seine Frau erstochen auf der Straße liege. Kurze Zeit später war die Kriminalpolizei auf dem Schauplatz der unseligen Tat, ließ das Opfer der blutigen Eifersuchtstragödie fortschaffen und verhaftete den Täter. Soweit der Sachverhalt, wie er gestern vom Angeklagten im wesentlichen zugegeben wurde. Franz Michalek suchte aber seine Untat mit sinnloser Erregung und unbezähmter Eifersucht zu entschuldigen. Er behauptete, daß er das Paar Arm in Arm habe daherkommen sehen; und diese Wahrnehmung habe ihm die Sinne geraubt. Auf Befragung gibt Michalek auch an, seine Frau schon einmal geschlagen zu haben, auch seinen Schwiegervater habe er bei einer besonderen Veranlassung geschlagen. Der

Sachverständige

gibt an, daß an der Leiche außer der tödlichen Verletzung andere Anzeichen einer Mißhandlung nicht vorhanden waren. — Angesichts des umfassenden Geständnisses schlägt der Vorsitzende vor, auf die Zeugenaussagen zu verzichten. Der Angeklagte und sein Verteidiger sind hiermit einverstanden, auch der Staatsanwalt hat nichts dagegen einzuwenden.

Dann ergreift

Staatsanwaltschaftsrat Thomm

das Wort zu seinem Plädoyer. Er wird der menschlichen Seite bei seinen Ausführungen vollkommen gerecht, hält Michalek aber im Sinne der Anklage für überführt. Er schält all die Umstände heraus, die zugunsten des Angeklagten sprechen und billigt dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Er beantragt zwei Jahre sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Rechtsanwalt Dr. Döring schließt sich im wesentlichen den Ausführungen des Anklagevertreters an und beantragt die Mindeststrafe unter Berücksichtigung der dem Angeklagten günstig liegenden Umstände.

Nach viertelstündiger Beratung erscheint das Gericht. Der Vorsitzende verkündigt bei lautloser Stille das

Urteil:

4 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten 20 Tagen Untersuchungshaft, Einziehung des zur Tat benutzten Messers.

Der Vorsitzende gibt in der

Urteilsbegründung

noch einmal einen kurzen Rückblick über die Tat und ihre Ursachen. Das Gericht habe auf Totschlag erkennen müssen, habe aber die mildernden Umstände in Anrechnung gebracht. Er empfahl dem Angeklagten, der sehr gefaßt war, sich bei Verbüßung der Strafe gut zu führen, um, wenn er die Hälfte der Strafe hinter sich gebracht hätte, im Wege der Gnade den

Rest auf Bewährungsfrist

geschenkt zu erhalten.

Der Angeklagte war sich noch nicht schlüssig, ob er das Urteil annehmen solle oder nicht.



Das Hauptbild gibt einen Teil des großen Zeugenaufgebotes wieder; das kleinere Bild links in der Ecke stellt den Angeklagten Franz Michalek dar; vor ihm sein Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Döring.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Alte Musik auf alten Instrumenten.

Das Trio Peter Harlan, Edgar Lucas, Ernst Duis.

Dieser Abend war der einzige Musikabend in dieser Saison der Städtischen Veranstaltungen und wird es aller Voraussicht nach auch bleiben. Es war ein Abend, wie wir ihn in Wattenscheid bisher in solcher Kultur noch nicht erleben durften. Nicht das technische Können der drei Künstler war es, was dem Konzert die besondere Note gab, sondern die feine, schlichte und doch so eindringliche Art, mit der die drei die Musik einer vergangenen Epoche Gestalt werden ließen. Alte Instrumente! Da klangen die weichen Stimmen der Laute, der Violen, der Bockflöten, da umschmeichelte der heimliche zitternde Sang des Klavichords den Hörer. Wo bleibt da der quäkende Ton des Saxophons, das harte Geklopf des Jazz? Wer einmal alten Weisen auf alten Instrumenten gelauscht hat, der wird zur Erkenntnis gekommen sein, wie weit wir mit unserm modernen „Gedudel" entfernt sind von wirklich reiner Musik. Die vergangene Zeit in ihren musikalischen Werten Gestalt werden zu lassen, war das Verdienst des genannten Trios am Dienstag abend. Mit schlichten Worten stellt Herr Harlan einen einführenden Vortrag, um dann Epoche um Epoche vor den Hörern wieder aufleben zu lassen; in schier unerschöpflicher Folge klangen Melodien alter Meister aus vier Jahrhunderten durch den Raum. Sie werden keinen leichten Weg haben, die drei; denn noch ist die breite Masse nicht reif genug zum restlosen Erfassen ihrer hochkünstlerischen Gaben. Wir wollen aber mit ihnen hoffen, daß es ihnen gelingt, ihr Teil dazu beizutragen, uns aus der Misere unseres modernen Musik-„Lebens" heraus zu helfen. (hp)

Namensänderung. Der Bergmann Joh. Kasprowiack, Bochumerstraße 86, führt laut Genehmigung des preuß. Justizministeriums fortan den Familiennamen Lofi. (Wa)

Der M.-G.-V. „Sangeslust" hielt am Sonntag seine Februar-Versammlung ab unter Leitung des 1. Vorsitzenden Kaybs. Beschlossen wurde, am 50jährigen Jubelfeste des M.-G.-V. Günnigfeld 1880 am 24. und 25. Mai geschlossen teilzunehmen. (Wa)

Der evangel. Gesellenverein Wattenscheid hielt am 4. Februar seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Landsiedel gab einen Bericht über die Verbandsvorstandssitzung vom 26. Januar in Bochum. Dem Gelsenkirchener Verein wurde für das entstandene Defizit beim Gautreffen eine Beihilfe von 180 Mark bewilligt. Klempnermeister Riegel hielt einen Vortrag über die Entstehung und Entwicklung des deutschen Handwerks. Ein Vortrag von Herrn Pastor Wessel findet wahrscheinlich am 11. März statt. Als Schlußabend der Theatergesellschaft soll am 3. März das Stück: „Der Strom in Günnigfeld" aufgeführt werden; der Reinertrag ist für das Leither Gemeindehaus bestimmt. (B.)

Der Haus- und Grundbesitzerverein Höntrop hielt seine Monatsversammlung ab, die Schlossermeister Jürgens leitete. Bezüglich der Vermögenssteuer wurde bekanntgegeben, daß die Finanzämter den Steuersatz von 1929 mit einem Zuschlag von 8 Prozent erhöhten, der aus der Substanz genommen werden müsse, ohne daß der Steuerpflichtige diese Beträge umlegen oder sonstwie einbringen könne. Derartige Belastungen seien für den Grundbesitz untragbar. Weiter wurde bekanntgegeben, daß die Stadtverwaltung ein fünftes Steuerquartal zu erheben beabsichtige, zur Deckung des Defizits aus dem vorliegenden Etat. Aus der Versammlung heraus wurde dagegen Widerspruch erhoben, daß man mit den Nachtragssteuern nur den Haus- und Grundbesitz sowie Handel und Gewerbe belasten wolle. (Wa)

Evgl. Arbeiter- und Bürgerverein Leithe-Lohrheide. In der Monatsversammlung berichtete Kamerad Hahn über die Geburtstagsfeier des Generalsuperintendenten D. Zoellner, Münster. Pfarrer Wessel referierte über das Buch: „Im Westen nichts Neues". Am 6. April ist im Gemeindehaus Ueckendorf ein Theaterabend zugunsten des Gemeindehausbaues Leithe durch die evgl. Volksbühne Ueckendorf. Die Teilnahme an der 40jährigen Jubelfeier in Horst-Emscher, verbunden mit Kreisverbandsfest am 17. und 18 Mai, wurde beschlossen. Die nächste Kreissitzung ist am 4. Mai, 15 Uhr, auf der Lohrheide. (Sch.)

Kurzfristig — Langfristig.

Aus der Finanzgebarung der Stadt Wanne-Eickel.

Worüber die Stadtverordneten heute beschließen.

Auf der Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetensitzung stehen auch zwei Punkte, die sich mit der Finanzgebarung der Verwaltung befassen. Der erste Beschluß ist bereits auf dem Wege des Umlaufes herbeigeführt, bedarf aber noch der Bestätigung durch das Stadtverordnetenkollegium. Der Beschluß lautet:

„Stadtverordnetenversammlung beschließt zum Zwecke der Umwandlung eines

kurzfristigen Kredits bei der Sparkasse der Stadt Wanne-Eickel ein langfristiges Darlehn in Höhe von 1 Million RM

bei der gleichen Sparkasse auf Goldmarkbasis unter nachfolgenden Bedingungen aufzunehmen. Der Auszahlungskurs beträgt 94 Prozent, der Zinssatz 8 Prozent pro Jahr, der Verwaltungskostenbeitrag ½ Prozent pro Jahr. Das Darlehn ist mit 1 bezw. 2 Prozent zuzüglich der ersparten Zinsen, je nach Festsetzung durch den Bezirksausschuß, zu tilgen. Kündigungsfrist des Darlehns beträgt 6 Monate. Das Darlehn hat für folgende Zwecke Verwendung gefunden:

1. Straßenbauzwecke	651 883	RM
2. Ausbau der Augustaschule	9 500	RM
3. Umbau der Fichteschule	23 800	RM
4. Instandsetzung der Volksschulen	34 027	RM
5. Ausführung von Notstandsarbeiten (Kinderspiel- und Sportplätze)	280 790	RM
Sa.	1 000 000	RM

Der Bezirksausschuß hat die Umwandlung des kurzfristigen Kredits in ein langfristiges Darlehn zu den in dem Beschluß aufgeführten Bedingungen genehmigt, dagegen hat der Regierungspräsident die Bedingungen dahin geändert, daß der Tilgungssatz auf 1¼ Prozent jährlich festgesetzt wird.

Im zweiten Fall hat die Stadt am 25. September 1929 und am 4. Dezember 1928

bei der Landesbank der Provinz Westfalen in Münster einen vorübergehenden Kredit in Höhe von je 90 875,04 RM zum Zinssatz von 10,85 Prozent aufgenommen.

Die Rückzahlung der Kredite sollte spätestens zum 1. Oktober 1929 bezw. 1. Dezember 1929 erfolgen. Die vorübergehenden Kredite waren zunächst lediglich kassentechnische Nothehelfe, die vorübergehenden Ersatz für nicht fällige ordentliche Einnahmen schaffen sollten, um die durch sie zu deckenden Ausgaben rechtzeitig leisten zu können. Um aber die inzwischen beschlossenen großen Notstandsarbeiten, bestehend aus Anlagung von Kanälen, Bau von Straßen, Anlegung von Sport- sowie Kinderspielplätzen sowie Anpflanzung von Bäumen an verschiedenen Straßen, welche einen Kostenaufwand von insgesamt 965 520 RM verursachen, durchführen zu können, ist von der Rückzahlung der vorübergehenden Kredite Abstand genommen. Die Landesbank ist gebeten worden, die gewährten vorübergehenden Kredite bis zur Möglichkeit der Umwandlung in ein langfristiges Darlehn als kurzfristiges Darlehn zu belassen, wozu sie sich bereit erklärt hat. Der Zinssatz für die Kredite beträgt 11,85 Prozent.

Stadt Wanne-Eickel.

Spitzbuben. Am Fahrkartenschalter des Hauptbahnhofes wurde einem Beamten seine Geldbörse mit 46 Mark entwendet. Wie jetzt bekannt wird, ist am Tage vorher bereits ein ähnlicher Diebstahl erfolgt, weshalb man annehmen muß, daß hier Börsenmarder an der Arbeit sind. (Ae.)

Racheakt wegen verschmähter Liebe. Ein nicht alltägliches Stückchen leistete sich der hiesige Ludwig J., der sich die Gunst der Gertrud O. zu erobern suchte, aber anscheinend kein Glück hatte. Die Eltern waren gegen einen Verkehr ihrer Tochter mit Ludwig J. Nun nahm der getränkte Liebhaber Rache, indem er seine aus der Nähschule kommende frühere Geliebte gegen 18 Uhr stellte und ihr mit einem Messer einen Stich am Arm beibrachte. Die Polizei nahm sich der Sache an. (Ae.)

Persönliches. Studiendirektor Bausenbach feierte gestern seinen 60. Geburtstag. Lehrerinnen und Lehrer, sowie die Schülerinnen des Oberlyzeums brachten ihm ihre Glückwünsche. Als Vorsitzender des Stadtverbandes ließen es sich auch die Kriegervereine nicht nehmen, dem Geburtstagskind ihre Aufmerksamkeit zu erweisen. (Dr.)

Die Gelsenkirchenerstraße speit Schmutzwasser. In den letzten Tagen werden Klagen der Bewohner aus der Gelsenkirchenerstraße laut, die sich mit dem schlechten Straßenpflaster befassen. Die zahlreichen Pfützen beschmutzen Passanten und machen die Schaufenster für Ausstellungszwecke unbrauchbar. Gestern nachmittag erhielt in der Nähe der Ausweiche am Glückauf-Platz eine ältere Frau eine richtige Dusche, wie das im Stadtteil Wanne-Süd/Eickel-Nord ebenfalls stets vorkommt. Die städtische Bauverwaltung tut gut, hier eine Beseitigung der Schäden vorzunehmen. (Ae.)

Der Bürger-Schützenverein beschloß in seiner Regimentsversammlung, die erstmalig der neue Vorsitzende Friedrich leitete, in der Flora am 5., 6. und 7. Juli das Schützenfest in der üblichen Form zu feiern. Das wird insofern ein großes Ereignis für Wanne-Eickels Bürgerschaft werden, als der Verein im verflossenen Jahre wegen der schlechten Wirtschaftslage das Fest ausfallen ließ. (Ae.)

Aus den Vereinen. Die Kriegsgefangenenorganisation hatte bei Feldhege eine wichtige Zusammenkunft, in der über die Gautagung am 3. und 4. Mai in Wanne-Eickel gesprochen wurde. — In der Generalversammlung des evangel. Jünglingsvereins Wanne wurde Pfarrer Weidmann Vorsitzender und Küster Wölte Stellvertreter. Geschäftsführer wurde Dietmann und Schatzmeister Berberich. In 14 Tagen findet ein Filmabend und im März ein Familienabend statt. — Unter Leitung von Studiendirektor Bausenbach hielt der Kriegerbund seine Jahreshauptversammlung ab. Anstelle von Kaufmann Wagner wurde Lyzialoberlehrer Kaulhuß gewählt. Studienrat Semmelroth-Herne mußte das große Geschehen der Reichsgründung in das richtige Licht zu setzen. (Ae.)

Deutsche Volkspartei, Bezirk Wanne-Nord. Die Generalversammlung, welche gut besucht war, wurde vom 1. Vorsitzenden Janzen geleitet. Der Schriftführer gab Bericht vom verflossenen Jahr. Es folgte dann die Vorstandswahl. Gewählt wurden: Janzen 1. Vorsitzender, Fritz Frie, 2. Vorsitzender, Heinrich Otterich 1. Schriftführer, Ottingbaus 2. Schriftführer, K. Hügel jun., Otto Lehnert, Wilhelm Frie, Frau Galert, Frau Weber, Frau Simon: Beisitzer. Der 2. Vorsitzende, Herr Frie, hielt dann noch einen lehrreichen Vortrag über die augenblickliche Lage der deutschen Politik.

Frontsoldatengruppe DSP. Heute, 15.30 Uhr, im Vereinshaus, Wolfstraße, Generalversammlung. (dr.)

Evangel. Elternvereinigung Röhlinghausen. Sonntag, 3.30 Uhr, aus Anlaß der Reichserziehungswoche Feier im Gemeindehaus. Den Festvortrag hält Prof. Beumann-Hagen. (dr.)

Katernberg.

Heimkehr aus der Fremdenlegion. Nach 4½jähriger Abwesenheit kehrte Montag abend R. Schöttler aus der Meerbruchstraße heim. Dies ist in kurzer Zeit der zweite Katernberger Fremdenlegionär, der heimkehrt. Leider schickten jetzt wieder zwei junge Burschen aus der Rosenstraße, nachdem sie längere Zeit vermißt waren, ihren Eltern Nachricht, daß sie sich in der Fremdenlegion befänden. (So)

Verkehrs-Verein Katernberg. Samstag, 20 Uhr, bei Schröder, Katernberg-Süd, wichtige Versammlung. (So)

Stoppenberg.

Zusammenstoß. An der Ecke Graben- und Friedrichstraße fuhr gestern mittag ein Auto einem die Grabenstraße überquerenden Radfahrer in die Flanke. Das Rad wurde zertrümmert, während der Fahrer bei dem Sturz mit dem Kopf auf dem Bürgersteig aufschlug, wobei er eine klaffende Wunde davontrug. (So)

Vortrag. Anläßlich des Gemeindeabends am Sonntag wird Herr von Bühler, Sekretär der Orient-Blinden-Mission in Berlin, einen Vortrag halten. — Dienstag abends 8 Uhr, gedenkt Herr Vorsch, Bundesgauwart des Westdeutschen Jünglingsbundes, im Konfirmandensaal einen Vortrag zu halten. (So)

Kray.

Bürgermeister Weber wird Beigeordneter

der Stadt Essen.

Die Tagesordnung der am Freitag dieser Woche stattfindenden Stadtverordnetensitzung hat noch einen Nachtrag bekommen: Wahl eines neuen Beigeordneten. Und zwar soll, um dem Schwebezustand, in dem sich die Bürgermeister der ehemaligen Landkreisgemeinden befinden, ein Ende zu machen, einer aus ihren Reihen gewählt werden. Wie die „N.S." mitteilt, soll dazu Bürgermeister Weber, Kray, als einziger auserlesen sein. Die Neigung verschiedener Stadtverordneter, noch einige weitere Bürgermeister in Vorschlag zu bringen, stieß bei den Rechtsparteien auf Widerspruch. Bei diesen wie auch bei anderen Fraktionen besteht die Ansicht, daß das Beigeordnetenkollegium einer Verstärkung kaum bedürfte. Maßgebend für die Zustimmung zur Präsentierung des Herrn Weber war der Gedanke, durch seine Wahl nicht nur der neuen Bürgerschaft aus dem Landkreis ein Entgegenkommen zu erweisen, sondern auch den gesamten Verhältnissen in den ehemaligen Gemeinden des Kreises dadurch noch besonders Rechnung zu tragen, daß man einen Herrn dem Beigeordnetenkollegium zugesellt, der diese Verhältnisse durch jahrzehntelange Erfahrung und Mitarbeit im Kreistag kennt.

Der Verfassungsausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung trotz begreiflicher Bedenken gegen eine Vergrößerung des Beigeordnetenkollegiums der Wahl des Bürgermeisters Weber der früheren Gemeinde Kray zum Beigeordneten der Stadt Essen in seiner Mehrheit zugestimmt.

*

Arbeitsgemeinschaft evgl.-kirchl. Vereine

Unter zahlreicher Beteiligung fand am Dienstag die Jahreshauptversammlung unter Leitung des ersten Vorsitzenden D. Münnig statt. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Das Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen wurde allerseits bedauert und auf den dringend notwendigen innigen Zusammenschluß aller evangelischen Kreise besonders hingewiesen. An Stelle des ersten Vorsitzenden Münnig, der wegen Ueberlastung eine Wiederwahl ablehnte, wurde Pfarrer Fuchs einstimmig gewählt. An Stelle von H. Grund, der sein Amt altershalber niederlegte, wurde H. Münnig zweiter Vorsitzender; alle andern ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Es wurde beschlossen, an der Gefallenengedenkfeier am 16. März geschlossen teilzunehmen. Die Reihenfolge der Vereine, die ausgelost wurde, ist: Ostvr. evangel. Arbeiterverein, Evangel. Arbeiterverein, Blaukreuz-Verein, Gesellenverein, Männer- und Jünglingsverein, Knappenverein, Jugendverein. Diese Reihenfolge soll bis auf weiteres durch Vorrücken der Nummer bestehen bleiben. Auf die Danzig-Ausstellung in Essen wurde empfehlend hingewiesen und gewünscht, daß die evangelischen Handwerker bei Vergebung von Arbeiten an den Gebäuden der evgl. Kirchengemeinde mehr wie bisher berücksichtigt würden. Anmeldungen zu den Heimatzügen nimmt Pannel, Hubertstraße 16, entgegen. Dem bisherigen 1. Vorsitzenden Münnig wurde für seine langjährige Tätigkeit herzlicher Dank ausgesprochen; der neue Vorsitzende gelobte, innerhalb der Arbeitsgemeinschaft zum Wohle der evangelischen Kirche immer sein Bestes zu tun. (ch)

Auf frischer Tat ertappt. An der evangelischen Kirche wurden neue Dachrinnen gelegt; der Abfall an altem Blech und Rohren wurde auf dem Kirchplatz neben der Umfassungsmauer aufbewahrt. Am Dienstag abend haben Nachbarn gesehen, wie einige junge Leute sich damit beschäftigten, dies alte Blech über die Mauer zu reichen. Mittwoch morgen kamen die Burschen mit einem Handkarren, luden das Blech in aller Ruhe auf und fuhren davon. Kurz darauf wurden sie von einer Polizeistreife angehalten; zwei flüchteten, einer wurde festgenommen, der den Diebstahl bekannte und gab die Namen seiner Helfer an. Sie wurden aus ihrer Wohnung zur Wache geführt. — In der Theodorstraße wurde aus einem Keller eine Menge Wein gestohlen. In der Ottostraße wurde in einem Keller alles durchwühlt und vieles mitgenommen. Von den Tätern fehlt jede Spur. (ch)

Gestohlen wurden aus einem verschlossenen Hühnerstall in der Eickenscheidterstraße ein Hahn und acht Hühner, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. Ferner wurde aus dem Fahrradraum der Zeche Katharina ein Herrenfahrrad entwendet. (+)

Sauerländischer Gebirgsverein. Samstag Generalversammlung im Ratskeller. Aufgabe der Versammlung soll es sein, neben der Erledigung des geschäftlichen Teiles nach Wegen zu suchen, wie eine Belebung der Ortsgruppe herbeigeführt werden kann. +

Gefallenengedenkfeier. Am Freitag, 17 Uhr, ist im Sitzungssaale des Rathauses Kray eine Besprechung über die am 16. März stattfindende Feier: die Vereine sind gebeten, zwei bevollmächtigte Vertreter zu entsenden. (ch)

* * *

Tragischer Abschluß einer Spielerei. Dienstag abend stiegen die beiden Knaben Stephan B. und Ferdinand Br. mit Hilfe einer Leiter in den Schuppen des Polsterermeisters Benke in der Turmstraße 16 in Essen. Im Schuppen, in dem alte Kisten lagerten, haben beide mit Feuer gespielt, wodurch die Kisten in Brand gerieten. Der ältere Knabe hat sich darauf entfernt und den jüngeren zurückgelassen. Als das Feuer bemerkt wurde, wurde der Vierjährige halb verkohlt aufgefunden und zum Krupp'schen Krankenhaus gebracht, wo er wenige Stunden später seinen Verletzungen erlag.

Kabelexplosion. Am Dienstag nachmittag ereignete sich in der Viehofer Straße in Essen vor der Eisenbahnunterführung an der Verschließungsstelle eines 5000-Volt-Kabels eine Explosion. Mit gewaltigem Krach wurde das Pflaster aufgerissen und eine haushohe Stichflamme schoß heraus. Die Feuerwehr sperrte die Straße ab und, nachdem vom Elektrizitätswerk der Strom ausgeschaltet war, lag keine Gefahr mehr vor. Vorher bestand allerdings die Befürchtung, daß ein zweites 5000-Volt-Kabel in Mitleidenschaft gezogen worden wäre, was glücklicherweise verhindert werden konnte.

Westerholt.

Wer weiß etwas von dem „Stichelhaar"? Einem Förster aus Westerholt ist seit dem 1. Januar 1930 ein wertvoller Jagdhund abhanden gekommen. Der Hund war ein silbergrauer deutscher Stichelhaar, etwa 60 Zentimeter hoch und 1½ Jahre alt. Er trug ein Stachelhalsband mit Messingspitzen und hörte auf den Namen Tell. Er hat einen Wert von 600 Mark. Es wird Diebstahl oder Unterschlagung vermutet.

Gladbeck.

Die Existenz des Verkehrsvereins gefährdet.

Man schreibt uns aus unserem Leserkreise: Bevor es zu spät ist, erscheint es dringend notwendig, die breite Oeffentlichkeit auf eine Gefahr aufmerksam zu machen, die im Zusammenhang mit den Sparmaßnahmen der Verwaltung droht: Von diesen Maßnahmen soll auch der Gladbecker Verkehrsverein betroffen werden, indem man vorsieht, den bisherigen städtischen Zuschuß für das Jahr 1930 auf ein Fünftel herabzusetzen. Das würde das Ende einer Tätigkeit bedeuten, die sich für die Allgemeinheit segensreich auswirkt und deren Unentbehrlichkeit heute von keiner Seite mehr bestritten werden kann. Die maßgebenden Stellen werden sich auf das eingehendste zu überlegen haben, was selbst bei sparsamster Einstellung auch in der bestimmt nicht unrationell geleisteten Arbeit des Verkehrsvereins für die Aufrechterhaltung seiner Tätigkeit notwendig ist und danach wird sich Stadtverwaltung, Finanzausschuß und Stadtverordnetenkollegium einstellen müssen.

*

Der Nachtragshaushalt kommt.

Obwohl bei den Beratungen im Finanzausschuß sich bisher für die Absichten der Stadtverwaltung, zur Deckung des Fehlbetrags von 1,3 Millionen einen Nachtragshaushaltsplan einzubringen, eine Mehrheit nicht gefunden hat, wird dieser Plan die Stadtverordneten in ihrer nächsten Sitzung, die noch vor dem 15. Februar stattfinden wird, beschäftigen. Der Entwurf dieses Planes liegt von heute ab acht Tage lang im Zimmer 14 des Rathauses zur allgemeinen Einsicht offen. (f)

Persönliches. Der Chemiker Joh. Bernemann, Schillerstraße, promovierte an der Technischen Hochschule in Charlottenburg zum Dr. Ing. (W)

Evangel. Jugendring. Die Vereine werden auf Sonntag zu dem Jugendgottesdienst eingeladen, den Pfarrer Lehbring aus Buer in der Pauluskirche um 15 Uhr halten wird. Gesang- und Posaunenchöre wirken mit. Man wolle die Wimpeln und Fahnen mitbringen. (km)

Westfälische Missionskonferenz. Die evangelischen Gemeindeglieder, die Frauenmissionsvereine, die Pfarrer, Presbyter und Gemeindeverordneten werden zur Westfälischen Missionskonferenz eingeladen, die am Montag in Buer stattfindet. Beginn nachmittags 4 Uhr im Konfirmandensaal hinter der Kirche. Den Hauptvortrag hält der Missionsinspektor der Rheinischen Missionsgesellschaft Hoffmann aus Barmen über das Thema: „Neu-Guinea, eine Gabe und Aufgabe für unsere Rheinische Mission". (km)

Kriegerverein Gladbeck. In der letzten Versammlung wurden drei Mitglieder neu aufgenommen. Ferner wurden zur Frage der Errichtung eines Gefallenen-Ehrenmals geeignete Vorschläge entgegengenommen, zu denen der Ortskriegerbund nochmals Stellung nimmt und die dann dem Denkmalausschuß weitergeleitet werden sollen. (W)

Marl.

Als Amtsrentmeister bestätigt. Der von der Amtsvertretung gewählte bisherige Amtsinspektor Schulte-Börste wurde vom Landrat als Amtsrentmeister für den Amtsbezirk Marl bestätigt. (Az.)

Der alte Kriegerverein 1869 hatte am Sonntag seine Jahreshauptversammlung. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Wernery, Stellvertreter Gläser, 1. Kassierer Hahn, 2. Großfeld, 1. Schriftführer van Bracht, 2. Thebach. Kol. Winter wurde in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste zum Ehrenoberst ernannt. In der Ehrenmalfrage sprach sich die Versammlung dafür aus, dem geplanten Denkmal an der Berglache nicht hindernd entgegenzustehen. Ebenso einstimmig sprach man sich aber für die Beschaffung eines besonderen Denkmals in Alt-Marl aus, für welches ein größerer Fonds durch freiwillige Spenden schon vorhanden ist. (Hw.)

Umsicht, Vorsicht, Rücksicht!

Auch Kleinigkeiten nicht vernachlässigen! Hundertmal gehts gut, und auf einmal ist doch ein kleiner Unfall geschehen, der durchaus nicht immer in seinen Folgen harmlos ist. Rißwunden heilen z. B. besonders schlecht, sie neigen zu Entzündungen, Eiterungen und womöglich Blutvergiftungen.

Geschäftliche Mitteilung.

Schalke hat sein Ereignis: die weiße Woche bei Sieburg. Es wimmelt von Menschen. Tausende und Abertausende stehen vor den dekorierten Schaufenstern der Firma. Schöne Wäsche, Handarbeiten und Gardinen zu fabelhaft billigen Preisen laden zum kaufen ein. Die größte Sensation bereitet jedoch das Eckfenster des Hauses. Mr. Mambingo, ein Neger aus dem Baumwollande, zeigt hier die erste Arbeit an der Baumwolle. Ein besonderes Entgegenkommen bietet die Firma ihren Kunden noch bei all den billigen Preisen. Jede Kundschaft erhält beim Einkauf von Mark 5.— an im Erfrischungsraum eine Tasse Kaffee oder Schokolade und zwei gefüllte Berliner Ballen. Im ersten Stock wäscht die weltbekannte Firma Persil kostenlos die mitgebrachten Wäschestücke durch ihre eigenen Angestellten. Von einer eleganten Innen-Dekoration hat die Firma abgesehen, um restlos durch besonders billige Preise bei ihrer Kundschaft werbend zu wirken.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 5. Februar. (Drahtb.)

Die Börse eröffnete nach angeregtem Freiverkehr in uneinheitlicher, eher nachgebender Haltung. Der Ordereingang war gering. Die Spekulation zeigte sich ernüchtert, nachdem der Spielraum ihrer Phantasie in bezug auf die Reichsbankanteile wesentlich eingeschränkt worden ist. Auch die Diskontsenkung der Reichsbank blieb kursmäßig ohne Einfluß, da sie trotz der gestrigen Unsicherheit über die Entscheidungen den Erwartungen entsprach. Reichsbankanteile setzten 2½ Punkte unter ihrem gestrigen Schlußkurs und 7¼ Punkte unter einem heute vorbörslich genannten Kurs ein, da die Spekulation nunmehr zu Gewinnmitnahmen schritt. An der Börse errechnet man sich für die beiden Bezugsrechte der Reichsbank einen Wert von 100 Prozent, so daß nach Abzug der Dividende von 12 Prozent das Papier mit etwa 200 Prozent gewertet sein würde, was einer Verzinsung von 6 Prozent entspricht. Doch werden hier bereits neue Kombinationen angestellt, da man nicht weiß, zu welchem Kurs Golddiskontbankaktien, die eine dreiprozentige Dividendengarantie haben, eingeführt werden. Da man jedoch vielfach glaubt, daß der Einführungskurs über 100 Prozent liegen wird, wird sich auch der Wert des Bezugsrechtes dementsprechend erhöhen. Die übrigen Märkte lagen still, nur Neubesitzanleihe waren ⅜ Prozent höher und lebhaft begehrt. Man verweist auf den Regelungsvorschlag eines westdeutschen Blattes. Am Geldmarkt war eine Erleichterung festzustellen. Tagesgeld 7 bis 9 Prozent, Monatsgeld schätzt man nach der Diskontermäßigung mit etwa 7 Prozent.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 17 Dollar, 66 Cents (17,79).

Ermäßigung des Privatdiskonts. An der Berliner Mittwochsbörse wurde der Zinssatz für Privatdiskont von bisher 6 v. H. auf 5⅝ v. H. für beide Sichten ermäßigt.

Senkung der Soll- und Habenzinsen in Rheinland und Westfalen. Aus Anlaß der Senkung des Reichsbankdiskontsatzes wurde von den Mitgliedern der Vereinigung der Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen der Habenzinssatz für täglich verfügbare Guthaben mit Wirkung vom 5. Februar wie folgt geregelt: in provisionspflichtiger Rechnung 4 Prozent, in provisionsfreier Rechnung 3 Prozent, auf Sparkonten 5½ Prozent. Die Sollzinsen haben mit Senkung des Reichsbankdiskontsatzes um ½ Prozent und der hierdurch bedingten Herabsetzung der Habenzinsen gleichzeitig eine entsprechende Ermäßigung erfahren.

Die Arbeitsmarktlage. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 27. Januar 1930 bis zum 1. Februar 1930 sank der Beschäftigungsgrad auch in der Berichtswoche weiter ab. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung (bekanntlich nicht die Gesamtlast der Arbeitslosigkeit) betrug nach den Vormeldungen der Landesarbeitsämter am 29. Januar 1930 2 210 000; sie ist in der Berichtswoche um rund 70 000 gegen 90 000 in der Vorwoche und je 140 000 in den ersten beiden Januarwochen angewachsen.

Von der internationalen Rohstahlgemeinschaft. Die Verhandlungen des internationalen Stahlkartells werden augenblicklich in Paris weitergeführt. Die nächste Versammlung soll am 13. Februar in Brüssel abgehalten werden. Man wird dort über die Aufstellung einer neuen Preisliste verhandeln. Die Produktions- und Teilquoten betrugen im Jahre 1929: Gesamtproduktion aller Mitglieder des Kartells: 34 950 000 Tonnen Stahl gegen 32 480 000 Tonnen im Vorjahre. Auf Deutschland entfallen 16 246 000 Tonnen gegen 14 517 000 Tonnen.

Vereinigte Gaswerke Westfalen G. m. b. H., Dortmund. Die Ver. Gaswerke Westfalen G. m. b. H. in Dortmund haben den Bau eines ca. 36 Kilometer umfassenden Gasrohrnetzes nach fünfmonatlicher Bauzeit beendet und die Gasversorgung in der Stadt Gronau aufgenommen.

Bergarbeiterentlassungen im Kreise Recklinghausen. Wegen Absatzschwierigkeiten hat sich die Gewerkschaft Auguste Viktoria (Farbenkonzern) in Hüls genötigt gesehen, 20 Mann ihrer Belegschaft zum 15. Februar zu kündigen. Die Verwaltung hofft, durch diese Maßnahme die Einlegung von Feierschichten vermeiden zu können. — Auch die Verwaltung der Zeche Schlägel und Eisen (Bergwerksgesellschaft Hibernia) sah sich veranlaßt, wegen der anhaltenden schlechten Wirtschaftslage Arbeiter zu entlassen. Es wurde insgesamt 46 Belegschaftamitgliedern gekündigt.

*

Die der Ilseder Hütte A. G. gehörende Gewerkschaft Friedrich der Große in Herne beabsichtigt, ab 1. April die Förderung ihrer Schachtanlage I/II/V bis auf geringe als Landabsatz, Deputat- und Kesselkohlen notwendige Fördermengen in Schacht IV zu heben und gemeinsam mit der Förderung der Schachtanlage III/IV auf letzterer Anlage zu verarbeiten, während in den Schächten I und II weiterhin Seilfahrt stattfinden soll. Durch diese Maßnahme kommen rund 500 Arbeiter und 10 Angestellte der Schächte zur Entlassung. Die Gewerkschaft hat die beabsichtigte Verringerung der Belegschaft am 3. Februar dem Demobilmachungskommissar angezeigt.

Kündigung des Mehrarbeitsabkommens im Ruhrbergbau.

Das Mehrarbeitsabkommen vom 1. Juni 1928 ist von den Verbänden der technischen Angestellten im Ruhrbergbau beim Zechenverband zum 31. März 1930 gekündigt worden. Gleichzeitig wird eine Bezahlung für Sonntags- und Werktagsmehrarbeit verlangt.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		5. Februar		6. Februar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	167,840	168,260	167,900	168,240
Dänemark	100 Kronen	111,870	112,090	111,850	112,070
Schweden	100 Kronen	112,270	112,490	112,230	112,480
Norwegen	100 Kronen	111,710	111,940	111,710	111,930
Schweiz	100 Franken	80,770	80,930	80,735	80,895
England	1 Pfd. Sterl.	20,344	20,385	20,342	20,382
Frankreich	100 Franken	16,400	16,440	16,435	16,475
Amerika	1 Dollar	4,1835	4,1915	4,1840	4,1920
Italien	100 Lire	21,895	21,935	21,900	21,940
Belgien	100 Franken	58,240	58,360	58,290	58,360
Oesterreich	100 Schilling	58,885	59,005	58,870	58,990
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,624	1,628	1,629	1,633

Düsseldorfer Börsen-Tendenz

Der Kuxenmarkt verkehrte bei stetiger Haltung aber sehr geringem Geschäft. Die Terminbörse eröffnete trotz der Diskontsenkung der Reichsbank in schwächerer Haltung.

Gelsenkirchener Filmbühnen.

Tivoli-Lichtspiele. Heute letzter Spieltag von Douglas Fairbanks: „Der vierte Musketier", „Wenn du eine Braut hast", „Erotik". Ab morgen bringen die Tivoli-Lichtspiele abermals ein Dreischlagerprogramm, bestehend aus erstklassigen Sensationsfilmen. „Schicksal, deine Wege sind wunderbar" (Was eine Nacht enthüllte); erstklassige Schauspieler wie Werner Krauß, Louis Ralph, Maria Korda und Olga Limburg haben unter Mitwirkung des Fakirs Rao Rama Singh einen spannenden Sensationsfilm gedreht, der das Publikum bis zum letzten Bilde in Spannung hält. Der zweite Film ist eine kriminalistische tatsächliche Angelegenheit in sieben Akten: „Somnambul, die Hellseherin" Nach Akten des aufsehenerregenden Hellseherprozesses in Insterburg unter persönlicher Mitwirkung der berühmten Kriminal-Dr. pathin Günther-Gessert und des Gerichtssachverständigen Dr. A. Thome und Kriminalkommissar Dr. Ernst Engeldrecht ist hier ein mitreißendes Drama entstanden, das durch die erstklassige Rollenbesetzung durch Erna Morena, Fritz Kortner, Fritz Kampers, Julius Falkenstein u. a. m. zu einem der spannendsten Kriminalfilme aller Zeiten wurde. „Die Jagd nach der Goldmine" (Eile mit Weile) ist der dritte Film des Programms, eine Sensationskomödie in heiteren Akten. Der Held der Handlung, William Russel, versteht das Publikum aufs beste zu unterhalten. Das Beiprogramm ist wie immer durch ein Lustspiel und einen interessanten Kulturfilm eine angenehme Unterbrechung der Programmfolge. Dieses Programm, das durch die Hauskapelle Meschies-Prang wirkungsvoll begleitet wird, dürfte den Besuchern einige angenehme Stunden bereiten.

*

Apollo-Theater. Heute zum letzten Male das fabelhafte Programm: „Die Lady von der Straße" und „Balalaika-Nächte". Ab morgen, Freitag, die große Premiere: „Zwischen Vierzehn und Siebzehn". Die Tragödie einer Jugend. Ein Film, der alle angeht. Ein Film, der ohne jede Beschönigung das Leben und Erleben, das Kämpfen und Suchen unserer jungen Generation in lebenswahren Bildern miterleben läßt. Verständnis unserer Jugend ist das höchste Gebot der Stunde. Eines der brennendsten Probleme der heutigen Zeit wird von einer ganz neuen Seite schlagartig beleuchtet. In diesem Film steigert sich die Not der Jugend zu einer erschütternden Tragödie. Jedes Kind braucht Liebe, Liebe der Eltern und der Erzieher. Wo Liebe herrscht, führt jede Erziehungsmethode zum Ziel. Gebt Euren Kindern ein Heim, schafft ihnen die gesunde Luft eines sauberen Elternhauses. Werdet die wahrhaft Vertrauten und Kameraden Eurer Kinder — dann wird es keine Jugendtragödien mehr geben. Die darstellenden Personen sind: die Kinder Ina von Elden, Roland Varno; die Eltern Ida Wüst, Fritz Alberti, Ilse Tamara, Jaro Fürth. Hierzu der deutsche Großfilm: „Der sturmfreie Junggeselle" (Möblierte Zimmer). Es ist das Problem der möblierten Zimmer, daß Menschen zusammenkommen und sehr dicht beieinander wohnen müssen, die sich nicht verstehen, respektive nicht zu einander passen. In dem Film „Der sturmfreie Junggeselle" ist versucht worden, im Rahmen einer Spielhandlung diesem Problem zu Leibe zu gehen. Der berühmte „sturmfreie Junggeselle" Fritz Schulz ist im Film, wie im Leben, immer noch besser daran, als die kleine Packerin, die elternlos in der Großstadt ist und gezwungen ist, bei irgend einer ausbeuterischen Wirtin ein Zimmer zu mieten, das nicht nur schlecht eingerichtet ist, sondern auch viel kostet. Die kleine Packerin wird von Margot Landa dargestellt. Es wirken ferner mit: Yvette Darbys, Herihs von Walther, Ludw. Stößel, Paul Hörbiger.

*

Industrie-Kino. „Bulldog Drummond" und „Der Narr seiner Liebe" sind heute zum letzten Mal auf dem Spielplan. Morgen, Freitag, Tom Mix, der wildste aller Cowboys, in seinem neuesten und glänzendsten Großfilm: „Der große Diamantendiebstahl". Ein wildes Abenteuer in sieben Akten. Sieger über tausend Gefahren, Sieger über tausend Feinde, Sieger über tausend Mädchenherzen: das ist Tom Mix. Hierzu ein Großfilm nach Motiven des gleichnamigen Romans von Gabriele Zapolska: „Polizeimeister Tagejeff" (Der Sittenpaß). In den Hauptrollen: Boguslaw Samborski, Nora Ney. Der spannend aufgezogene Film zeigt Zustände, wie sie in jeder Stadt der russischen Grenzprovinzen vor dem Kriege alltäglich waren. Polnische Studenten als Verschwörer, ihr Gegenspieler, der Polizeimeister, und zwischen ihnen eine Zofe — sind die Figuren des sensationellen Filmes. „Krieg der Lausbuben" ein ergötzliches Lustspiel.

*

Das Capitol setzt die Serie der deutschen Qualitäts-Großfilme in dieser Woche fort. Unter dem Protektorat der deutschen Liga für Menschenrechte, die auch das Tatsachenmaterial zur Verfügung gestellt hat, bringt das Theater in Erstaufführung den Film gegen Entrechtung und Unterdrückung der Frau: „§ 173 St.G.B. Blutschande". Daß der Film ganz außergewöhnlich hochstehend ist, beweist am besten, daß er von der Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht als „volksbildend" anerkannt wurde. Der Film gibt tiefe Einblicke in die tragische Verstrickung, der ein sich aus natürlich gegebener Neigung vereinendes Menschenpaar zum Opfer fällt. Man muß gesehen haben, wie Olga Tschechowa mit Walter Rilla als Hauptpartner, daneben Erna Morena, Greta Eraal und Theodor Loos sich dieses starken Themas annehmen. Man vergißt fast, daß hier der Film eines der ernstesten und reformbedürftigsten Gesetze an der Wurzel faßt und von Grund auf aufrüttelt. „Blutschande" ist ein Film, dessen wuchtigem Ernst sich niemand entziehen kann, der aber nur reifen Menschen empfohlen werden kann. Die Härte des § 173 St.G.B. wird fast stets Unglückliche treffen, die durch die sozialen Mißstände gezwungen wurden, Verbrecher zu werden. Doch der § 173 faßt den Begriff Blutschande viel weiter. Auch ein Stiefvater, der mit seiner Stieftochter, zu der er doch de facto in gar keiner Blutsverwandtschaft steht, verkehrt, wird wegen Blutschande verurteilt. Ein solcher Fall ist in diesem Film aufgegriffen. Im Beiprogramm, ein Ueberseeabenteuer aus der französischen Gefangeneninsel im Ozean, genannt die Teufelsinsel, eine Totengruft der Lebenden: „Das rote Brandmal"; ein Film, der wertvoller ist, als es nach seinem Titel zu sein scheint. Auf der Gefangeneninsel, mitten im Ozean, herrscht ein Scharfrichter über Tod und Leben. Er kommt mit einem entlassenen Sträfling wegen eines Mädchens in Konflikt, befiehlt statt der Heimreise seine Hinrichtung und erkennt im letzten Augenblick, durch das rote Brandmal am Hals, seinen Sohn. Das gute Zusammenspiel der Darsteller und der packende Aufbau der Szenen sorgen für eine natürliche Spannung, die bis zuletzt anhält. Aus der Reihe der Darsteller ragt O. v. Goßlerz als Scharfrichter hervor, der eine ausgezeichnete Charakterstudie des Mannes schafft, der in Willkür und Grausamkeit seinen Lebenszweck sieht. Außerdem noch ein heiteres Lustspiel, die neueste Deuligwoche und ein interessanter Lehrfilm. Anfangszeiten: Wochentags 3, 5.30, 8 Uhr; Sonntags ab 2 Uhr.

*

Ufa-Theater „Schauburg". Heute gelangen die beiden Großfilme: „Frau oder Geliebte" mit Corinne Griffith und „Bobby, der Benzinjunge" mit dem jüngsten deutschen Filmdarsteller, Bobby Burns, letztmalig zur Vorführung. Ab morgen, Freitag, startet in Erstaufführung für Gelsenkirchen der erste Ufa-Tonfilm-Roman nach dem kürzlich in der „Westdeutschen Illustrierten Wochenschau" erschienenen Roman: „Der Vagabund vom Aequator", von Ludwig v. Wohl, die mittelste Film: „Wenn du einmal dein Herz verschenkst"... dann schenk es, bitte, mir. In den Hauptrollen: Lilian Harvey, Harry Halm, Igo Sym. Die musikalische Untermalung dieses Ufa-Tonfilms wird ausgeführt von den 60 Ufa-Symphonikern vom Ufa-Palast am Zoo. Dieser Film ist wieder ein Beweis für die Fortschritte des deutschen Tonfilms. Als zweiten Schlager gelangt das Sensations-Großlustspiel: „Die Jagd nach Pharaos Leuchter" zur Aufführung. Ein seltener Leuchter wird gesucht. Der Millionär Vandergilt hat eine hohe Belohnung für die Herbeischaffung eines für ihn wertvollen Leuchters ausgesetzt, der in seiner berühmten Sammlung noch fehlt. Zufällig taucht eines Tages das vielbegehrte Stück in einem Antiquitätenladen auf. Sofort beginnt unter den vielen Afpiranten auf die Belohnung eine wilde Jagd, die wechselvolle und sensationelle Formen annimmt. Eine Jagd mit tausend Listen und aufregenden Verfolgungen: „Die Jagd nach Pharaos Leuchter", wie sich dieses Lustspiel betitelt. Ein ausgezeichnetes Beiprogramm nebst der neuen Ufa-Wochenschau vervollständigen diesen hervorragenden Spielplan.

Leben · Wissen · Kunst

Der Begründer der Individualpsychologie

Zu Alfred Adlers 60. Geburtstag am 7. Februar.

Der Begründer der Individualpsychologie, der Wiener Seelen- und Nervenarzt Dr. Alfred Adler, Herausgeber der „Internationalen Zeitschrift für Individualpsychologie", begeht am 7. Februar seinen 60. Geburtstag.

Der Name Alfred Adlers ist heute überall auf der Welt als der „Vater des Minderwertigkeitsgefühls" (Inferiority Complex) bekannt. Seine Lehre ist im Laufe der letzten 15 Jahre nicht bloß eine Bereicherung grundlegender Erkenntnisse der Psychiater, Psychologen und Berufspädagogen geworden, sondern zu einem Schatze der Allgemeinheit. Die praktischen erzieherischen Erfolge der Adlerschen Individualpsychologie eroberten unmittelbar nach dem Weltkriege weite Kreise sowohl in Europa als auch in Amerika, als Alfred Adler sich entschloß, aus seinem Arbeitszimmer und aus seinem Vorlesungssaal an dem Pädagogischen Institut der Stadt Wien hervorzutreten und durch Errichtung der ersten öffentlichen Erziehungsberatungsstellen die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der gleichzeitigen seelischen Beeinflussung der Kinder, der Eltern und der Lehrer zu lenken. Er wurde bei dieser Aktion von dem Grundsatz der Individualpsychologie geleitet, daß von schwererziehbaren Kindern eine gerade Linie zu den nervösen Erkrankungen der Erwachsenen führt und daß, wenn nicht die ganze Nachkriegsgeneration im Elend der materiellen Not, der Nervenkrankheiten und Psychosen der Kriminalität, des Alkoholismus, der Rauschgifte, der Perversionen und des Selbstmordes untergehen will, die Erfassung sämtlicher Faktoren, die mit dem Kinde zu tun haben, und vor allem die Aufrichtung des Lebensmutes der Kinder und ihrer Erzieher die allererste Notwendigkeit ist. Heute arbeiten in Wien mehr als dreißig ähnliche öffentliche unentgeltliche individualpsychologische Erziehungsberatungsstellen. In diesen Beratungsstellen gewannen auch solche, die sonst nie Gelegenheit hatten, mit Alfred Adler persönlich zu reden, den unmittelbaren Eindruck, daß der „Vater des Minderwertigkeitsgefühls" nicht nur ein genialer, sondern auch ein guter, weiser und immer hilfsbereiter Mensch ist.

Alfred Adler begeht seinen 60. Geburtstag nicht in seiner Heimat, sondern in Amerika, wo er auf Einladung verschiedener Universitäten und wissenschaftlicher Institute alljährlich mehrere Monate hindurch Vorlesungen hält. Auf Einladung der Newyorker Columbia-Universität errichtete Alfred Adler dort vorigen Jahr eine individualpsychologische Klinik, die er als Direktor leitet. In diesem inzwischen von Adler großartig ausgebauten neuen Institut der Columbia-Universität erhalten täglich Hunderte von schwererziehbaren Kindern und nervösen Erwachsenen unentgeltlich Beratung und Behandlung. Adler mußte seine Tätigkeit an der Columbia-Universität für eine Zeit unterbrechen und auch in Detroit eine ähnliche Klinik errichten. Die Universität Springfield (Ohio) ernannte ihn zum Ehrendoktor.

Was in Adlers Lehre das Wichtigste ist und ihr auch das Interesse der größten Oeffentlichkeit sichert, das ist ihre Einfachheit und gleichzeitig ihre Anschaulichkeit für die Allgemeinheit. Adler verwirft die Anschauungen Freuds und der Psychoanalytiker, nach denen die nervösen Erkrankungen und Hemmungen auf „verdrängte" sexuelle Wünsche zurückzuführen seien. Adlers Lehre vom menschlichen Seelenleben, die er „Individualpsychologie" und auch „Menschenkenntnis" nennt, geht von der Tatsache aus, daß von frühester Kindheit an die Selbsteinschätzung des Individuums die wesentlichste Rolle in seiner seelischen Entwicklung spielt. Fühlt sich das Kind durch körperliche Defekte (Organminderwertigkeit), durch soziale und wirtschaftliche Notlage, durch Familienkonstellation oder Erziehungsschäden benachteiligt und in seinem Selbstbewußtsein bedroht, so erwächst in ihm ein Gefühl der Minderwertigkeit, das, eigentlich bei jedem Menschen vorhanden, in ungünstigen Fällen bedrohliche Formen annimmt. So lassen sich schon Erscheinungen der Schwererziehbarkeit, der Nervosität im Kindesalter, des plötzlichen Versagens in der Schule trotz normaler Intelligenz auf eine durch irrtümliche Einschätzung von Erlebnissen hervorgerufene Entmutigung zurückführen. Der Zielpunkt normaler Entwicklung liegt auf der Linie des Gemeinschaftsgefühls, das dem Menschen eingeboren, aber durch das kindliche Minderwertigkeitsgefühl und seine Folgen, egozentrisches Geltungsbestreben, Angst, kämpferischen Trotz, gehemmt ist. In dem Maße, als man diese bewußt oder unbewußt im Kinde vorhandenen Regungen durch Ermutigung und durch die Korrektur eines irrtümlichen Lebensstils zu beseitigen vermag, wird das Gemeinschaftsgefühl frei und die Lösung der „drei Lebensfragen", das heißt der Lebensaufgaben des Berufs, der sozialen und der erotischen Beziehung, gelingt soweit, als sie in Anbetracht menschlicher Unvollkommenheit überhaupt zu gelingen vermag.

Dieser Rettungsprozeß reicht freilich weit über das Kindesalter hinaus, umfaßt das ganze Leben. Dort, wo der Mensch, von Anfang an fürs Leben mangelhaft vorbereitet, den Aufgaben, die es ihm stellt, nicht gewachsen ist, treten Anzeichen nervöser Erkrankungen auf, verzweifelte Versuche, durch einen Kunstgriff der gefürchteten Entscheidung auszuweichen und die Geltung der eigenen Persönlichkeit auf einem Umweg und mit Umgebung der nützlichen Leistung durchzusetzen. In diesem Sinne läßt sich menschliches Verhalten unter dem Gesichtspunkt der zielgerechten Einheit der Persönlichkeit verstehen. Nur teilweise werden die aus Minderwertigkeitsgefühl und Geltungsstreben erwachsenden seelischen Tendenzen dem Individuum bewußt. Der unbefangene Betrachter jedoch, der jede Lebensäußerung des Menschen als Mittel zur Durchsetzung des auf der Linie des Geltungsstrebens gelegenen Zieles deutet und versteht, wird das wertvolle Material, das in Haltung, Mimik, Fehlleistungen, Träumen und Affekthandlungen zu finden ist, höher einschätzen als die bewußten Reden und Gedanken, die immer der tendenziösen Selbsttäuschung unterliegen. Aufgabe der individualpsychologischen Behandlung nervöser Menschen wird es demnach sein, ihnen volle Einsicht in das Fehlerhafte ihres Lebensstils zu verschaffen und ihnen dadurch die Korrektur im Sinne des Selbstvertrauens und des Gemeinschaftsgefühls zu ermöglichen. Sieht man in Betracht, daß das Wissen um diese Zusammenhänge ein unschätzbares Werkzeug der Selbsterziehung und dadurch der Vorbeugung von Neurose, Kriminalität und verhängnisvoller Charakterfehler darstellt, so erweist sich die Bedeutung der Adlerschen Lehre weit über pädagogische und ärztliche Sondergebiete hinaus als eine neue Lebenskunde, deren tiefster Einfluß auf die Praxis des Alltags und auf die Beziehungen der Menschen untereinander heute noch gar nicht abgeschätzt werden kann.

Die hervorragendsten Kennzeichen der Adlerschen Lehre könnte man vielleicht folgendermaßen zusammenfassen: sie hat eine Atmosphäre von Lebensmut, Kraft, Ehrlichkeit und Glückseligkeit anstatt von Schwäche, Morbidität, Unglücklichkeit, Pessimismus und Feigheit; Adlers Technik der Erziehung und der seelischen Beeinflussung kann ohne Gefahren auf Kinder angewandt werden, seine Lehre von Menschenkenntnis ist ebenso wertvoll für den einzelnen Laien in seinem Privatleben, wie für alle im sozialen Leben tätige Menschen, — und schließlich: sie ist ebenso anwendbar auf das Leben des aktiven, „kooperationsfähigen" d. h. normalen Menschen, als auf das Seelenleben und Schwierigkeiten nervöser oder geistig Erkrankter.

Die österreichischen, deutschen und ausländischen Sektionen des Internationalen Vereins für Individualpsychologie bereiten zum 60. Geburtstage Adlers eine Reihe von Ehrungen vor.

Richard Dehmel

Zum 10. Todestage am 8. Februar.

„Mancher hat sich selbst erzogen:
Hat er auch ein Selbst gezüchtet?
Noch hat keiner Gott erlogen,
Der vor Gottes Teufeln flüchtet."

Mit diesem Bekenntnis umschrieb ahnungsbang, aber zukunftssicher der 27jährige Dehmel sein menschliches Ziel. Der Weg zu diesem Ziel ging durch Geisteskämpfe, von deren Inbrunst sich die Generation der „neuen Sachlichkeit" schwerlich einen klaren Begriff machen kann. Richard Dehmel galt — und gilt hier und da noch heute — als einer der letzten und echtesten Vertreter der ausgestorbenen Berliner Bodeme. Gewiß trifft diese Kennzeichnung für ihn zu, der in den achtziger und neunziger Jahren eine der hervorragendsten Persönlichkeiten eines Kreises war, dessen geistige Physiognomie durch Männer wie Gerhart Hauptmann, Strindberg, Ibsen, die Gebrüder Hart, kurz, durch fast alle der inzwischen in die „Literatur" eingegangenen Männer des damaligen Berlin bestimmt wurde. Aber ebenso gewiß drückt sich in der Lebensführung gerade des jungen Dehmel eine Selbstzucht und Zielklarheit aus, die alles andere als bohemehaft war. Und er selbst berichtet davon, wie er als Sekretär des Verbandes deutscher Privatfeuerversicherungsgesellschaften an sich und seinem künstlerischen Schaffen gearbeitet habe, wie er, manchmal der Verzweiflung nahe, Selbstbeherrschung gelernt habe, wie er erst nach der Veröffentlichung seiner ersten drei Gedichtbücher „Erlösungen", „Aber die Liebe", „Lebensblätter", zu der Gewißheit gelangt sei, daß seine künstlerische Wirkungskraft ihn dazu berechtige, nach mehr als siebenjähriger Büroarbeit mit 32 Jahren sein bürgerliches Amt aufzugeben.

Nach diesem Entschluß entfaltete sich sein Schaffen und die Wirkung seiner Werke rasch zu der vollen Höhe, die er erstrebt hatte. Allerdings galt er lange, allzulange als der Vertreter eines höchst anfechtbaren, ja unsittlichen Naturalismus. Noch anläßlich seines 50. Geburtstages klagte er darüber und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Veröffentlichung einer Volksausgabe seiner gesammelten Werke nun wohl endlich den berühmten „weitesten Kreisen" Gelegenheit geben würde, sich ein richtiges Bild davon zu machen, ob er wirklich ein so unsittlicher und unverständlicher Dichter sei, wie man das zwanzig Jahre lang mit erstaunlichem Eifer behauptet habe. Ganz unzweifelhaft hat Richard Dehmel sich mit der Problematik seiner persönlichen Triebhaftigkeit und dem Problem als solchem mit einer in der deutschen Literatur beispiellosen Eindringlichkeit auseinandergesetzt. Betrachtet man aber diese Auseinandersetzungen, die in dem „Roman in Romanzen" „Zwei Menschen" gipfeln, unter dem Gesichtspunkt des Kampfes um Läuterung, der Selbstzucht bis in die letzte Faser des ungebärdigen Körpers, so gewinnen sie ein anderes Gesicht, in dem von schwüler Sinnlichkeit nichts mehr zu lesen ist.

Man hat diese Besonderheiten Dehmels darauf zurückzuführen versucht, daß — wie er selbst schrieb — „zehn Völkern seine Stirne ihr bißchen Hirn schulde". „Ich habe nie das Volk gekannt, in dem mein reinster Wert entstand", so dichtet der märtische Vorfahrsohn, in dem 1914 ununterdrückbar und bezwingend die Klarheit darüber aufflammte, woher sein reinster Wert stamme und wofür er sich mit seinem Leben einzusetzen habe. Der Einundfünfzigjährige im grauen Vollbart ging als Kriegsfreiwilliger an die Front und krönte die ewig um sein Selbst kreisenden Kämpfe seiner Jugend mit dem größeren Kampf für sein Vaterland und um klare und entschiedene Stellungnahme zwischen Volk und Menschheit. „Volk und Menschheit" — so schrieb Dehmel sein Kriegsbuch, in dem er mit dem erschütternden Erlebnis des Krieges und des Zusammenbruches abrechnete. Eine Zeitlang fürchteten seine Freunde, daß er an diesem Zwiespalt innerlich zerbrechen würde, denn bis zum Beginn des großen Krieges war er nach eigenem Bekenntnis mehr Weltbürger als bewußter Sohn seines Volkes gewesen.

Ich habe mit Inbrunst jeder Art
Mich zwischen Gott und Tier herumgeschlagen..
Nur eine Inbrunst hab' ich treu ertragen
Zur ganzen Welt ...

Der in sein zusammengebrochenes Vaterland zurückgekehrte Dichter sieht nun der Inbrunst für sein Volk anheim, wenn er auch darüber hinaus weitgenug in die Zukunft schaute, um unmittelbar bei Kriegsende einen eigenen Entwurf für einen Völkerbund zu veröffentlichen. Diese neue, im edelsten Sinne politische Leidenschaft hätte Dehmel vielleicht zur geistigen Führerschaft hohen Ranges heranwachsen lassen, wenn nicht mitten in Deutschlands düsterster Zeit Nachwirkungen der im Felde ertragenen Anstrengungen ihn unerwartet aufs Sterbebett geworfen hätten.

Die volle Bedeutung seines dichterischen Werkes wird erst später Rückschau klarer sich offenbaren. Was heute schon gesagt werden kann, ist, daß Dehmels Wort in weitaus stärkerem Maße als die aller seiner geistigen Mitstreiter als die Darstellung der geistig-seelischen Atmosphäre Deutschlands um die Jahrhundertwende bewertet werden muß. Deswegen sollte und dürfte eine Erscheinung wie Dehmel nicht in ein literaturhistorisches Schema eingefügt werden, sollte auch nicht lediglich als Dichter, sondern als Ausdruck einer der wichtigsten Epochen der geistigen Entwicklung Deutschlands gelten, als ein Mahnmal zugleich zwischen dem Gewesenen und dem Werdenden.

Jan Eyck.

„Die kleine Exzellenz."

Zu Adolph Menzels 25. Todestag am 9. Februar 1930.

Von
Dr. Paul Brasch.

Wenn wir heute das mit unerhörtem Fleiß geschaffene Lebenswerk Adolph Menzels überblicken, das in seiner unerbittlich klaren Gestaltungskraft, seinem sittlichen Ernst, seiner Ueberzeugungstreue und Lebenswahrheit nichts von seinem alten Glanz verloren hat, so spüren wir den Hauch einer starken Künstlerpersönlichkeit, die, obwohl sehr mit ihrer Zeit und Umwelt verwachsen, dennoch überzeitliche Werte in erstaunlicher Fülle hervorbrachte. Von Schadow, Chodowiecki und Franz Krüger führt ein gerader Weg zu Menzel, dem bedeutendsten Vertreter des preußischen Realismus im neunzehnten Jahrhundert. Er trug wie Schlüter, Schinkel und Gilly genug Preußisches in sich: Strenge der Organisation, Vernunft, nicht Vernünftigkeit, Klarheit, nicht Sucht nach Aufklärung, und jenen scharfen, nüchternen Zug der Lebensbetrachtung und -gestaltung, der von jeher zum Wesen der Preußentums gehört, genug, die Lebenstüchtigkeit des preußisch denkenden Schlesiers Menzel erwies sich immer wieder im Manne und in seinem Werk.

Es war nicht gerade eine Kleinigkeit, sich von einem mittellosen, ganz auf sich gestellten Knaben — der Vater starb früh — der sich mit dem Zeichnen von Flaschenetiketten, Vignetten und Preiskuranten anfangs mühsam durchschlagen mußte, zum Wirklichen Geheimen Rat, zur „kleinen Exzellenz" emporzuarbeiten, vor dem auf Geheiß des Kaisers in Sanssouci eine Ehrenwache friderizianischer Grenadiere ins Gewehr trat. Nicht

Die Bühne als Tribunal.

Zum Piscator-Gastspiel im Hans-Sachs-Haus: Credé „Frauen in Not".

Die Despotie des Großhirns.

Der sogenannte Zufall spielte mir just in dem Augenblick, da ich meine Eindrücke und Gedanken über das Drama von Credé zur Klarheit kommen lassen wollte, das neueste Heft der „Tat" des Verlags Diederichs in die Hand, in dem sich einen Aufsatz fand, der Gedanken enthält, die unmittelbar mit dem Thema dieses Abends zusammen gehören. Ich bitte also, die nachfolgenden Zitate nicht als eine überflüssige „Bereicherung" oder als eine Eselsbrücke aufzufassen sondern als das, was sie sind: als den Gedankenhintergrund auf dem sich auch das Problem des Paragraphen 218 in der richtigen Perspektive zeigt. Dort spricht Jörg Berdenfels von dem Untergang des Menschen als mit Vernunft begabtes und von ihr geleitetes Wesen. Er sagt da „erst homo sapiens", stellt das erst zwar in Frage, bleibt dann aber dabei, daß der Mensch sich durch seine Vernunft immer mehr die natürliche Lebensmöglichkeit selbst genommen hat. Der Mensch hat Maschinen erfunden und damit wie er meint, die Naturbeherrschung erst ermöglicht. Aber die Natur läßt sich das nicht ungerächt gefallen. der Mensch bezahlt jeden Fortschritt über kurz oder lang mit Einbuße an Lebenskraft. Berdenfels sagt da an einer Stelle, das Wesentliche in „Ersatz der organischen Fähigkeiten durch Hilfskonstruktionen des Großhirns". Der Mensch als Maschine des Großhirns — dies das Ziel. Wird es erreicht so kann sich Homo sapiens gleichzeitig als vollendete Form des Fortschritts und als ausgestorben betrachten. Denn schließlich gehört zum Leben der Wille dazu. Je mehr die organischen Fähigkeiten durch Großhirnkonstruktionen ersetzt werden, je mehr die Ratio den Menschen aus der Natur isoliert, desto weniger freut ihn das Leben; desto anhängiger ist und fühlt er sich von Spezialitäten, die verlorengehen können und dann unersetzlich sind. Schließlich verweigert er in einem Uebermaß des Sicherungsverlangens das Leben zwar nicht für das Individuum aber für die Gattung. „In konsequentem Fortschreiten verliert er zuletzt das Leben ..." „Der Mensch wird frei: die Maschine löst ihn von zahlreichen Abhängigkeiten: darüber freut er sich: sie löst ihn gleichzeitig von seinen Wurzeln, das merkt er nicht." Das alles führt zu einem „Dünkel des Großhirns" das dann den einzelnen Menschen aus den großen Zusammenhängen löst: „die Vergangenheit braucht er nicht mehr zu beachten denn sie war nicht aufgeklärt; und die Zukunft braucht er nicht, weil ihm sein Großhirn über seinen Tod hinaus keine beweisen kann." Als „die Krönung dieser Entwicklung" bezeichnet Berdenfels die Kerteilung des Eros in zwei selbständige Komponenten, indem man seine Aufgabe davon ablöst, also die Fortpflanzung beiseiteschiebt. Und damit wird auch der Punkt erreicht daß die Nachkommenschaft in den Willen gestellt wird. Mit Recht argumentiert der Verfasser weiter: „Behandelt man diese Frage mit dem Verstand so ergibt sich keine Notwendigkeit, Nachkommen zu haben: Homo sapiens stoßert sich mit seinem Verstand aus der vegetativen Verflechtung, aus der ewigen Dauer des Lebens — er wird als Gattung reif zum Exitus laetalis" zum Untergang, zum Tod.

Credé.

Es wäre ein Frevel an der leidenden Menschheit, wollte man mit diesen philosophischen Gedanken eines anderen, deren Berechtigung in keiner Weise weggeleugnet werden kann, das Thema des Dramas „Frauen in Not" wegdisputieren. Nein, nun erst bekommt das seelische Problem erst seine ganze ungeheure Bedeutung, denn jetzt erst sieht es vor dem Hintergrund des Ganzen unserer Zivilisation, deren Charakter darin liegt daß wir alles mit dem Verstand tun und damit den einfachen Lebenswillen vernichten.

Damit tritt das Problem dieses Abends, das eins der schwersten im Volksleben überhaupt ist und für die Auskunft sicher bedeutungsvoller als die meisten politischen, als eine aus dem Ganzen notwendig erwachsende Not hervor, als eine Not, wie wir sie kennen und der wir ehrlich suchen müssen beizukommen. Es gilt einmal den Menschen von heute zu helfen, dann aber auch — und das wird nicht genügend beachtet — dem Volk der Zukunft den Weg zu bereiten und es selbst überhaupt erst zu ermöglichen. Die Frage ist da zunächst, ob wir das Vertrauen zu dem Lebenswillen der Kulturvölker haben dürfen oder ob wir befürchten müssen, daß mit Beseitigung oder Abänderung des Gesetzes das Volk noch mehr zusammenschmilzt als es schon seit Jahrzehnten der Fall ist.

Zugegeben, daß für die heutige Generation die wirtschaftlichen Gründe ausschlaggebend sind, aber wird man später wenn die Gesetze hier große Freiheiten schaffen den Lebenswillen wieder durch ein Gesetz oder durch einen Aufruf herbeischaffen können? Die Geschichte zeigt eher, daß ein Volk, das einmal hinabsinkt, auch durch die schärfsten Bußprediger, auch nicht durch neue Gesetze und Volksentscheide, wieder heraufgeführt werden kann. So gilt es denn, zwischen Gesetz und Freiheit die Norm zu finden, die beiden gerecht wird: dem Einzelnen und dem Volke als dem überindividuellen Organismus. Wem Volk nur Summe und nicht Organismus ist, für den ist die Frage leicht. Aber wer glaubt, daß jeder Einzelne nur dadurch seinen Sinn hat, daß er in einem Ganzen lebt, das ihn trägt und überhaupt erst möglich und nötig macht, wird in einem Dilemma stecken, aus dem ihn weder Credé noch Piscator hinausbringen können.

Denn wir müssen mit Muckermann sagen: Tötung ist nicht der Weg, wirtschaftliche und soziale Nöte zu beseitigen. Das klang in auch am Schluß des Dramas an: denn die Forderungen, die da erhoben wurden, sind nicht von heute. Von ihnen hat schon die Französische Revolution gelebt, der Geist des Kommunistischen Manifestes von 1848 war ähnlich, Muckermann sagte kaum etwas anderes — worin unterscheiden sich dann Credé und Muckermann? Nicht in den Schlußfolgerungen und Forderungen — das festzustellen ist wichtig. Wohl aber in den Argumenten und in den Gesichtspunkten. Credé denkt nur an den Einzelnen oder entwickelt nur von ihm aus die Zukunft tritt zurück. Muckermann denkt fast nur an die Zukunft.

Die seelische Lage ist furchtbar, und da wird man trotz aller Kraßheiten und Einseitigkeiten des Werkes, das bald Reportage bald Tendenz ist oder beides zusammen nicht umhinkönnen festzustellen, daß die Nöte, die das Gesetz in seiner heutigen Form bringt, furchtbar sind. Doppelt schlimm weil es nur zu leicht durch die übelsten Charaktereigenschaften der Menschen überhaupt erst in Tätigkeit treten kann: oder wer wollte in dem „Anzeigen" bei der Polizei edle Motive sehen. Es ist sicher nicht gesund für das Gesetz wenn es größtenteils vom Verrat mehr oder weniger schuftiger Menschen lebt. Credé als Arzt wird auch in Bezug auf das Verhalten der Aerzte und der Richter seine persönlichen Erfahrungen haben, über die wir nicht mit ihm streiten können. Auch hier müssen wir wieder Muckermann Recht geben, der sachlicher vorging. Wir verstehen, daß ein Arzt und auch der Richter in schwere Gewissenskonflikte kommen können und wissen auch, wie schwer es manchen wird, in solchen Fällen das eigene Gewissen nicht zu belasten und den Weg zu finden, der da der rechte ist. Daß auch die Menschen nicht immer gleich behandelt werden, wird sich nicht bestreiten lassen. Es ist nur die Frage, wie weit das im Charakter des einzelnen oder im System liegt.

Was auf der Bühne gezeigt wurde, war erschütternd und furchtbar. Wie die arme Frau in ihrer Not in die Hände einer gewissenlosen Frau gejagt wird, in das furchtbarste an der Sache, wogegen die Aerzte ja mit allem Nachdruck vorgehen. Dadurch wird das Unglück noch größer, und die Frage für die verantwortlichen Volksvertreter noch schwieriger. Und der neue Gesetzestext müßte sein, daß er human ist und weder von Aerzten noch von Richtern oder von skrupellosen Mitmenschen mißbraucht werden kann: es gilt, die Fehlerquellen zu erkennen und von daher das Gesetz so zu fassen, daß es dem Volke wirklich zum Segen wird. Aber nur diesen einen Punkt kurieren, heißt den aus tausend Wunden blutenden Organismus der zivilisierten Völker nur an einer Stelle zu behandeln, während es gelten müßte, das Ganze zu heilen, den Geist zu ändern. Wo aber wäre der Hebel, der das vermöchte?! Credé hat schon alles gesagt, was zum Thema gesagt werden kann und muß. Wäre man gramphonisch, so müßte man meinen, er habe alles selbst gesagt, weil er nicht sicher ist, daß alle „Zuschauer" auch die Schlüsse ziehen, die er haben will. Für den Zuschauer blieb nichts weiter übrig, als anzuhören, was gesagt wurde, Zeit und Möglichkeit selbst zu denken, blieb da nicht. Untersuchungsrichter, Referendar, Sachverständiger, Armenarzt und Publikum bekamen alle ihre Rolle dabei, sodaß das Problem sozusagen erschöpfend durchgesprochen wurde, mit dem Erfolg, daß das richtige Publikum in der Pause sich von der allzu gesprächigen Tendenz, die keinen eigenen Gedanken aufkommen lassen wollte, erholen mußte. Ihm blieb weiter nichts als Ja oder Nein zu sagen.

Piscator.

Die Furchtbarkeit der Schicksale dieser Proletarierfamilien wurden von der Bühnenkunst Piscators nicht nur in vollem Umfange dargestellt, sie wurde vielmehr noch bis zum Unerträglichen unterstrichen. Ueberall im Saal saßen Schauspieler, die durch Zwischenrufe die Stimme des Volkes oder durch Debatten die Meinung der zuständigen Fachleute kundzutun hatten. Das ist an sich brauchbar und nicht anzufechten. Ich komme nur von dem Eindruck nicht los, daß der Gegenstand zu ernst für solche Regiekunst ist, und daß hier weniger wahrhaftig mehr gewesen wäre. Anspielungen auf das richtige Publikum fehlten nicht: auch dagegen ist nichts zu sagen, wenn nur etwas Raum bliebe einen Gedanken zu fassen. Man wird auch darüber nicht einer Meinung sein, daß der mehr als realistische Stil der Aufführung unbedingt nötig war, ob nicht eine Mäßigung, dadurch, daß das stimmfällig Gräßliche zurücktrat, der guten Seite der Tendenz zuträglicher gewesen wäre. Damit, daß einige Frauen ohnmächtig wurden, ist nichts weiter bewiesen, als daß hier den Nerven mehr zugemutet wurde als nötig war. Piscator scheint seinem Publikum nicht viel zuzutrauen, sonst würde er mit Mäßigung Regie geführt haben. Er hätte sich weiter einige Töpfiserungen im Interesse der Idee des Stückes sparen können. Denn was hat der Kriegerverein, was das Hindenburgbild auf der einen, das Bild von Marx auf der anderen Seite mit dem Problem zu tun? Andere Länder, in denen diese Verhältnisse nicht mitspielen, haben genau dieselbe Not. Man hätte besser daran getan, das Problem allein darzustellen. Es ist billig, damit auf das Publikum zu spekulieren, die Lösung des Problems wird damit um nichts weiter gebracht.

Das Publikum.

Daß es berechtigt ist, diesmal vom Publikum zu sprechen, wurde einem schon im ersten Anfang des Spiels klar. Der Abend bot — und darüber kann uns niemand hinwegtäuschen! — zwei Sensationen: erstens Piscator und zweitens das Thema, das zu behandeln war. Wir möchten gern annehmen, daß alle gekommen waren, um einen Schritt in der Lösung der Schwierigkeiten weiterzukommen, müssen aber dagegen feststellen, daß das Publikum teilweise in einer Weise reagierte, die nichts mit dem furchtbaren Ernst des Stückes zu tun hat. Es wurde manchmal so, daß man das Wort nicht mehr verstehen konnte, gelacht an Stellen, die keinen Grund dafür bot. Man nahm manches lächerlich, was tragisch war oder im Ganzen unterzutauchen hätte; man konnte das trotz der Wucht der vorgeführten Tatsachen. Auch die Feststellung verdiente eine weitere Untersuchung, daß nicht die sonst im Theater gewohnten Gesichter zu sehen waren, sondern durchweg andere. Die Schlüsse können nach zwei Richtungen gehen: entweder sie sind der Sensationen wegen gekommen — oder das sonst gebotene Theater gibt vielen nicht, was sie suchen. In beidem steckt etwas Wahrheit. Ganz besonders müssen wir noch unterstreichen, daß sehr viele, ja auffallend viele Aerzte da waren, der sicherste Beweis, daß hier ein Problem vorliegt, mit dem sie sich auch beschäftigen.

Was nun?

Für alle, die aus Ernst zu dieser Vorstellung gegangen sind, ist die einzige Frage: was ist zu tun, um aus diesem Chaos, aus dieser Verstrickung von Schuld und Schicksal, in der unser ganzes Leben steckt, herauszukommen? Die Tatsachen sind furchtbar, das zeigten Credé und Piscator, das wußten wir schon. Wo ist der Ausweg, was müssen wir tun, um hier vor der Zukunft bestehen zu können? Weiß sie Credé? Weiß sie das Publikum, der Arzt, der Richter, der Politiker. Frage über Frage!

Wir haben in der einseitigen Bevorzugung der Maschine eine Zeit heraufgeführt, ein Menschentum entstehen sehen, das sich selbst seiner Lebensinstinkte beraubt hat. Wie soll da der Verstand einen Ausweg, ein Heil finden?! Uns bleibt nichts als der Wille zum Besseren, der aber nicht nur eine Frage zu „lösen" hat. Wir werden nicht darum herumkommen, unser ganzes Leben bis in die Grundanschauungen hinein zu ändern, den Geist zu ändern; nur so können wir bessere Zeiten heraufführen. Bis diese Erkenntnis mit dem Ernst verbunden in das Volksgewissen eingedrungen ist und bis es zur Tat wird, vergeht noch viel Zeit.

Es ist das Recht und auch die Pflicht des Theaters, Tribunal zu werden; aber das Problem kennen wir, wir haben genug der Aufklärung zwischen Film und Piscator. Es ist jetzt die Zeit, da irgendeiner einen Weg weisen muß. Wo ist der Mensch, der das nicht nur sagen kann, der auch die Kraft hat, das Volk auf diesem Wege zu führen? Solange dieser Mann nicht da ist, bleibt uns nichts anderes als dem Wort des Apostels zu folgen: Kehret euren Sinn!

B. B.

ohne Verdienst und Würdigkeit ehrte das Deutsche Reich, ehrten die großen Kunstakademien des Auslandes das künstlerische Schaffen eines kleinen Riesen. Aus den erst später in die Oeffentlichkeit der Kunstwelt gelangten Werken der Frühzeit, denen der vierziger und fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts



Adolph Menzel.

erhellt, wie hier ein genialer Kopf in aller Stille bereits die künstlerischen Phasen späterer Jahrzehnte im voraus durchmaß. Er trieb schon damals impressionistische und Freilichtstudien, als man in Frankreich noch nicht daran dachte. Vertreter dieser „Richtungen" der Welt als gänzlich neuartig in Wort, Schrift und Persönlichkeit vorzuführen. Menzel selbst hielt vom „Richtungswesen" nicht allzu viel.

In seiner Jugend besuchte er nur kurze Zeit die Berliner Akademie. Die verzopfte Art des damals dort erteilten Unterrichts stieß ihn sehr bald ab. Instinktiv empfand er ihn als Hemmung seiner künstlerischen Entfaltung. Aus eigener Kraft sich durchzusetzen, nahm er sich vor, und er erreichte sein Ziel! Seine intuitiv gestalteten Textbilder zur „Illustrierten Geschichte Friedrichs des Großen" — Menzel hatte sich vertraglich zur Lieferung von 400 Illustrationen verpflichten müssen — gaben ihm die ersehnte Gelegenheit, sein ganz erstaunliches Können als Zeichner, Porträtist und Genremaler unter Beweis zu stellen. Mit welcher Sorgfalt vertiefte er sich liebevoll in das ganze friderizianische Zeitalter! Uniformen des Berliner Montierungsdepots zog er nicht selten lebenden Modellen an, durchblätterte alte Regimentsgeschichten, durchstöberte Arsenale und Museen — immer auf der Suche nach der entschwundenen Wirklichkeit, die es gewissermaßen zipfelweise zu rekonstruieren galt. Kein Wunder, daß bei solcher Arbeitsweise eines hochbegabten Künstlers die Erfolge scheinbar wie von selber kamen. Welche Unsumme unscheinbarster Kleinarbeit jedoch vorher geleistet werden mußte, wußte allein der Künstler. Um nur ein Beispiel zu erwähnen: Sechs Tage vor der Königskrönung Wilhelms I. in Königsberg erhielt Menzel vom preußischen Kultusministerium den ehrenvollen Auftrag, diesen feierlichen Akt im Bilde festzuhalten. Geschwindigkeit war auch für Menzel keine Hexerei, aber wie er sich dieser seiner Aufgabe in fliegender Hast entledigte, grenzt fast ans Wunderbare. Er selbst berichtete darüber: „Ich mußte mich in den Tagen vor dem 18., meist an Ort und Stelle, durch den Zeremonienmeister über alles, namentlich die Standorte der wichtigsten Personen usw., orientieren lassen, um danach im voraus mich über die Wahl meines Standortes entscheiden zu können. Auch galt es, mit den Vorstudien der Oertlichkeit der Schloßkirche vorher möglichst zu Ende zu kommen. Mit mir reiste mein Freund Friedrich Werner, damit er mich bei Aufnahme der vielen notwendigen Skizzen unterstützte, namentlich beim Akt in der Kirche mir die Möglichkeit blieb, meine Aufmerksamkeit auf die Hauptpersonen und -sachen zu konzentrieren. Diese Hilfe ist die einzige, derer ich mich während der ganzen Dauer der Arbeit bedient habe. Sämtliche Porträtstudien sowie das Bild von der Aufzeichnung bis zum letzten Pinselstrich sind eigenhändige Arbeit." — Hier haben wir den ganzen arbeitsamen Meister! Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, seine akkuraten Zeichnungen mit Bleistift, Feder oder Holzstich — wie lebensvoll wirkt beispielsweise seine Bleistiftstudie „Hand Kaiser Wilhelms I. im Cercle" — oder seine farbenprächtigen Gemälde aus der großen friderizianischen Zeit (Flötenkonzert, Tafelrunde in Sanssouci, Schilderungen des Siebenjährigen Krieges, Friedrich auf Reisen u. a.), die Fülle idyllischer Landschafts- und Genrebilder? Wer erfaßte so zeitgemäß wie er das Berliner Hofleben des jungen Kaiserreiches, den Pulsschlag der wachsenden Hauptstadt, aber auch die Anmut thüringischer, die Vitalität bayerischer Landschaftsbilder? Nicht umsonst nennt ihn die neuere deutsche Kunstgeschichte das „Gewissen der deutschen Malerei im vergangenen Jahrhundert". Der Name Adolph Menzel strahlt heute, fünfundzwanzig Jahre nach dem Tode des Meisters, so hell wie einst, da „die kleine Exzellenz", deren Urwüchsigkeit in zahlreichen Anekdoten und Erinnerungen fortlebt, wortkarg und bescheiden durch die Straßen der Reichshauptstadt wandelte.

Kleine Nachrichten.

Neue Ausgrabungen in Italien. Auf der Tagung der Internationalen Gesellschaft für Mittelmeerländische Studien berichtete der Präsident Graf David Comparetti über den Stand der beiden ersten von der Gesellschaft veranlaßten Ausgrabungsarbeiten. Es handelt sich dabei um die Ausgrabungen des alten Ardea, das etwa 37 Kilometer südlich von Rom liegt. Nach der Ueberlieferung soll Aeneas diese Hauptstadt der Rutuler zuerst betreten haben, als er in Italien landete. Die Reste dieser antiken Stadt werden jetzt nach und nach freigelegt. Ferner ist die Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Geologischen Institut der Universität Florenz dabei, die alte Schwesterstadt Sybaris aufzufinden. Besonders beachtenswert ist die Absicht der Gesellschaft, die berühmten Fresken der Capella Sixtina und der Capella Paolina in natürlicher Größe zu photographieren. Wenn man in Betracht zieht, daß der Zahn der Zeit diesen Meisterwerken immer gefährlicher wird, kann das Vorhaben der Gesellschaft, wenigstens den heutigen Zustand der Fresken der Zukunft zu erhalten, nur lebhaft begrüßt werden.

Bei Ausgrabungen in der Villa des Dionys unweit Pompeiis wurde eine wertvolle und fast vollständig erhaltene Statue von 1.90 Meter Höhe gefunden. Sie stellt eine Frauengestalt in ruhender Stellung dar. Nur der Umhang weist geringe Schäden auf. Sachverständige halten die Statue für ein Porträt aus der Kaiserzeit.

Die verkannten Jesuiten. Ein elsässisches Blatt, der von Häny und Rosse herausgegebene „Kurier", erhob kürzlich schwere Anschuldigungen gegen einen hohen elsässischen Beamten namens Rieder, der die Jesuiten angegriffen haben sollte, obwohl er selbst der katholischen Nationalpartei angehörte. Präsident Rieder sollte bei einer Versammlung seine Anhänger aufgefordert haben: „Verlassen wir den Saal und lassen wir die Redner sich vor Jesuiten aussprechen!" Als aber die Rede gedruckt bekannt wurde, da ergab sich, daß Rieder gesagt hatte: „Lassen wir die Redner sich vor leeren Bänken (französisch: chaises vides) aussprechen." Da in der elsässischen Aussprache des Französischen, die manches zu wünschen übrig läßt, „chaises vides" ganz so wie „Jesuites" klingt, war es zu der komischen Verwechselung gekommen.

Professor Dr. O. Schmeil, der Begründer des modernen naturwissenschaftlichen Unterrichts, beging am 3. Februar in vollster Tatkraft und Frische seinen 70. Geburtstag. Ihm verdanken wir das verbreitetste biologische Unterrichtswerk, das er in rastloser Schaffenskraft zu vervollkommnen und den ständig wachsenden Forderungen der Zeit anzupassen weiß.

Kunst in Köln. Am 8. Februar würde der bedeutende, uns leider durch den Krieg zu früh entrissene Maler Franz Marc seinen 50. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß hat die Galerie Abels es unternommen, im Andenken an diesen seinen Künstler eine Ausstellung seiner Aquarelle und Zeichnungen im Monat Februar zu zeigen. Die Ausstellung wurde liebenswürdiger Weise von der Witwe des Künstlers durch Hergabe einer Anzahl prachtvoller Arbeiten unterstützt. Franz Marc wurde am 8. Februar 1880 in München geboren und ist am 4. März 1916 in der Champagne-Schlacht gefallen. Gleichzeitig wird die Galerie Abels Gemälde und Aquarelle von Professor Christian Rohlfs ausstellen. Es sind in der Mehrzahl bisher unbekannte Arbeiten des jetzt achtzigjährigen Künstlers, die mit neuen Arbeiten aus dem Besitz des Meisters selbst einen Ueberblick über sein Schaffen aus dem Anfang der achtzig Jahre bis heute geben. Die Ausstellung dauert vom 1. bis 27. Februar.

Die Trockenlegung des Skutarisees. Wie die Belgrader Tageszeitung „Politika" meldet, hat eine technische Kommission des Bauenministeriums den definitiven Plan der Regulierung des Skutarisees und seines Zuflusses, der Bojana, vollendet. Durch Senkung des Wasserspiegels wird auf dem Territorium Jugoslaviens gegen 26 000 Hektar und auf albanischem Territorium gegen 7000 Hektar gewonnen. Durch die Regulierung würde man nicht nur große Strecken fruchtbaren Landes gewinnen, sondern auch die Verkehrsverhältnisse auf dem Skutarisee und seine Verbindung mit dem Meere würden bedeutend verbessert werden. Die Verhandlungen mit der albanischen Regierung, zwecks gemeinsamer Durchführung der Regulierung haben bereits begonnen und dürften binnen kurzem erfolgreich beendet sein.

Folkwang-Museum. Das Essener Kunstmuseum arbeitet unverdrossen im Sinne seines programmatischen Namens und seines feinsinnigen Gründers. So wird Folkwang immer mehr zum Mittelpunkt aller kunstpflegenden und kunstliebenden Bestrebungen im Ruhrgebiet und erfüllt die besondere Aufgabe, in unserem Land der nüchternen Arbeit auch die Kunst zu unserem Volke sprechen zu lassen. Für das Jahr 1930 ist wieder ein umfangreiches Programm von Sonderausstellungen vorgesehen. Gegenwärtig wird dort die Ausstellung Matarée gezeigt. In der Zeit vom 26. Januar bis 16. Februar gelangen moderne Wirkereien zur Ausstellung. Am 16. Februar zieht auf vier Wochen das Bauhaus Dessau in das Folkwangmuseum ein. Vom 23. März bis 27. April folgt die Ausstellung Ernst Barlach. Im Monat Mai veranstaltet das Folkwangmuseum eine Ausstellung Schmidt-Rottluff. Die Wanderausstellung der Zeitschrift „Das Kunstblatt", die den Namen „Junge deutsche Künstler" führt, wird in der Zeit vom 8. Juni bis 6. Juli beherbergt werden. Während der Ferienzeit, und zwar vom 17. Juli bis 28. September gibt das Folkwangmuseum der Ausstellung „Kunstform — technische Form" Raum. Ferner ist noch eine Ausstellung „Die Wohnung als Existenzminimum" für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen. Mit diesen Sonderausstellungen setzt die Leitung des Museums ihren vor zwei Jahren beschrittenen Weg, durch wechselnde Darbietungen einen immer größeren Kreis von Kunstfreunden dauernd an das Museum zu fesseln und weiteste Kreise mit der modernen Kunst vertraut zu machen, mit gutem Glück fort.

0,000 000 03 Millimeter lang. Die moderne Technik hat die Messung allerkleinster Einheiten bis zur Vollendung entwickelt. So ist jetzt, dem Bericht einer amerikanischen Fachzeitschrift zufolge, in Amerika ein Verfahren ermittelt worden, mit dem man die genaue Länge von 0,000 000 03 Millimeter abmessen kann. Ein gewöhnlicher Bogen Papier ist etwa eine Million mal dicker als diese „Länge".

ANTIQUARISCHE BÜCHER | AUGUST LOHDE
BILLIGE BÜCHER-WOCHE | BUCHHANDLUNG — KIRCHSTRASSE 12

Literarische Umschau

Politische Aktivierung.

Das neue Gesicht von „Geopolitik" und „Tat".

Parteilose politische Aufklärung in zwei angesehenen Zeitschriften.

Politik! Jeder politisiert in Deutschland und doch werden die Deutschen von Fremden, die hier jahrelange Studien getrieben haben, als ein unpolitisches Volk bezeichnet. Eben weil jeder Stammtisch und jeder Kegelklub oder gar rein sachliche Organisationen mit viel Schlagworten und wenig Kenntnis von den Erfordernissen des Staates politisieren — deshalb fehlt der deutschen Politik die Kraft einer volksverbindenden Idee. Und die ungeklärten wirtschaftlichen Verhältnisse und unsere zwangsweise lahmgelegte aktive Außenpolitik tragen zur Verwirrung der Geister noch mehr bei, weil man kaum bedenkt, daß unsere Großmachtstellung heute nur rein wirtschaftspolitisch ist.

Und die vielen Parteien? Sie sind „etwas" kalkig geworden: sie wissen mit der Jugend, die im neuen Staat nach der besten Lebensgesetzlichkeit sucht, nicht das Richtige anzufangen. So wird das Unheil innerhalb und außerhalb der maßgebenden Parteien noch vermehrt. Wo ist ein sicherer Weg, wo ein klarer Wille?

Jeder muß ihn sich suchen. Ringen und suchen nach Neuem, das ist die Pflicht, der die junge Generation nicht zu entrinnen vermag, auch dann nicht, wenn sie sich in den alten Parteien betätigt. Für die Masse bedarf es jedoch der Erweckung und der Zielsetzung, auf daß die Kräfte sich nicht im Hemmungslosen verlieren und der gärende Schaum nicht für perlenden Wein gehalten wird. Mit anderen Worten: die politischen Probleme bedürfen der Klärung und der ernsthaften Diskussion, frei von jedem Rahmen, frei von jeder Parteibindung mit dem einen Ziel des Gesamtwohles. Es gilt, den Kreis derer, die die grundsätzlichen Fragen des Staatslebens (der Politik) diskutieren, zu erweitern und zu festigen, das Urteil zu schärfen und Charaktere heranzubilden.

Es ist zu begrüßen, daß diesem Ziel nun zwei angesehene deutsche Zeitschriften zu dienen gewillt sind: die „Geopolitik" und die „Tat": Vom neuen Jahre ab hat die „Geopolitik", dessen wissenschaftlich-geopolitischer Kern unter Mitarbeit erster Autoritäten nach wie vor erhalten bleibt, einen Ausbau erfahren. Neu angegliedert ist eine Abteilung „Deutsche Außenpolitik", in der Fragen der deutschen und europäischen Außenpolitik sachlich behandelt werden. Die Mitarbeiter des ersten Heftes legen hierfür ein hervorragendes Zeugnis ab. Da ist zunächst Hans Zehrer, dessen außenpolitische Betrachtungen in der „Vossischen Zeitung" viel beachtet werden. Er stellt in einem programmatischen Aufsatz die Frage, ob heute eine aktive deutsche Außenpolitik möglich sei. Er verneint diese Frage in überzeugendklaren Ausführungen. Seine Schlußfolgerungen sind geradezu zwingend, denn er meint, daß wir unsere aktive Position erst wieder über den Osten und Mitteleuropa gewinnen können. Welche Hindernisse diesem Programm entgegenstehen, zeigt Dr. v. Loesch in „Der Kampf für das Recht im Osten". Er zeigt, wie die Minderheitenfrage vergiftend in alle Staatsorganismen Europas als Folge der Friedensverträge eingreift. Einige weitere Namen von Ruf berichten über andere aktuelle Probleme der Außenpolitik in anregender, sachlicher und aufklärender Weise. Wir sind sicher, daß die „Geopolitik" durch diese Bereicherung ihren Abonnentenstamm stark vermehren kann, und das wäre auch deshalb zu begrüßen, weil dadurch zugleich der Gedanke der Geopolitik, dem die politische und wirtschaftliche Zukunft in der Welt gehört, schneller bei allen geistig Interessierten Fuß fassen könnte.

Hans Zehrer ist es auch, der in der neuen „Tat" in mehreren Aufsätzen Probleme der deutschen Innenpolitik aufgezeichnet hat. Seine grundsätzlichen Ausführungen werden nicht überall uneingeschränkte Zustimmung gefunden haben; immerhin jedoch hat ein klarer Kopf die Erfordernisse herausgearbeitet und Lösungen erkenntlich gemacht. Der verdienstvolle Verleger Eugen Diederichs, dem der deutsche geistige Fortschritt sehr viel verdankt, läßt damit seine „Tat" aktiv in den politischen Streit eingreifen aber nicht in den Tagesstreit, sondern auch hier ringt die Jugend nach Klärung, gegenseitiger Aussprache nach rechten Wegen für die Gestaltung neuer Zukunft. Der Probleme gibt es gar viele, die in einer unparteiischen ernsten Zeitschrift nach einer Lösung drängen; deshalb ist zu wünschen, daß sich der Mitarbeiterstab nicht allzu stark an vorgefaßte Meinungen und wenige Namen beschränkt, vielmehr muß sich der Weg aus der „Tat"-gemeinde herauskristallisieren. Fast möchte ich sagen: es bedarf der Originalität in der Einstellung zu den heutigen Problemen. Der Originalität, nicht der bewußten Außenseiterei. Nur durch Originalität wird die „Tat" in der verworrenen deutschen Innenpolitik befruchtend wirken können. Zu dieser notwendigen Tat Glückauf!

Wer nicht weiterhin sich von Tagesströmungen treiben lassen will, sondern sehend im Staat stehen und sich an seinem Aufbau und seiner Neugliederung beteiligen will, der nehme die letzten Nummern der „Tat" zur Hand und versäume die zukünftigen nicht. Von der „Geopolitik" gilt dasselbe. L. H.

Demokratie und Volksstaat.

Der Staatsgedanke der deutschen Nation. Von Dr. August Pieper. Volksvereins-Verlag, M.-Gladbach. Ged. 6.— Mk.

Die heutige Demokratie ist der Form nach ein Volksstaat, die Wirklichkeit ist jedoch aus verschiedenen Gründen von dem weit entfernt. Der heutige Staat ist in vielem Selbstzweck, insbesondere in Verwaltung und Rechtsordnung. Auch die öffentliche Wohlfahrtspflege gilt dem Staatszweck nicht minder wie der individuellen Förderung. All diese Materien der Staatsbürgerkunde kommen nur an den äußeren Begriff des Staates heran, sie machen den Rahmen verständlich. Der Staat selbst jedoch fundiert auf der lebendigen Idee vom Staate, auf dem Volkstum. Je kraftvoller dieses ist, umso mächtiger vermag sich auch der Staatsgedanke durchzusetzen. Es ist ein großes Verdienst des Verfassers, in die innere Lebensform des Staates einzuführen und Verständnis für die Staatsvolksfamilie zu erwecken. Das Werk füllt eine weite Lücke im politischen Schrifttum Deutschlands aus, denn uns ist kein Buch bekannt, das in ähnlicher grundlegender und doch ausführlicher Weise den Volksstaatsgedanken populär zu gestalten vermochte. In dem Buch ist ein gewaltiges Stück Lebensarbeit verkörpert und ist auf jeder Seite bestrebt, dem deutschen Volke den geistigen, seelischen und politischen Weg zu einem wirklichen Staatsvolk zu weisen. In 18 Abschnitten bringt die Schrift die staatsbildenden Lebenskräfte zum Verständnis. Neben eigener politischer Erfahrung belebt der Verfasser seine Ausführungen durch zahlreiche Beispiele aus der Geschichte und was er von dieser hohen Warte den politischen Parteien und der jungen deutschen Republik zu sagen hat, ist so wichtig, daß keine Organisation um daran vorbei kann, aus dem inneren Erlebnis dieser Lektüre heraus zu einer Gewissenserforschung zu schreiten. Daß der Verfasser die Auswüchse des Parteiwesens ebenso ablehnt wie übertriebene individualistische Staatseinstellung, versteht sich nach Vorgesagtem von selber. Wenn „Der Staatsgedanke der deutschen Nation", wie Pieper ihn gestalten hilft, in die Herzen und Hirne der Deutschen einzöge, wäre Deutschlands Zukunft in ihren Grundfesten gesichert. Das Buch gehört in die Hand eines jeden Deutschen, der an sein Volk und die deutsche Kultur auch in Zukunft glaubt. L. H.

Neue Musikliteratur.

Das Bärenreiter-Jahrbuch 1930. 6. Folge. Herausgegeben von Karl Vötterle. Bärenreiter-Verlag, Kassel. Kartoniert 0,90 Mark.

Zum sechsten Male gibt das Jahrbuch Aufschluß über die Arbeit dieses Verlages; über das, was im vergangenen Jahre erreicht und was für die Zukunft geplant ist. Aber nicht nur das, es wird auch grundsätzlich zu den Problemen der Zeit in lesenswerten Aufsätzen Stellung genommen. August Halm, der im vorigen Jahre gestorbene Führer der Jugendmusikbewegung, ist mit einem Aufsatz und Bild vertreten. Blättert man das Verzeichnis der Neuerscheinungen und Neuauflagen durch, dann sieht man, daß die Serie der Neuausgaben alter Musikbücher fortgesetzt wird; hier ist allerlei Interessantes und Schönes zu erwarten. Die Bärenreiter-Ausgaben für Vokal- und Instrumentalmusik sind mit zahlreichen neuen Bänden vertreten. Man erkennt auf jeder Seite die vorbildliche systematische Arbeit im Dienste der wahren Volksmusikpflege. Ihr dient auch die nach Vorbildern aus der Renaissance- und Barockzeit neu hergestellte Blockflöte. Leider ist die Stimmung nicht mit angegeben, so daß sich nicht beurteilen läßt, ob mit diesem Instrument auch die noch erhaltene Originalmusik für Blockflöte gespielt werden kann. dn.

*

Die Neue Instrumentation von Dr. Egon Wellesz (Bd. II. Das Orchester). 183 Seiten und 27 Tafeln in besonderem Umschlag. Preis gebunden Mk. 7,50. Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg I.

Egon Wellesz, der Wiener Musiker und Gelehrte, hat bereits in einem von Max Hesses Handbüchern die Behandlung der einzelnen Instrumente des Orchesters der sogenannten „Neuen Musik" einer eingehenden Analyse unterzogen, hat gezeigt, inwiefern sich diese Behandlung von der im klassischen und romantischen Orchester unterscheidet. In dem vorliegenden Teil gibt es nunmehr die Synthese, ein Lehrbuch der neuen Instrumentation, soweit diese Kunst überhaupt lehrbar ist, soweit sich hier die Vorschriften aus dem schöpferischen Akt herauslösen lassen. Daher gibt Wellesz das lebendige Beispiel: er zeigt an hundert Werken der Neuen Musik die Vielfältigkeit der orchestralen Möglichkeiten, wobei er die Komposition für großes Orchester und diejenige für Kammerorchester gesondert darstellt; er behandelt die lehrreichen Retouchierungsversuche Mahlers und anderer moderner Musiker an klassischen und romantischen, „schlecht" instrumentierten Partituren; er belehrt den Wißbegierigen in feinsinniger Art an Beispielen, die von Strauß und Mahler, Pfitzner und Reger bis zu Hindemith führen, und keinen Unterschied des Persönlichkeits- und Nationalstils der neuen Orchestrierung außer Acht lassen. Sein Buch ist nicht nur ein Lehrbuch, sondern auch das Dokument eines Künstlers: es ist nicht nur pädagogisch bedeutsam, sondern auch als eine reiche Quelle der Erkenntnis für den Musikstil unserer Zeit, für die Tendenzen der „Neuen Musik". Dr. —e—

„Die Standwerdung des Proletariats".

Wenn die „Zeitwende" (Verlag C. H. Beck, München) diesen Aufsatz des jetzigen Führers der Altsozialisten August Winnig an die Spitze des soeben beginnenden 6. Jahrgangs stellt, so bekundet sie damit den Willen, sich ernstlich um die Lösung der Nöte unseres Volkes zu mühen. Noch ist das Proletariat in Deutschland nicht „Stand" im eigentlichen Sinne, denn es ist noch in unfruchtbarer Opposition zu den bürgerlichen Werten befangen, ohne wirklich neue eigene Werte dem Leben der Nation eingegliedert zu haben. Aber der Aufsatz schließt mit den Worten: „Wir glauben, Gott will den neuen Stand, und ringen mit". Der von Winnig angeschlagene Ton klingt in den folgenden Beiträgen weiter. Helmuth Schreiner, selbst seit Jahren in der Fürsorgeerziehung tätig, äußert sich zur Schicksalsfrage der Pädagogik, wie sie etwa die Bücher B. M. Lampels und ihr Echo in der Oeffentlichkeit aufbrechen ließen. Aus seinen Einführungen spricht das Ethos des leidenschaftlichen Erziehers: die Lösung, die er sucht, liegt in der Richtung einer starken und freien Gläubigkeit. Dieser Glaube ist illusionslos, denn er sieht den Abgrund, die Tragödie des Menschseins an sich, wie sie Tim Klein im gleichen Heft mit dichterischer Kraft in dem erschütternden Schattenspiel „Der Fremde" dramatisch gestaltet hat. Ein Aufsatz, dessen Thema mit dem des Leitaufsatzes zusammenklingt, führt ein in Werden und Wesen der sozialen Frage und des modernen Kapitalismus: „Die Wurzeln des amerikanischen Radikalismus und der amerikanischen Philanthropie" von Johannes Schattenmann. In der Umschau sagt der bekannte geistvolle Soziologe Eugen Rosenstock sehr Beachtliches über „Menschenmacht und Massenmacht".

Wie lerne ich reden? Wo esse ich am besten in Berlin? Wie schützt sich die Gesellschaft vor dem Verbrecher? — Das sind einige der interessanten und wichtigen Fragen welche im Februarheft von Velhagen & Klasings Monatsheften behandelt, aber beileibe nicht gründlich beantwortet werden, denn das hieße langweilig sein, und nichts kann man dieser bunten, reichen und bedeutenden Zeitschrift mit weniger Recht zum Vorwurf machen. Paul Oskar Höckers Roman „Die sieben Stufen" wird beendet. Otto Flake erzählt „Die Geschichte Mariettas", und drei heitere Novellen unterstreichen den fröhlichen Grundzug dieses auch an aufgelaunten Bildern verschwenderischen Faschingsheftes. Prachtvoll ausgestattet ist Heinroths Aufsatz „Bunte Papageien" mit vollendeten farbenglänzenden Bildern von W. Schmidt-Hild. Die Kunst vertritt Kur. Glasers großer Aufsatz über Karl Hofer. Wenn wir noch die fesselnden Beiträge „Die Amerikaner beim Wintersport" und „Schöne Frauen in Meisterwerken der Lichtbildkunst" erwähnen, so ist damit die Mannigfaltigkeit des vorliegenden Heftes kaum angedeutet, geschweige denn erschöpft.

*

„Die Literatur". In dem Februarheft (Herausgeber: Ernst Heilbron, Berlin, Verlag: Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) wendet sich der bekannte russische Filmregisseur S. M. Eisenstein, auf seinem Gebiet als erste Autorität anerkannt, gegen die traditionelle Form des Drehbuchs, von der seiner Erfahrung nach ein geradezu tötender Hauch auf den Regisseur ausgeht. An dessen Stelle fordert er die Kinonovelle, und es scheint in der Tat sehr bezeichnend zu sein, daß er bekennt, für ihn persönlich seien aus den Worten „In der Luft ding eine tödliche Stille" die denkbar stärksten bildfordernden Anregungen ausgegangen. An zwei neuerschienenen Kinonovellen prüft der Herausgeber der Zeitschrift („Kinonovellen") die Berechtigung der Eisensteinschen Forderung nach. Dem Hörspiel widmet Hans Kyser aus eigener Erfahrung heraus einen belangvollen Aufsatz. Die neue Nummer der „Literatur" zeichnet sich auch weiterhin durch Aktualität aus. Neueste Erscheinungen auf dem Büchermarkt, wie Hauptmanns „Buch der Leidenschaft", die Gedichte der Ricarda Huch, Josef Wincklers „Eiserne Welt", Stuckens neue Romandichtung, werden in eigenen eingehenden Aufsätzen gewürdigt. Franz Werfel ist eine Studie aus der Feder von Lutz Weltmann gewidmet, eine Uebersicht über die gesamte neue Kunstliteratur bietet der Hallenser Universitätsprofessor Emil Utitz.

Prof. Dr. Edgar Dacqué in München hat soeben ein größeres naturwissenschaftliches Werk abgeschlossen, das Ende März im Verlag von R. Oldenbourg (München) unter dem Titel „Die Erdzeitalter" erscheint. Es faßt in gemeinverständlicher Form zusammen, was die heutige Wissenschaft über das Werden der Erde und des Lebens sagen kann.

Deutscher Reichspost-Kalender 1930. Herausgegeben mit Unterstützung des Reichspostministeriums. Konkordia-Verlag, Leipzig C 1, Goethestraße 6. Preis 4 RM.

Der Deutsche Reichspost-Kalender ist in zweiter Folge erschienen. Auch diesmal will er die Oeffentlichkeit in knapper und anschaulicher Form über die vielseitigen Einrichtungen der Deutschen Reichspost aufklären und die zweckmäßigste bequemste und wohlfeilste Ausnutzung der Verkehrsmittel zeigen. Die 159 Blätter führen durch Bild und Text dem Beschauer vor Augen, wie sich die Deutsche Reichspost mit ihren modernen Einrichtungen dem Wirtschafts-, Geistes- und Gemütsleben des deutschen Volkes anpaßt und zugleich, wie sie die neuesten Fortschritte der Wissenschaft und Technik in ihren Dienst stellt. Darstellungen der verschiedenen Zweige des Postbetriebs geben einen Ueberblick über die zahlreichen Verkehrsmöglichkeiten. Bilder aus dem Postscheckbetrieb zeigen die große Bedeutung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, solche aus dem Luftpostbetrieb den wachsenden Wert dieses jüngsten und hoffnungsreichen Dienstzweiges. Auch diesmal sind besondere Gebühren-Uebersichten beigegeben. So ist der Kalender wiederum eine Quelle reicher Anregung und Belehrung. Beste Ausstattung, künstlerisches Bildwerk, klarer Text und Druck zeichnen auch den 2. Jahrgang aus. Die Anschaffung des Reichspost-Kalenders 1930 ist daher warm zu empfehlen.

Theater * Veranstaltungen * Vereine.

Gelsenkirchener Schützenbund.

Abteilung Bürger-Schützenbund Ueckendorf.

Am Sonntag, den 2. Februar, fand im Lokale Talberg, Buschweg, die erste Monatsversammlung dieses Jahres statt. Der Vorsitzende Männich eröffnete diese mit herzlichen Worten der Begrüßung. Nach Zahlung der Beiträge und Verlesen der letzten Niederschrift, die allgemeinen Beifall fand, schritt man zum Punkt Fastnachtsfeier. Diese ist am Samstag, den 1. März, im Lokale Siens, Bochumerstraße. Anfang 5 Uhr. Ueber Bundesangelegenheiten. Bundesvorstandssitzung, Sterbekasse und Versicherung berichtete der Schriftführer Solzbacher. Erstes, zweites und drittes Vorübungsschießen ist am 16. Februar und 30. März, Anfang 2 Uhr. Stand Reiermann Rotthausen. Beschlossen wurde Zulegung eines Schießbuches, sowie Entsendung von Gratulanten zur Silberhochzeit der Schützen Heinr. Lechtenberg und Joseph Fellberg. Die Jahresammlung der Schützenwarte 1929 liegt in jeder Versammlung auf. Nächste Versammlung am 2. März, nachmittags 4 Uhr. Vorstandssitzung eine Stunde vorher.

Der Vereinigte Männer-Gesang-Verein „Erholung-Krone". Gelsenkirchen (Gegr. 1873/1890) hielt am 26. Januar im Vereinslokale Carl Schenk seine ordentliche Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war und mit dem Westfalengruß eröffnet wurde. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, gedachte der 1. Vorsitzende Neuhäuser des gestorbenen Mitgliedes Raffenberg und seiner Ehefrau. Dann verlas der 1. Schriftführer Jos. Neubäuer den von der Versammlung mit Befriedigung aufgenommenen Jahresbericht, der u. a. ergab, daß der Verein im vergangenen Jahre am Muttertage, beim Bund der Kinderreichen, im kath. Gesellenhaus, zur Fahnenweihe des Paderborner-Vereins im Bahnhofshotel und am Elterntage beim Bund der Kinderreichen in der Ausstellungshalle mitgewirkt hatte. Außer einigen Konzertabenden, die im Vereinslokal abgehalten und sich eines guten Besuches zu erfreuen hatten, wurde auch des besonders gut besuchten und schön verlaufenen Weihnachtsfestes in gewohnter Weise gedacht. Dann erstattete der 1. Kassierer Carl Schenk den Kassenbericht, der allgemein befriedigte. Auf Vorschlag der Kassenprüfer Carl Dören und Carl Hering wurde die der Versammlung vorgeschlagene Entlastung einstimmig erteilt. Die Vorstandswahl wurde damit eingeleitet, daß dem alten Vorstande von den Mitgliedern Dank und Anerkennung gezollt wurde und Wiederwahl empfohlen. Es wurden gewählt: August Neubäuer zum 1. und Adolf Neumann zum 2. Vorsitzenden, Josef Neubäuer zum 1. und Hans Stäbler zum 2. Schriftführer, Carl Schenk zum 1. und August Peine zum 2. Kassierer. Ebenfalls wurde der bisherige Chorleiter Herr Hermann Wisser wiedergewählt. Die Wahl der Bücherwarte fiel auf die bisherigen August Peine und Josef Neubäuer und wurden ferner auch die alten Kassenrevisoren Carl Dören und Carl Hering, sowie Heinrich Beckmann als Fähnrich und Josef und Peter Koschel als Fahnenoffiziere wiedergewählt. Die Wiederwahl des bisherigen Vereinslokals Schenk fand einstimmige Annahme. Nachdem nun noch die Aufnahme von sieben neu angemeldeten Sängern getätigt wurde, wodurch der Verein die stattliche Zahl von 60 aktiven Mitgliedern erreicht hat und beschlossen wurde, am Fastnachtssamstag eine karnevalistische Feier im Vereinslokal zu veranstalten, sowie ferner der Einladung des Männer-Chores Krav 04 zur Teilnahme an deren am 14. bis 16. Juni stattfindenden 25jährigen Vereinsjubiläum stattzugeben, fand die harmonisch verlaufene Generalversammlung nach Schlußworten des aktiven 80jährigen Ehrenvorsitzenden Gustav Adolf Schmidt (Inhaber des Sängerbriefes für 50jährige aktive Sängertätigkeit) die dahin ausliefen, dem Verein durch stetes und pünktliches Erscheinen in den Proben, Versammlungen und Veranstaltungen heftens zu unterstützen, gegen 8.30 Uhr ihr Ende.

Die Altherrenvereinigungen der Deutschen Bauschul-Abiturienten, und zwar der Bauschulen Höxter, Münster, Holzminden und Essen feierten am Samstag im Saale des Berliner Hofes ihr 3. Wintersest. Die Feiern der letzten Jahre waren schon immer festliche Höhepunkte. Welchen Ruf sie genossen, bewies der überaus zahlreiche Besuch. Der Berliner Hof ist für solches Fest zu klein gewesen. Es war eine brechende Fülle. Nach Musikstücken, hieß der Vorsitzende der Altherrenvereinigung Höxter alle willkommen. Mit einem besonderen Genuß wartete das Doppelquartett des Turnerklubs 74 unter Leitung ihres Dirigenten, Studienrat Stallmann, auf. Unter anderen, bekannteren Liedern wurden zu Gehör gebracht: „Das Westfalenlied" von Diedrichs, „Landknechtsständchen" von Orlando di Lasso. Die Rede des Abends war dem Vorsitzenden der Ortsgruppe der A. H. V. Bochum, Architekten Meier, übertragen worden. Danach ergriff der Vorsitzende der A. H. V. Höxter, Lebnert, das Wort und zollte der gut durchgeführten Veranstaltung die verdiente Anerkennung. Herr Kalweit von der A. H. V. Essen, Ortsgruppe Gelsenkirchen, hat es verstanden, den Damen die gebührende Ehre zu erweisen. Wieder trat das Doppelquartett an und erfreute durch liebliche Liedchen. Sicher wird dieses 3. Wintersest noch lange in deren Erinnerung sein, die es erlebten.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evangel. Arbeiterverein Ueckendorf. Am Sonntag fand im evangel. Gemeindehause die monatliche Versammlung statt, die vom Vorsitzenden Küper eröffnet wurde. Er gedachte der in diesem Jahre gestorbenen Mitglieder: Berg.-Inspek. a. D. Münnich und Frau Fehka. Herr Obersteiger Heine wurde neu aufgenommen. Die Niederschrift fand Annahme. Der Kreisverbandsbericht wurde vom Delegierten Ossermann gegeben. Mitglieder, die in die Sterbeumlage eintreten wollen, können sich bis zum 1. Juli bei einer Aufnahmegebühr von 50 Pfg. und einer Karenzzeit von drei Monaten bei dem Kassierer Gralla melden. Für eine Filmeinrichtung durch die evangel. Gemeinde wurde ein Beitrag von 100 Mark bewilligt. Für die Zeit des Verbots des geschlossenen Rückmarsches bei Beerdigungen soll es den Hinterbliebenen freigestellt werden, ob Musik mitgehen soll. Nächste Versammlung am 23. Februar, nachmittags 5 Uhr.

△ **Kreisverband evangelischer Arbeitervereine.** In der unter der Leitung des Kreisvorsitzenden, Pfarrer J. Peter-Bismarck, abgehaltenen Tagung des Hauptvorstandes wurden zunächst Kassenfragen erledigt. Zwei auswärtige Arbeitervereine wollen ihren Anschluß an den hiesigen Kreisverband vollziehen. Generalsekretär Jacobi wird mit den Verhandlungen beauftragt. Der Kreisvorsitzende erstattet einen eingehenden Bericht über die letzte Tagung des großen Verbandes. Den dortigen Beschlüssen wird zugestimmt. Auf die am 16. März in Gladbeck stattfindende Vertretertagung des großen Verbandes werden die Vereine hingewiesen. Der Entwurf der neuen Verbandssatzungen soll den einzelnen Vorstandsmitgliedern zur Durcharbeit vorgelegt werden. Ueber den Verlauf des Zoellnertages in Münster wurde recht Günstiges berichtet. Das im Mai in Horst-E. stattfindende Jubel- und Kreisverbandsfest fand eingehende Erörterung. Die Vorbereitungen wurden gutgeheißen. Zu der nächsten, am Freitag, den 14. Februar, abends 7 Uhr, stattfindenden Hauptvorstandssitzung sollen die ersten Vorsitzenden aller angeschlossenen Vereine eingeladen werden, da deren Tagesordnung eine besondere Bedeutung hat. Für eine recht starke Beschickung der am 24. Februar im Gemeindehause Ueckendorf beginnenden Führertagung haben alle Vereine Sorge zu tragen. Die Vereine werden auf den Verbandsbeschluß gegen das karnevalistische Treiben und zur Beachtung der gesandten Mahnschrift hingewiesen. Von den Ehrenmitgliedern Herm. Franken und C. Linden ist ein Dank eingegangen für die vom Verband zugesandten Glückwünsche zum 84. Geburtstage bezw. 50. Dienstjubiläum.

Aus den Kriegervereinen.

An alle ehemaligen Dreiundachtziger! Am 2. und 3. August 1930 hoffen wir in der Stadthalle zu Kassel unseren 7. Regimentstag begehen zu können. Erinnern wir uns an den schönen Verlauf des letzten, am 31. Juli bis 2. August 1926 ebenfalls dort abgehaltenen Regimentstages, so dürfen wir schon heute überzeugt sein, daß auch unser für das Jahr 1930 geplante Regimentstag wieder alle Kameraden zu frohem Wiedersehen vereinigen wird. Um die Vorarbeiten zum guten Gelingen des Regimentstages alsbald einleiten zu können, bitten wir schon heute, alle Anschriften von Kameraden und Regiments-, Bataillons- oder Kompagnie-Vereinigungen, soweit sie der Geschäftsstelle des Verbandes ehem. 83er, Kassel, Parkstraße 19 E, noch nicht gegeben sein sollten, umgehend mitzuteilen.

Kriegerverein „Alte 13er". Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Generalversammlung, 3 Uhr: Vorstandssitzung. Erscheinen aller Mitglieder sowie der dem Verein noch fernstehenden Kameraden ist Ehrenpflicht. Zugleich haben die Anmeldungen zur Erlangung der Schlachtenspangen unter Vorlegung der Militärpässe zu erfolgen, ebenso die Meldungen für den Damenkaffee im März.

sch. **Kameradschaftliche Vereinigung Bismarck.** Unter zahlreicher Beteiligung fand am Sonntag bei Henze die Monatsversammlung statt. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Voß, der die Versammlung leitete, begrüßte die anwesenden Mitglieder und gab bekannt, daß das Erscheinen des ältesten Kameraden und Ehrenmitgliedes Adolf Schmidt bedauerlicherweise noch in letzter Stunde eine Absage erfahren habe. Anschließend erfolgte durch den 1. Schriftführer die Verlesung des Protokolls der Generalversammlung, das unbeanstandet genehmigt wurde. Durch den Vorsitzenden wird ein Schreiben des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen vorgelesen, worin dieser mitteilte, daß es ihm gelungen sei, den anerkannt guten Film: Die Insel Ostpreußen" nach Gelsenkirchen zu bekommen. Kamerad Voß bat die Anwesenden, sich nach Möglichkeit diesen Film anzusehen, zumal der etwa aus diesen Veranstaltungen erzielte Ueberschuß im vaterländischen Sinne Verwendung finden wird. Außerdem sprach Kamerad Voß die Bitte aus, auch die nichtanwesenden Kameraden hierauf aufmerksam zu machen. Treffpunkt der teilnehmenden Kameraden an der im evangel. Vereinshaus in der Grillostraße stattfindenden Vorführung: Samstag, den 8. Februar, 19.30 Uhr im Vereinslokal. Hierauf machte der Vorsitzende bekannt, daß der Kyffhäuserbund auch in diesem Jahre wieder Kinder bedürftiger Kameraden unentgeltlich in seine Erholungsheime aufnehme, so daß von den Eltern selbst nur die Kosten für Hin- und Rückfahrt zu tragen seien. Diejenigen Kameraden, welche beabsichtigen, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, können sich beim Vorsitzenden melden. Nach Erledigung verschiedener unwesentlichen Fragen ging man zum gemütlichen Teil über, der sicher allen Kameraden noch recht lange in Erinnerung bleiben wird. Der Festausschuß hatte es sich zur Aufgabe gemacht, für jeden an der Versammlung teilnehmenden Kameraden kostenlos ein Abendessen zu verabfolgen. Allgemein hatte man ja diesem Unternehmen nicht viel Zutrauen geschenkt, obwohl es hinreichend bekannt ist, daß der Festausschuß des Vereins keine Mühe und Arbeit scheut, wenn es gilt, den Kameraden frohe Stunden zu bereiten. Daß die dem Ausschuß angehörenden Kameraden auch die Zubereitung des Essens selbst übernommen hatten, beweist, daß der Soldat nicht nur Exerzieren und Schießen gelernt hat, sondern auch etwas von der Kochkunst versteht. Bis zur Verabreichung des Essens beschäftigte man sich mit der Verlosung einiger Gegenstände. Gegen 20 Uhr wurden die ersten Portionen aufgetragen, wobei manches angenehm enttäuschte Gesicht festzustellen war. Auch in bezug auf Qualität war nicht das geringste auszusetzen, man konnte vielmehr behaupten, daß der Kartoffelsalat selbst von einer geschickten Köchin nicht besser hätte zubereitet werden können. Auch die von dem Kameraden Kudon gelieferten Würstchen standen in bezug auf Güte dem Salat in keiner Beziehung nach, wohl aber hätte sie mancher Kamerad etwas größer gewünscht.

Ankündigungen.

Jugendabteilung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Ortsgruppe Bismarck. Samstag, den 8. Februar, findet im Saale Mehring, Bismarckstraße, ein bunter Abend statt, mit Aufführungen. Eintritt 50 Pfg. Anfang 8 Uhr. Freunde und Gönner herzlich willkommen.

Jugendgruppe Ueckendorf des Vaterländischen Frauenvereins. Morgen Freitag, 8 Uhr abends, bei Baudmann, Zusammenkunft. Allseitiges Erscheinen erbeten.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey, „alter Verein". Wir weisen die Mitglieder darauf hin, daß die Uebungsstunden des Vereins Mittwochs und Freitags von 8.30 Uhr ab stattfinden. Den Freunden der Kurzschrift „Stolze Schrey", die bisher noch keinem Verein angehören, sei mitgeteilt, daß das Uebungslokal „Zum Pschorrhof", Kaiserstraße, an diesen Abenden in einem Arbeitszimmer Gelegenheit gibt, die Fertigkeit in der Schnellschrift durch Uebung in den einzelnen Abteilungen zu fördern.

Circus Carl Hagenbeck, Essen. Das Februar-Programm zeigt wieder eine Fülle ausgezeichneter Attraktionen. Man kann mit ruhigem Gewissen feststellen, daß ein so gutes interessantes und abwechslungsreiches Circusprogramm in Essen und im ganzen Westen noch nicht gezeigt worden ist. Die größte Sensation ist die Vorführung der Riesenschimpansen Max, Moritz und Affa, — das großartigste, was je in der Manege gezeigt wurde. Diese weltberühmten Original-Film-Affen aus Hollywood wurden von dem bekannten Tierlehrer und Weltreisenden Ruben Castang und Charlie Pudge gefangen und dressiert. Die Riesenschimpansen gehören zu den bestbezahltesten Filmkünstlern Hollywoods, so daß es wohl verständlich ist, wenn sich täglich viele Besucher einfinden, um die Pfleglinge der Herren Ruben Castang und Charlie Pudge, die nur in Essen und Berlin gezeigt werden, anzusehen. Wir empfehlen daher auch den Eltern und Lehrern, mit ihren Kindern und Schülern die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen, zu welchen Kinder unter 14 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise zahlen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Heute Donnerstag, 2.45 Uhr, versammeln wir uns vor dem Hause Karlstraße 37 zur Beerdigung der Mitbegründerin unserer Gruppe Frau Hossommer. Wir erwarten rege Teilnahme. — Anschließend gehen wir alle zum Altstadt-Vereinshaus, wo die Versammlung stattfindet, in der der Kathreiner-Film gezeigt wird. Es wird kostenlos Kaffee und Kuchen gereicht.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Heute Donnerstag, 3.30 Uhr, Fortsetzung der Generalversammlung mit Wahl der Beisitzerinnen. Es wird allen Mitgliedern eine frohe Ueberraschung geboten. Alle Mitglieder werden daher gebeten, recht zahlreich an der Versammlung zu beteiligen.

Frauengruppe Schalke der DVP. Im Saale Grillostraße 110 findet heute nachmittag 3.30 Uhr unsere Versammlung statt, in der Herr Dr. Boeschel-Recklinghausen einen Vortrag halten wird. Wir bitten alle Mitglieder, sowie uns nahestehende Frauen, um Erscheinen.

Frauengruppe Hehler der DVP. Heute nachmittag ab 3.30 Uhr im Lokale Bonnkamp Versammlung, in der ein zeitgemäßer Vortrag gehalten wird. Alle Mitglieder und uns nahestehende Frauen sind herzlich willkommen.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Heute nachmittag 3.30 Uhr findet im Saale Scharnhorststraße 13 die ordentliche Hauptversammlung unserer Gruppe statt. Da die Jahresberichte verlesen werden, sowie auch die Vorstandswahl stattfindet, bitten wir um reges Erscheinen.

Deutsche Volkspartei Rotthausen. Am Montag, den 10. Februar, abends 8 Uhr, findet im Saalbau Schlitt, die monatliche Partei-Versammlung statt. Herr Apotheker Busch, der Fraktionsvorsitzende der Partei im Stadtparlament, wird einen Vortrag halten. Wichtige Ereignisse der letzten Zeit, besonders die Finanzfrage der Stadt, dürfte weite Kreise interessieren. Es darf daher mit einem regen Besuch gerechnet werden. Die Mitglieder der Männer-, Frauen- und Jugendgruppe werden dazu dringend eingeladen und wollen dafür sorgen, daß recht viele Anhänger zur Stelle sind.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Am heutigen Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, werden die Mitglieder gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Die Jugendgruppe Bismarck der DVP. hat am heutigen Donnerstag, abends 8.15 Uhr, eine besonders wichtige Versammlung bei Mehring. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

△ **Deutsche Volkspartei Hehler.** Der am 1. Februar veranstaltete gemütliche Abend war sehr gut besucht. Bergrat Treutler eröffnete den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten an die zahlreich Erschienenen. In großen Zügen gab Herr Bergrat Treutler einen Rückblick auf die Arbeiten der DVP. in der Vergangenheit und einen Ausblick auf die zu erwartenden Geschehnisse der kommenden Tage. Im Anschluß an die Worte des Herrn Bergrat Treutler nahm zu einer kurzen Begrüßung die Vorsitzende der Frauengruppe, Frau Metschies, das Wort. Sie freute sich, daß eine Feier gemeinsam abgehalten wurde und daß wider Erwarten die Teilnahme der Männer so groß sei. Sie gab der Hoffnung Ausdruck, daß dies immer so bleiben möge. Nunmehr nahm Stadtverordneter Graumann das Wort zu einem eingehenderen Vortrag über die kommunalpolitischen Tagesfragen und die Stellung der DVP. zu ihnen. Er dankte zunächst den Frauen, die durch ihre Kleinarbeit in den Gruppen die Erfolge der letzten Wahlen sichergestellt hätten und gab ein Bild von der Besetzung der verschiedenen Kommissionen und Ausschüsse. Er rechtfertigte das Vorgehen seiner Fraktion mit dem Zentrum und der Sozialdemokratie, weil nur hierdurch der Gewinn vieler und sehr wichtiger Plätze in den Ausschüssen für Mitglieder unserer Partei gesichert war. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beleuchtete Redner die geldliche Not unserer Stadt und schilderte die Maßnahmen, die notwendig seien, um den Etat zu balancieren. Eine Erhebung über die Geschäftslage des Kaufmannsstandes unserer Stadt im Januar habe ergeben, daß die Einnahmen dieses Monats gegen den gleichen Monat des Vorjahres durchweg um 30 Prozent zurückgegangen seien. Die Auflegung einer 5. Quartalserhebung müßte Massenkonkurse nach sich ziehen. Man müßte auch den Mut haben, darauf hinzuweisen, daß an anderen Stellen besser und nutzbringender Gelder flüssig gemacht werden könnten, so durch Einsparung bei Gehältern höherer Beamten. Herr Jacobi streifte in großen Zügen Ziele und Bestrebungen unserer Partei. Seine mit Humor gewürzten Worte verfehlten nicht ihre Wirkung. Den Auftakt zum gemütlichen Abend gab der von den Geschwistern Wenz und Frau Jebens bestrittene musikalische Teil des Abends mit einem schwungvoll gespielten Einführungsmarsch. Eine besondere Note gewann der Abend durch die gesanglichen Darbietungen von Frau Schulz-Hoß, die erst seit einigen Wochen in Hehler ansässig ist, von deren Können man aber schon recht viel gehört hatte. Es war ein Genuß, ihren Darbietungen zu lauschen. In bunter Reihenfolge wechselte Musik und Gesang mit humoristischen Vorträgen des Herrn Jacobi.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Heute, Donnerstag, abends 8.30 Uhr, erweiterter Bruderschaftskonvent in der Ausstellungshalle. Vortrag: „Nationalismus und national". Redner: Korvettenkapitän a. D. von Türcke aus Rheinhausen. Alle Freunde der jungdeutschen Bewegung (Männer und Frauen) willkommen.



Kaufen Sie MAGGI's Suppen-Würfel
und Sie werden zufrieden sein!
Die Würfelpackung ist praktisch. — 28 verschiedene Sorten; jede hat ihren reinen, natürlichen Geschmack. — 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

vorhin beim Eintritt diese absichtlich etwas offen gelassen, um übersehen zu können, wenn jemand das Nebenzimmer betrat.

Der Majordomus des Hauses, der betagte Befehler der Dienerschaft, erschien mit zwei jüngeren Bediensteten. Auf zwei großen Tabletts trugen sie zu Pyramiden geschichtete Kerzen herein. Man beeinträchtigte nicht die Stilreinheit dieses fast orientalisch anmutenden Festsaales durch moderne Glühbirnen. Wie seit Jahrhunderten ließen auch heuer Hunderte von Kerzen ihr sanftverschwimmendes Licht über die illustre Gesellschaft gleiten, die sich hier im Feriatefte versammelte.

„Man wird uns jetzt hier stören, und ich kann hier die letzten Vorbereitungen der Dienerschaft nicht verwehren. Ist es dir lieb, so geleite ich dich in ein anderes Zimmer. Es liegt mir daran, mich noch mit dir unter vier Augen aussprechen zu dürfen!" —

Er wählte hierzu ein Gemach, das zur Rechten des Treppenhauses liegend, nur einen Zugang besaß und vor unbefugten Lauschern Sicherheit bot. Da es nicht eben groß war, stand die Höhe der auch hier spitzbogig sich bebenden, köstlich reichen Holzdecke in keinem rechten Verhältnis. Auch hier waren die Wände fast bedeckt durch zwei weitere lebensgroße Gemälde, welche die Kusine des verstorbenen Herzogs, Eugenie, zuerst als schlichte andalusische Komtesse Montijo de Guzman, dann als Kaiserin der Franzosen, darstellten. Das Mobiliar war auch hier in dem schweren dunklen gebeizten Holze, wie es mit seinem fast überreichem Schnitzwerk seit dem Mittelalter in den reichen spanischen Häusern beliebt war.

Er schob ihr einen hoden geschnitzten Sessel herbei: „Komm meine Liebe, das ist der richtige Confessionario (Beichtstuhl). Nun höre: als wir vorhin an dem hübschen Zeithause abstiegen, das unser Klub an der Feststraße hat aufführen lassen, fing ich an dem Vorhang zum Erfrischungsbüfett Brocken einer Unterhaltung auf. Beide Herren ahnten nicht, daß auch ich inzwischen abgesessen sei. Man sei im Begriffe, neue „Pagen" zu suchen. Du weißt, es ist seit Jahrhunderten Gepflogenheit, daß der König in jeder Stadt des Landes, die er besucht, Söhne aus Adelsfamilien zu „Pagen" hat. Sie verweilen in einer Tracht aus der Zeit Philipps II. während der Dauer seines Aufenthaltes in seiner unmittelbaren Umgebung und leisten ihm vorgeschriebene Dienste."

„Ich weiß. Es wäre am Platze, auch dich bald dazu zu wählen, nachdem auch dein Vater in seiner Jugend —"

„Ja. Der Herr vom Hofe aus Madrid schien meinen Namen auf seiner Liste zu haben. Aber der andere, ein Sevillaner Adeliger, sagte nur spöttisch: man könne doch Seiner Majestät nicht zumuten, Don Balthasar um sich zu sehen! Denn Don Balthasar besäße in seinen Gesichtszügen einen Einschlag von Mestizenium, und das wäre geeignet, Seine Majestät ständig an den unglücklichen Verlust unserer herrlichen Kolonie, den Philippinen, zu erinnern!"

Milagro senkte den Kopf. War es Trauer, war es das nachdenkliche Suchen nach irgendwelchen Tröstungen, die ihr selbst hier nicht am Platze erschienen?

„Ich habe mich keinen Augenblick verletzt gefühlt!" fuhr Balthasar dann schonungslos offen fort, „ich müßte ja blind sein, wenn ich mir nicht vor dem Spiegel längst eingestanden hätte, daß ich tatsächlich diesen fremden Einschlag habe."

Und nach einer Pause in einem Tone, der seine spöttischen Worte nur bekräftigte: „Ich habe ja gar kein Verlangen, diese Pagendienste bei dem König zu tun, wenn er nach Sevilla kommt! Denn ich hasse alles, was Tradition und Herkommen heißt. Und kein Volk auf der Erde erstarrt mehr in Tradition als die Spanier." Er näherte sich ihr, neigte sich etwas zu ihr herab und sagte mit eindringlicher Leidenschaft, während er die Rechte ballte:

„Was gäbe ich darum, könnte ich heraus aus dieser ganzen Atmosphäre exerbten satten Reichtums! Gerade als Sohn des Herzogs von Altamira bin ich ja eingeengt in tausend Rücksichten und Herkömmlichkeiten. — Nie ist's mir wohler, als wenn ich draußen auf unseren Weiden von unermeßlichen Ausdehnungen auf einem Araberhengste daherrasen kann, mit meiner langen eingelegten Lanze hinter den jungen Kampfstieren herjagen, ihren Mut, ihre Feigheit prüfen — o, das ist herrlich! Da draußen kann ich atmen, — —" er warf den Kopf zurück und ballte nun beide Hände zu Fäusten: „Da kann ich atmen! Aber nicht hier, wo alles erstirbt in den herkömmlichen vorgeschriebenen Linien, die vor lauter müder Dekadenz eingehalten werden."

Sie sprang jetzt auf und legte ihm schnell die Hand auf die Lippen: „Balthasar — wenn dein Vater, wenn deine Eltern dich hörten! Hast du auch ihnen das alles gestanden?"

„Nein. Denn ich weiß, sie würden mich nicht begreifen. Ich aber fühle etwas Fremdes in mir — tief im Innern, unausrottbar — aber es ist da —."

Sie wurde von seiner fassungslosen Erregtheit mit fortgerissen. „Du solltest einmal aus Spanien heraus, ins Ausland, in ganz andere Verhältnisse. Dich ablenken lassen, neue Eindrücke gewinnen — —."

Seine Augen wurden wieder weicher, ihr Verstehen rührte ihn: „Das sagst du, meine Liebe, die du durch deine deutsche Mutter von Kindheit an mit größerem Gesichtsfeld erzogen und als etwas Selbstverständliches mit dem Ausland vertraut gemacht bist. Aber ich? Glaubst du, nein, verstehst du es, daß mein Vater auch in Paris damals einen Palast mitererbt hat — und ihn bis zum heutigen Tage noch nicht in Augenschein genommen?"

„Und warum fährst du nicht einmal nach Paris und siehst ihn dir an?"

„Weil man mich nicht ließe. Erstens läßt man mich als bald Militärpflichtiger nicht mehr über die Grenzen Spaniens hinaus. Zweitens bedauptet mein Vater, die äußeren Umstände, die damals meinen verstorbenen Oheim zum Ankauf eines Palais in Paris bewogen, hätten sich vollkommen geändert. Ja, wenn es jetzt noch in Paris einen Tuilerienhof gäbe, an dem man — wie seinerzeit mein Oheim durch seine Kusine die schöne Kaiserin Eugenie, — eine gewisse Rolle spielen und rauschende, denkwürdige Feste mitmachen könnte! — Aber er trägt kein Verlangen, der bürgerlichen Republik in Paris eine Reverenz zu machen — —."

„Und wer verwaltet dann das Palais während all dieser Jahre?"

„Ein früherer Bekannter und Kamerad meines Vaters von Manila her. Ein Don Tobias, der mitsamt den ganzen spanischen Truppen damals von den Philippinen hinausgefegt wurde, als die Philippinos sich freimachten. Don Tobias hat bald darauf den Dienst quittiert und meidet — ich weiß nicht aus welchen Gründen — den Boden Spaniens. Mein Vater behauptet, das Palais sei in bester Weise verwaltet durch diesen Don Tobias, der seinerzeit meinen Vater bat, in diesem Palast als sein Verwalter wohnen zu dürfen — —."

Er stand noch immer vor ihr und sah auf ihr blondes Haar. Mit keinem Menschen hatte er bisher so offen, schonungslos seine Gefühle klarlegend, so voller Vertrauen gesprochen. Es wurde ihm grenzenlos wohl im Gefühl, bei ihr Verständnis, Diskretion und Mitgefühl zu finden. Was bisher unklar noch in seinem tiefsten Innern geschlummert, drängte sich jetzt immer mehr hervor.

„Aber ich sage mir, im stillen: ich werde dieses Palais in Paris, das nach Bildern herrlich sein muß, — in einem Garten im Bezirk des Parc Monceau gelegen, — eines Tages dennoch sehen! Ich behalte es im Auge als meinen Zufluchtsort, wenn mir der Boden von Spanien eines Tages unmöglich geworden sein sollte — durch irgend etwas, das ich heute noch nicht weiß. Durch dieses Fremde, das in mir lebt — und das ich selbst nicht kenne — —."

Sie streckte ihm impulsiv die Hand entgegen. Irgend etwas Unbekanntes, Unnennbares umkreiste unsichtbar dieses Haus und bedrohte es in seinem alten Ansehen.

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 6 Uhr, nach kurzer Krankheit unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Maria Serres

geb. **Baumann**

im Alter von beinahe 83 Jahren, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für die liebe Verstorbene bittet

Im Namen der Hinterbliebenen:
Theodor Serres u. Frau.

Gelsenkirchen (Bülowstraße 16), Langendreer, Sterkrade, Dorsten, Rhede, Düsseldorf, Amerika, den 4. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. Februar 1930, vorm. 8.30 Uhr, vom Sterbehause, Bülowstraße 16, aus zum Alten Friedhof statt.

Das feierliche Seelenamt ist gleich nach der Beerdigung in der Heilig-Kreuzkirche.

Vaterländischer Frauenverein v. Roten Kreuz
Ortsausschuß Bulmke-Hüllen.

Allen Vorstands- und Vereinsmitgliedern die traurige Mitteilung vom Hinscheiden unseres lieben, langjährigen Vorstandsmitgliedes

Frau Liese Neuhaus.

Sie hat sich als Vorstandsmitglied, besonders als Beraterin der Jugendgruppe sehr verdient gemacht, und wird der Verein ihrer stets in Liebe und Dankbarkeit gedenken.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 7. Februar 1930, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hohenzollernstraße 99.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Gelsenkirchener Schützenbund

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Schützenbruders

Franz Koch

in Kenntnis zu setzen.

Zum letzten Ehrengeleit treten die Mitglieder am Freitag, den 7. Februar, vormittags 7,45 Uhr, in der Bismarckhalle, Hochstraße, an.

Kompagnie Viefhaus.

Sämtliche Fahnendeputationen und dienstfreien Schützen der übrigen Kompagnien und Abteilungen treten am Freitag 7,45 Uhr ebenfalls in der Bismarckhalle an.

Der Bundesvorstand.

Gelsenkirchener Schützenbund

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Schützenbruders

Otto Gogoll

in Kenntnis zu setzen.

Zum letzten Ehrengeleit treten die Mitglieder am Samstag, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der Bismarckhalle, Hochstraße, an.

Kompagnie Viefhaus.

Sämtliche Fahnendeputationen und dienstfreien Schützen der übrigen Kompagnien und Abteilungen treten am Samstag 3 Uhr ebenfalls in der Bismarckhalle an.

Der Bundesvorstand.

Kriegerverein „Graf Barfuß"
(Regiment 17.)

Unser Mitgründer des Vereins, Kamerad

Franz Koch

ist zur großen Armee abberufen.

Zum letzten Ehrengeleit treten die Kameraden am Freitag, 7. Febr., vorm. 7,45 Uhr, im Vereinslokal Bismarckhalle an.

Sterbehaus Waldstraße 6.

Zahlreiche Beteiligung ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Ev. Frauenhilfe
Bulmke-Nord.

Unser liebes Vorstandsmitglied Frau

Elise Neuhaus
geb. Fank

ist im Alter von 46 Jahren nach langem schwerem Leiden von uns gegangen. Wir beteiligen uns an der Beerdigung, Freitag, den 7. Februar, um 3 Uhr vom Trauerhause Hohenzollernstraße 99 zum Hüller Friedhof.

Trauerandacht eine halbe Stunde vorher.

Der Vorstand.

Ev. Frauenhilfe
Bulmke-Süd.

Gott, der Allmächtige, erlöste unser liebes, treues Mitglied, Frau

Friederike Bachmann

von ihrem langen, schweren Leiden.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. um 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Bohwinkelstraße 98, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

Freitag, 7. Febr., vorm. 10 Uhr, werde ich Arminstraße 8:

2 Klaviere, 1 Flurgarderobe, 3 Ladenregale, 3 Ladentheken, 2 Feingewichtswaagen, 2 Büfetts, 3 Schreibtische, 1 Ausziehtisch, 1 Anrichte, 2 Geldschränke, 2 Korbsessel, 1 Korbtisch, 1 kompl. Handdruckerei, 3 Lederklubsessel, 2 Bücherschränke, 1 rd. Tisch, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 4 Stühle mit Ledersitz, 1 Servierstisch, 1 Kaminofen, 1 Teppich, 3 × 2½, 1 Flachwagen, 1 Break, 1 Fuchswallach, 14 Paar Herren-Halbschuhe, 1 Fahrrad (Mifa), 3 Bücherschränke, 1 Schreibtisch mit Sessel, 3 Büchsen div. Konserven, 1 Schautasten, 1 Ausziehtisch, 1 Ladentheke mit Glasaufsatz, 1 Bild m. Goldrahmen (Elfenreig.), 1 Badeeinrichtung m. Gasofen u. Badewanne, 1 Standgrammophon mit 40 Platten, 41 Herrenstoffe je 3 m, 1 kl. Registrierkasse, 2 Coupons Leder (20 Pfd.), 1 Rasierstuhl mit Luftkissen, 1 Rechenmaschine, 4 Schreibmaschinen Urania-Adler-Ideal, 1 Rollschrank, 1 Ladenkasse, 1 Sessel, 20 P. Herrenstiefel, 1 Flachwagen, 1 Kaminofen,

ferner um 12 Uhr an Ort und Stelle, Viktoriastraße 122: 1 elektr. Motor, Transmissionswellen und Lagerböcke, 2 Werkbänke, 1 Feldschmiede, 1 Bohrmaschine, 1 Laufgewichtswaage, 1 Dezimalwaage, 1 Post-Formkastenmodelle u. dgl.

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Baxmann
Obergerichtsvollz.
Berlinerstraße 17.

Zwangs- bezw. Nachlaßversteigerung

Freitag, den 7. Februar, vorm. 11 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Recke Wattenscheid

1 Anrichte, 1 Schnellwaage, 1 Vertiko, 1 Gasofen, 1 Kommode

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Koch
Obergerichtsvollz.

Zentral-Verband
der
Invaliden u. Witwen Deutschlands.
Gruppe der Angestellten des Kreises Gelsenkirchen.

Unseren Kollegen zur Kenntnis, daß unser lieber Kollege Herr

Joh. Giesse'mann

verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. Februar, nachm. um 3¼ Uhr vom Sterbehause, Reichsstraße 40, aus statt.

Beteiligung der Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Freibank
im früheren Schlachthofgebäude in Buer:
Freitag,
von 9 bis 10½ Uhr Nr. 326 bis 580.
Schlachthofverwaltg.

Freibank.
Freitag,
von 8 bis 10 Uhr: Nr. 241 bis 365,
von 10 bis 12 Uhr: Nr. 366 bis 490.
Schlachthofverwaltg.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 7. Februar, 10 Uhr, werde ich im Lokale Arminstraße 8:

Büfett, Kredenz, Tisch, Stühle, Chaiselongue, Nähmaschine, Fahrrad, Waschtisch mit Marmorplatten, Klavier, Grammophon, Ladenschränke, Glasschrank, Badewanne, Badeofen, Schreibtisch, Vitrine, 1 Partie Herren-, Damen-, Burschen- und Kinderschuhe, Pantoffeln, Turnschuhe, Arbeitsschuhe, Galoschen, Theke, Regale, Sofa, Wagen, 1 Küchenschrank, Sofa mit Umbau, Theke mit Ausstellschrank, Standuhr, 1 Bild

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Pfitzenreuter
Obergerichtsvollz.
Essenerstraße 93.

Erster Geiger
mit großem Notenbestand für Samstag und Sonntag frei. Grabenstr. 7, II

Das Glück ist blind Werwagt-gewinnt!

Volkswohl-Lose
Nächste Woche Ziehung
12.—18. Februar
Einzellose 1.- M. Doppellose 2.- M.
Glücksbriefe 5.- und 10.-
Degenhard
Lotteriezentrale
Georgshaus
Gelsenkirchen

Berufswechsel

für unser Heim-Spar-System suchen wir noch einige fleißige, unbescholtene 25884

Herren

geg. zeitgemäße Provision. Günstige Tarife. Sofortiger Verdienst. Nach gründl. Einarbeitung und entsprech. Leistung evtl. feste Anstellung. Herren, die bereits im Vers.-Fach gearbeitet haben, werden bevorzugt. Pers. Vorstellung Freitag, den 7. und Montag, den 10. Febr., 9—13 Uhr.

Spandauer Lebensversicherung.
Hans-Sachs-Haus, Zimmer 332.

Damen u. Herren

mit guter Garderobe redegewandt aber wahrheitsgetreu arbeitend, können Geld verdienen für noch nie gewesene konkurrenzlose Sache. Meldungen täglich bis 19 Uhr. **„Spar-Ring Altwohl"**, Stolzestraße 2, am Moltkeplatz.

Vertreterinnen

die im Verkehr mit Privatkundsch. bew. sind, für dauernde Betätigung bei gut. Verdienstmöglichkeit sofort gesucht.

Balkan-Erzeugnisse G.m.b.H., Bismarckstr. 51. Zu melden vorm. 10—1 Uhr.

Trio, 3 Mann

für Sonntag gesucht Restaurant „Sportek", Horst-E., Alleestr. 32

Pianist sucht guten Geiger

Ang. u. B. L. 402 an die Allg. Ztg.

Jüngere

Dreher

gesucht.
Bergmannstraße 22.

Auskunftei
sucht
Vertrauensmann
z. Einhol. von Auskünften. Ang. u. B. K. 394 an Allg. Z.

Jüngerer 25878

Bursche

nicht unter 18 J., für leichte Arbeit und zum Bedienen der Gäste von mittl. Restaurant gesucht. Zu erfr. Allg. Ztg.

Bäcker und Konditor

25 Jahre, durchaus selbständ., sucht sof. oder später Stellung auch zur Aushilfe. Zu erfragen bei **A. Setting, Rotthausen**, Schonnebeckerstraße 54.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes sauberes

Mädchen

nicht unter 20 J., mit guten Zeugniss. gesucht. Vorzustell. von 3 bis 5 Uhr.
Metzgerei Klöpper
Bismarckstraße 80.

Ehrlich., in allen Hausarbeit. erfahr.

Mädchen

mit guten Zeugniss. zum 15. Febr. ges.
Frau Donner
Mercatorstraße 9.

Geb. staatl. gepr.

Schwester

ges. Alters übernimmt Privat-, Kranken-, Wochen- und Säuglingspflege ab 1. März 1930. Ang. u. B. J. 393 an die Allg. Ztg.

Jg. Verkäuferin
u. Lehrmädchen für Kolonialwar. gesucht
Off. u. B. P. 399 an die Allg. Ztg.

Besseres Mädch. als

Stütze

und ein Mädchen für halbe Tage ges.
Bäckerei Keweloh
Gelsenk.-Bismarck
Leopoldstraße 40.

Saub. ehrliches

Mädchen

für ¾ Tag sofort gesucht. Vorzust. zw. 10 u. 11 Uhr. **Kray**
Rotthauserstraße 23

Fleißiges ehrlich.
Mädchen
mit guten Zeugniss. für halbe Lage od. als Stundenmädchen welch. auch waschen kann, sof. oder 15. Februar gesucht.
Wannerstr. 28, III. r.

Tüchtiges

Halbtagsmädchen

gesucht.
Wilhelminenstr. 96.

Suche zum 1. April Stellung als

Kontoristin

Private Handelsschule besucht.
L. Reszlewitz
Horst-Emscher
Franzstraße 32.

Friseuse

sucht Stelle als **Volontärin od. Aushilfe.** Ang. u. B. Z. 406 an die Allg. Z.

Gelübte

Friseuse

sucht Kundsch. außerdem Hause. Zu erfr. **Luisenstraße 100.**

Wohn- u. Geschäftshaus günst. zu verk. Nahrungsmittelgeschäft kann übernommen werden. Off. u. B. U. 403 an die Allg. Ztg.

Gutgehendes 25853

Lebensmittel- od. Zigarrengeschäft

in bester Lage zu mieten gesucht. Gefl. Ang. u. B. B. 386 an die Allg. Z.

Zigarrengesch.
erstkl. Lage, wegen Fortzugs an schnellentschloss. Käufer spottbillig zu verk. Schr. Ang. u. U. J. 371 an die Allg. Z.

Günst. Gelegenheit

Bei 3—4000 Mark Anzahlung 8-Zimmer-Haus mit 1 Morgen Land in Siedlg. Nähe Münster i. W. zu verk. Ang. u. B. R. 397 an die Allg. Ztg.

---

8 Morgen Land, neues 2-Zimmer-Haus, 2 mass. Ställe 16 u. 18 Met. lang

als Geflügelfarm

besond. geeignet, in Kaldenkirchen (Rhld.) gel., bei 2000 Mk. Anzahlg. zu verkf. Ang. u. B. M. 396 an die Allg. Ztg.

Kl. Ladenlokal

auch für Büro sehr gut geeignet, für sofort zu vermieten. **Ringstr. 81, 1. Etg.**

Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung in bester Lage Luisenstr. zu verm. Off. u. B. R. 400 an die Allg. Ztg.

Garage

zu vermieten in der Nähe d. kath. Kirche Ueckendorf.
Hempfling
Ziegelstraße 4.

Alleinst. ält. Herr f.

leeres Zimmer

od. 2 fl. Mans. als Untermieter in Altstadt oder Schalke. Off. u. T. M. 352 an die Allg. Ztg.

Gr. leeres Zimm.

in gutem Hause an berufstät. alleinst. Dame z. 15. Febr. zu vermieten. 6162 Zu erfr. Allg. Ztg.

---

3 Zimmer-Wohnung

beschlagnahmefrei bill. Miete, für sof. zu vermieten. Bedingung Möbelkauf. Schr. Ang. u. B. B. 404 an die Allg. Z.

Suche zum 15. Febr. od. 1. März 2—3-Zimm.-Wohng. Karte vorh. Miete kann ein. Monate im voraus bezahlt werd. Ang. u. W. B. 408 an die Allg. Ztg.

Zu vermieten:

abgeschlossene freie **5-Zimmer-Wohnung** in Schalke. Stolze Hindenburgstr. 37.

---

6 räum. Wohn.

auch Neubau, evtl. Einfamilienhaus v. ruh. Familie (3 Erwachs.) sof. od. sp. zu mieten gesucht. Ang. u. U. G. 369 an die Allg. Ztg.

Gut möbl. Zimmer

elektr. Licht, fließ. Wass., nur an Herrn zu vermieten. 25848
Steelerstraße 1.

Bessere, abgeschloss.

4Zimmerwohn.

mit Bad und Nebenräumen, im Neubau, in ruhiger Lage im Zentrum der Stadt zu verm. Zu erfrag. in d. Allg. Ztg. 1852

Neubau-Wohnung

besteh. aus 4 Zimm. Diele, Bad, sofort zu vermieten. Näh. **Bannerstr. 28, I. r.** Ruf 25776.

Beschlagnahmefreie

5räumige Wohnung

mit Diele und Baderaum sof. zu verm. Näh. **Sophienstr. 9,** Telephon 21712.

Großes gut

möbl. Zimmer

elektrisch. Licht und Heizung, billig zu vermieten. **Dittler**
Arminstraße 12, I.

Saubere 6005

Schlafstell. frei.

Gewerkenstraße 53.

Heizb. Schlafst.

an 2 Freunde zu verm. Georgstraße 8

Rekord
sohlt gut
sohlt sauber
sohlt schnell
sohlt billig
Vereinsstr. 52

Motorrad

Triumph, 250 ccm, u. hübsches Karnevalskostüm billig zu verkaufen. **Kronprinzenstr. 6, 1. Et.**

Damen- und Herr.-Fahrrad

sehr billig abzugeb.
Balentin
Oswaldstr. 13.



Kaufe am Freitag, den 7. 2. i. Gelsenk. bei Hirnstein, Kaiserpl. 6, von 3 bis 4 Uhr jeden Posten

Kanarienh. u. Weibchen
Wins, Essen.

---

2 fast neue elegante

Gesellschaftskleider

sehr billig zu verkaufen. Ang. u. B. B. 405 an Allg. Z.

Fortzugshalb. gebr.

SOFA

mit Umbau (Eiche) und Vertiko sowie 1 Küchenbüfett mit Anrichte geg. bar zu verk. **Bülowstr. 5.**

Schreibtisch

m. Aufsatz, 1 Aktenschrank, 1 große eich. Telephonzelle billig zu verkaufen.
Wilhelm Burg & Co.
Wannerstraße 63.

EIER

billig!

Frische Landeier 10 Stck. 1.20

Ganz schwere Eier 10 Stck. 1.15

Frische Kniekeier 10 Stck. 0.95

Eier- u. Buttermarkt
Alter Markt 4 — Fernruf 23917

Tauscht alte Rasierklingen um

Alle Systeme werden mit in Zahlung genommen beim Kaufe von Mulcuto-Hohlschliff, des Weltwunders in Rasierapparaten mit den hohlgeschliffenen Patentrasiermessern (Patente in allen Kulturstaaten), welche den stärksten Bart wunderbar sanft und sauber ausrasieren und ein Lebenlang brauchbar bleiben.

1000fach haltbarer als die üblichen dünnen Klingen. Umtauschangebot gratis und franko. Mulcuto-Werk, Solingen.



Mehrere scharfe

Schäferhunde und Forterrier

preisw. zu verkauf. Reflekt. auch sämtl. Rassen in Dressur. Frau Friedr. Weick
Wanne-Eickel
Bielefelderstraße 92

Schreibtisch

(Diplomat) großen Schrank, neu (für Bürozwecke) günstig zu verkaufen.
Ang. u. B. D. 398 an die Allg. Ztg.

Küchenbüfett
20 Mark.

Eimerschrank
10 Mark.

Bettstelle
mit Matratz. 15 M.

Herd
25 Mark.

Alles eingetauscht gebrauchte Ware. Möbelhaus Frank
Bismarckstraße 110.

Gutes

Wiesen-heu

1 Schustermaschine, 1 Strickmaschine, 1 Nähmaschine und 1 Sprechapparat bill. zu verkaufen.
Buer-Hassel
Im Eichholz 19 a.

Guterhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen.
Zimmerstr. 2, pt. r.
Nähe Olgastraße.

Für Herrenfahrer

stellt elegante Personenwagen.
L. Mols, Gelsenkirchen, Ringstr. 80/85
Ruf 20461—20464.
Gegr. 1873.

Guterhaltenes

RADIO

mit Lautsprecher zu kaufen gesucht.
Off. u. B. S. 401 an die Allg. Ztg.

Wer leiht junger alleinstehend. Dame Mark 150,— geg. Möbelsicherheit bis zum 1. April? Ang. u. W. A. 407 an die Allg. Ztg.

Ernstgemeint.

Ord. Mädchen, 24 Jahre, sucht die Bekanntsch. ein. anst. Herrn zwecks spät.

Heirat.

Offerten mit Bild unter W. D. 410 an die Allgem. Zeitg.

---

2 Freunde, lebenslustig, i. 24. Lebensjahr, wünschen auf dies. Wege m. gleichgesinnten Damen **freundsch. Verbindung** zu tret. Off. u. B. L. 396 an Allg. Ztg.

Warne

hiermit jeden meiner Frau, geb. Tuppeck, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Gustav Galle.
Kronprinzenstr. 22 b



stellt in kürzester Frist gut und preiswert her. — Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.

Buchdruckerei Carl Bertenburg

Briefkasten der Allgemeinen Zeitung.

Gustav G., Bergmannstraße. Die erste Angelegenheit tragen Sie am besten dem Arbeitsgericht vor. Das Gericht befindet sich im Hans-Sachs-Haus. Sie dürfen ein Einkommen von 126,25 Mark einschließlich dem Ihrer Kinder monatlich nicht übersteigen, um von der Hauszinssteuer frei zu sein. Wenn Sie nicht soviel verdienen, dann müssen Sie den Hausherrn veranlassen, einen Antrag auf Stundung bezw. Erlaß der Hauszinssteuer zu stellen.

H. Ph. 18. Am besten ist es, wenn Sie sich mit einem Rechtsanwalt in Verbindung setzen. Wenden Sie sich an Rolenkranz, Gelsenkirchen, Wannerstraße 5. — Wenden Sie sich in einem Gesuch an die Reichsbahn-Direktion Essen.

Alter Abonnent Röhlinghausen. Die Arbeiten gehen zu Lasten des Hausbesitzers.

Fr. Ks. Das Geld ist hypothekarisch nicht gesichert, gilt aber der Verzinsung wegen als Vermögensanlage, wird also mit 15 Prozent mindestens aufgewertet. Wir glauben, daß Ihnen 40 Prozent zugesprochen werden. Die 1000 Mark hatten Oktober 1919 einen Goldwert von 166 Mark. Dazu Zinsen seit 1924 mit 5 Prozent, bei 40 Prozent erhalten Sie jetzt etwa 123 Mark.

30. 7. 02. Etwa 800 Arbeiter. Wenden Sie sich an die Ford-Autowerke in Köln.

Je. S. Es handelt sich um Braunschweig.

W. B. St. 67. Wenden Sie sich an die Reichsmarinestation Kiel oder Wilhelmshafen.

Alter Soldat. Zu Frage 1. Wo stand das Husaren-Regiment v. Göding oder Gottlandt, Eskadron v. Hengel in den Jahren 1799 bis 1806? Antwort: Das Regiment v. Göcking-Husaren (nicht Gottlandt) war von 1799 bis 1806 verteilt auf folgende Garnisonen: Berlin, Fürstenwalde, Beeskow, Müllrose mit Ausnahme des zweiten Bataillons, dessen Standort in den Jahren 1799 bis 1802 in Westfalen war. Die Garnison dieses Bataillons in den Jahren 1803 bis 1806 ist nirgends zu ermitteln. Der spezielle Standort einer Eskadron v. Hengel ist ebenfalls unbekannt. — Zu Frage 2. Wo stand die Kompagnie des Majors v. Kluz in den Jahren 1784 bis 1796? Antwort: Die Kompagnie (Regiment Leipziger Nr. 3) war in den Jahren 1784 bis 1791 in Halle garnisoniert und ist auch daselbst bis zum Jahre 1796 geblieben. Major v. Kluz wurde 1785 Oberstleutnant. 1789 Oberst und 1791 Kommandeur des Regiments. Bereits 1 Jahr später, also 1792, wurde Oberst v. Kluz als Assessor zum 7. Departement des Ober-Kriegs-Kollegiums versetzt. — Zu Frage 3. Wo stand das Artillerie-Regiment des Generals v. Diskau 1760 bis 1771? Antwort: In den Jahren 1760—1763 gab es bei der schweren Artillerie noch keine Regiments-Formationen. General v. Dieskau (nicht Diskau) war zu dieser Zeit Kommandeur eines Bataillons Artillerie. Dieses Bataillon hatte in der fraglichen Zeit keinen festen Standort, da es an dem siebenjährigen Kriege teilnahme. Von 1763 bis 1771 war Dieskau General-Inspekteur der gesamten Artillerie und Chef des 1. Regiments, dessen Formierung nach Beendigung des siebenjährigen Krieges stattfand.

Witterungsbericht.

Das westliche Tiefdruckgebiet hat sich bei wenig veränderter Lage seines Kerns weiter verflacht, erstreckt sich aber in einem Ausläufer über Norddeutschland und die südliche Ostsee. Das Hochdruckgebiet über Nordosteuropa hat weiter abgenommen, während sich das Hochdruckgebiet bei Island südwärts ausgebreitet hat. In Deutschland war es heute früh wolkig oder trübe, im Westen und in Schlesien vielfach regnerisch. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 0 und 5 Grad, nur der Nordosten und Südbayern hatten schwachen Frost. Der Kable Aften meldet mäßigen Südwestwind, Schneefall und 1 Grad Frost.

Aussichten bis Freitag: Wolkig sowie Nachlassen der Niederschläge und etwas kälter.

Die Erben des Sultans.

Die Prinzen und Prinzessinnen gewinnen Millionen.

Romantik aus dem Morgenlande

Vor 25 Jahren gehörte der Sultan der Türkei, Abdul Hamid, zu den reichsten Herrschern der Welt. Sein Privatvermögen konnte auf etwa sechs Milliarden Mark geschätzt werden, und in der Tat gab es keinen Kaiser und keinen König, der in einem ähnlichen Luxus, wie Abdul Hamid lebte, und der gleich kostbare Geschenke machen konnte. Der Aufstand der Jungtürken stürzte den Thron des Sultans, sein Vermögen wurde konfisziert, und er selbst starb 1918 in der Gefangenschaft. Sogar sein beträchtliches Bankdepot in London hatten ihm die Jungtürken zu entziehen vermocht. Den Sultansfrauen, den Damen des Harems, den Prinzen und Prinzessinnen ging es nun eine Zeitlang sehr schlecht, bis endlich der Frieden von Lausanne in ihrem Schicksal eine günstige Wendung brachte. Die Türkei wurde gezwungen, einen Teil der ehemals Abdul Hamid gehörenden Länder an Griechenland abzutreten. Auch die Oelfelder von Mossul, die einst dem Sultan gehörten, fielen an die Standard Oil, an die Shell und die Anglo-Persian Oil-Company, sowie an die französische Regierung. Der Vertrag von Lausanne verpflichtet nun die Empfänger dieser reichen Gebiete, die Ansprüche der türkischen Privatleute zu berücksichtigen und sie zu entschädigen.

Sofort meldeten sich neun Witwen Abdul Hamids und 13 Prinzen und Prinzessinnen mit Hilfe von Rechtsanwälten an die Gerichte und reklamierten eine ihnen zustehende Entschädigung.

Da es ihnen aber an Geld mangelte, um einen großangelegten Prozeß durchzuführen, so fand sich ein amerikanisches Bankenkonsortium bereit, den Prozeß für ihre Rechnung zu führen, wofür sie im Falle, daß er gewonnen wird, ein Drittel der ihnen zufallenden Summe abtreten mußten. Ferner zahlten die amerikanischen Finanziers an die Sultanserben eine monatliche Unterstützung von 20 000 Mark. Aber nicht alle Prinzen erhielten etwas aus diesen Summen ausgezahlt. Viele von ihnen befinden sich auch heute noch in bitterer Not und suchen sich durch Arbeit ihr Brot zu verdienen. Ein Sultanssohn ist Chauffeur in Budapest.

Jetzt nun ist eine neue günstige Wendung für sie eingetreten. Nach langen Verhandlungen hat sich Griechenland bereit erklärt, den Erben 200 Millionen Reichsmark auszuzahlen. Nachdem dieser erste Prozeß gewonnen ist, ist das Konsortium überzeugt, auch die noch schwebenden zu gewinnen, so daß die heute noch armen Erben voraussichtlich bald Millionäre sein werden. Selbstverständlich werden ihnen nicht sechs Milliarden Reichsmark, die ihrem Vater ursprünglich gehörten, zufallen, aber immerhin können sie mit der Summe von einer halben bis zu einer Milliarde rechnen. Mögen auch die Prozeßkosten ungezählte Millionen verschlungen haben und mögen sie sich verpflichtet haben, dem nordamerikanischen Konsortium ein Drittel der Erbschaft zu überlassen, so bleibt ihnen doch immer noch genug Geld, um ein reiches, sorgenloses Leben führen zu können. Die Haupterbin wurde Bedrifelek, die erste Favoritin Abdul Hamdis, sein, und ihre Kinder, Prinz Selim, Prinz Achmed u. Prinzessin Zelie, ferner Prinz Abdul Kadir und Prinzessin Naimee, die Kinder der gestorbenen zweiten Lieblingsfrau, aber auch die übrigen Frauen und Kinder erhalten noch sehr beträchtliche Summen ausgezahlt.

Schlagwetterkatastrophe am Don.

Bisher acht Tote.

Wie aus Artemowsk im Donezgebiet gemeldet wird, hat sich auf der Grube „Karl Marx" eine Explosion schlagender Wetter ereignet, der eine Anzahl Bergarbeiter zum Opfer gefallen ist. Bisher konnten acht Leichen geborgen werden. Zwei Bergarbeiter wurden schwer verletzt.

Den Ehemann vergiftet.

Die Ehefrau unter Giftmordverdacht verhaftet.

Die Ehefrau des angeblich am Herzschlag gestorbenen Kaufmannes August Rosemann aus Zittau in Sachsen wurde am Montag nach der Beerdigung ihres Mannes in dem Augenblick von der Kriminalpolizei unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet, als die Trauergäste in der Wohnung an der Kaffeetafel versammelt waren.

*

Mord und Selbstmord. In Wernarz bei Bad Brückenau wurde die einzige Tochter des Bürgermeisters Ziegler von dem Schreinergesellen Dönisch erschossen. Der Täter beging darauf durch Erschießen Selbstmord. Als Grund der Tat wird verschmähte Liebe angenommen.

Deichbruch in Bordeaux.

Weite Strecken überschwemmt.

Pioniere leisten Hilfe.

Nach einer Meldung aus Paris hat am Dienstag ein schwerer Sturm an der Atlantik-Küste in der Nähe von Bordeaux bei der Ortschaft Soulac die Deiche durchbrochen. Kilometerweit drangen die Wogen vor und überschwemmten die ganze Gegend. Die Ortschaft Soulac mußte in aller Eile von der Einwohnerschaft geräumt werden. Während der Ebbe bemühten sich eine Pionierabteilung von Bordeaux und zahlreiche Freiwillige, den Deich wieder auszuflicken. Die nächste Flut riß jedoch die Arbeiten wieder in einer Länge von 200 Meter ein.

*

Stürmische Ueberfahrt des Dampfers „George Washington". Der Dampfer „George Washington" hatte während seiner Ueberfahrt schwere Stürme zu bestehen. 15 Passagiere erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Diamanten im Meer.

Das Meer spült in einer Höhle Diamanten frei.

Nach einer Meldung aus Kapstadt wurde an der Küste von Namaqualand von Diamantenschmuggelern eine Höhle entdeckt, deren Wände wertvolle Diamanten enthielten, die vom Meere freigespült worden waren. Die Schmuggler wurden bei ihren Arbeiten von Kriminalbeamten entdeckt und verhaftet.

Fette Beute.

Schmucksachen und Bargeld in Höhe von 1,2 Millionen Mark geraubt.

Wie aus Chicago gemeldet wird, wurde dort eine Villa mehr als neun Stunden lang von Dieben durchwühlt, denen es gelang, Schmucksachen und Bargeld in Höhe von 1,2 Millionen Mark zusammenzuraffen und damit unerkannt zu entkommen.

Pockenepidemie in Mexiko.

Schon mehr als 600 Tote.

Einer Meldung aus Jonacatepec im Staate Morelos zufolge, sollen dort 200 Menschen, meist Kinder, einer Pockenepidemie erlegen sein, die in dieser Gegend seit zwei Wochen wütet. In dem benachbarten Bezirk Axochiopan sollen sogar mehr als 400 Menschen der Epidemie zum Opfer gefallen sein.

*

Ausgrabungen in England.

Suche nach der Zeit Julius Cäsars.

„Daily Chronicle" zufolge ist beschlossen worden, die Ruinen von Verulam auszugraben. Verulam war bereits vor der Landung Julius Cäsars eine große Stadt Britanniens. Die Ausgrabungen sollen zu Anfang des Sommers beginnen und werden mehrere Jahre dauern. Man verspricht sich von ihrem Ergebnis wertvolle Aufschlüsse über die britische Kultur vor 2000 Jahren.

*

Besorgnis über das Schicksal des Polarforschers Wilkins. Seit sieben Tagen ist es nicht möglich, eine Verbindung zwischen dem Hauptexpeditionsschiff „Melville" der Wilkinschen Südpolexpedition und dem kleinen Dampfer „William Scoresby", auf dem Wilkins südlich der Decetions-Insel weiter zum Pol vordringen wollte, herzustellen. In amerikanischen Kreisen herrscht über das Schicksal Wilkins und seiner Gefährten große Besorgnis.

*

Die Trümmer des Flugzeuges von Eyellon aufgefunden. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist es dem amerikanischen Flieger Crosson und dem sowjetrussischen Flieger Slepnew gelungen, einwandfrei zu ermitteln, daß die Flieger Eyellon und Borland in dem Gebiete des Flusses Amguiema ums Leben gekommen sind, wo die Trümmer ihres Flugzeuges aufgefunden wurden. Die weitere Suche ist als unzweckmäßig eingestellt worden.

*

Primo de Rivera darf Madrid nicht verlassen. Nach Meldungen aus Madrid hat die spanische Regierung eine Verfügung erlassen, in der General Primo de Rivera verboten wird, die Hauptstadt zu verlassen. Die Verfügung findet auch Anwendung auf seinen früheren Mitarbeiter General Aniby, der im letzten Kabinett Innenminister war.

Rheinland-Westfalen.

Ein Mädchen im Auto verschleppt.

Dortmund, 5. Februar.

Kurz vor Mitternacht erschien auf dem Polizeirevier Lütgendortmund ein 16 Jahre altes Mädchen aus Bochum und zeigte an, daß es abends auf der Wittenerstraße in Bochum von einem ihm unbekannten Mann nach einer Straße getragt wurde. Während es Auskunft erteilte, habe der Mann es plötzlich in ein Auto hineingestoßen; dort habe es einen Schlag auf den Kopf bekommen, dann sei ihm ein Riechmittel unter die Nase gehalten worden, wodurch eine Betäubung eintrat. Aus dieser Betäubung sei es erst 11 Uhr abends in der Nähe der Zeche „Borussia" in Dortmund-Aplerbeck erwacht, wo es sich im Straßengraben liegend vorfand. Bei dem Erwachen habe es das Halstuch als Knebel im Munde gehabt. Ein Bergmann habe es dann zur Polizei gebracht. Hier wurde festgestellt, daß auch die Kleidung zerrissen war und daß sich am Hals Kratzwunden befanden. Das Mädchen beschreibt den Täter etwa 1,80 Meter groß, der einen dunklen Mantel trug. Die zwei weiteren Männer, die sich im Kraftwagen befanden, kann das Mädchen nicht beschreiben. Das Mädchen wurde einem Krankenhaus zugeführt, wo es am Mittwoch von den Eltern abgeholt wurde.

Schwerte, 4. Februar. (Schwere Schlägereien.) Am Montag mittag kam es in der Wolfestraße zu einer schweren Schlägerei zwischen Erwerbslosen, die sich die Köpfe blutig schlugen. Nachts wurde der Polizeikommissar Schier auf dem Marktplatz von vier Burschen angegriffen. Der Kommissar, der seine Waffe nicht mehr schußbereit machen konnte, brachte einem der Angreifer mit dem Pistolenschaft eine schwere Schädelverletzung bei. Zum Glück kamen weitere Beamte hinzu, denen es gelang, die vier Burschen festzunehmen. Auf dem Wege zur Wache konnten zwei wieder entweichen. Die beiden anderen, Vater und Sohn, schlugen in der Hüstingerstraße noch zwei Schaufensterscheiben entzwei. — Einige Stunden vorher war unter den Zuschauern eines Fußballspiels auf dem Sportplatz am Schützenhof eine schwere Schlägerei ausgebrochen. Einem jungen Manne wurde das Nasenbein zertrümmert. Mehrere andere Burschen erhielten erhebliche Verletzungen.

Duisburg-Hamborn, 5. Februar. (Zwei Tote bei einem Gerüsteinsturz.) Gegen 1.30 Uhr stürzte an der Börse, Ecke Düsseldorfer- und Börsenstraße, aus bisher noch nicht geklärter Ursache ein Baugerüst, das zum Anbringen einer Lichtreklame aufgestellt war, zusammen. Hierbei stürzten der Monteur Plow aus Köln sowie der Arbeiter Hoffmann aus Duisburg auf den Bürgersteig und waren sofort tot. Zwei weitere Hilfsarbeiter konnten sich im letzten Augenblick festhalten. Die Polizei war sofort zur Stelle und sperrte die Zugangsstraße, die von Neugierigen dicht gefüllt war, ab. Die Leichen der Verunglückten wurden zum Friedhof gebracht. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Duisburg-Hamborn, 5. Februar. (Gräßlicher Selbstmord.) Einen gräßlichen Selbstmord verübte gestern der auf der Zeche Diergardt beschäftigte Hauer Manns. Manns entfernte sich am Nachmittag von seinen Arbeitskollegen und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Als man ihn nach der Ausfahrt vermißte, fuhren ein Steiger und zwei Arbeitskollegen wieder an. Nach stundenlangem Suchen fand man die Leiche des Mannes schrecklich verstümmelt in einer alten, abgebauten Strecke auf. Manns hatte 13 Sprengpatronen angezündet und sich auf diese Weise das Leben genommen.

Turnen — Spiel — Sport.

Die Jugend geschlagen.

„Westfalen" Dortmund siegt über die Jugend der Schwimmvereinigung 7:5.

Wr. Wir hatten in unserer Vorschau schon gesagt, daß die Gelsenkirchener Jugend es gegen die Westfalen schwer haben würde und im allergünstigsten Falle ein Unentschieden herausspringen könnte. Um es vorweg zu sagen: Gelsenkirchen hätte den Kampf unentschieden gestalten können, wenn eine der Hauptstützen der Mannschaft Kain nicht gefehlt hätte. Es fehlte nicht so sehr in der Brustkraftel als in dem Wasserballspiel, wo für ihn geeigneter Ersatz nicht zu beschaffen war. Die Mannschaft litt unter Umstellungen, derart, daß sie sich zu keiner einheitlichen Spielweise aufraffen konnte. Damit soll nicht gesagt werden, daß die Mannschaft schlecht war, sie hat den Dortmundern in der ersten Halbzeit einen gleichwertigen Kampf geliefert und erst die ungünstigen Wasserverhältnisse in der zweiten Halbzeit brachten das hohe Torergebnis. In der Brustkraftel 10 mal 100 Meter führen beide Gegner lange, beim achten Mann liegt Gelsenkirchen etwas zurück, aber Grohnert und Mayer stellen den Sieg in blendender Weise sicher. Mayer schwamm die hervorragende Zeit von 1:23.6. In der Freistilstaffel 10 mal 100 Meter hatten die Gelsenkirchener keine Aussichten auf Sieg. Die Dortmunder waren in der Staffel so weit überlegen, daß der Schlußmann sich nicht mehr auszuschwimmen brauchte. Gelsenkirchen stellte zum Schluß Ersatz ein, um die Schwimmer für die letzte Staffel zu schonen. Aber auch in der Großen Freistilstaffel siegte Dortmund auf Grund des besseren Durchschnitts. Hier hätte Kain sehr wahrscheinlich ausschlaggebend für einen Gelsenkirchener Sieg sein können. Dortmund ging nach den ersten Schwimmen in Führung, die bald an diese, bald an jene Partei fiel. Dortmund hatte bei den letzten Leuten einen schönen Vorsprung herausgearbeitet, den Gelsenkirchen nicht mehr einzuholen vermochte. Die besten Schwimmer Gelsenkirchens waren Mayer und Radek, die in den einzelnen Staffeln die besten Zeiten herausschwammen. So erzielte Radek in der 10 mal 100 Meter Freistilstaffel die Zeit von 1:12.6, Mayer die Zeit von 1:12.8. In der Staffel 20 mal 50 Meter brauchte Mayer 31.6, Radek 31.8, Grohnert 32.2. Weiter sind noch zu erwähnen Ploch, Hunoldt, Schäfer und Schlatholt. Das Wasserballspiel brachte den Dortmundern einen hohen Sieg. Die Rot-Weißen waren durch Ersatz und Umstellung stark geschwächt.

Ergebnisse:

Brustkraftel 10 mal 100 Meter: 1. Gelsenkirchen: 15:14. Mannschaft: Berlage, Heimsath, Wullweber, Rehsenberg, Frank, Hasler, Ploch, Hunoldt, Grohnert, Mayer. 2. Dortmund: 15:21. Mannschaft: Bischoff, Bach, Schulze-Allen, Grabe, Lampe, Schneider, Bickert, Lackmann, Böckstiegel, Süming.

Freistilstaffel 10 mal 100 Meter: 1. Dortmund: 12:58.4. Mannschaft: Dunker, Bickert, Böckstiegel, Wagner, Hillebrandt, Klotsch, Bach, Süming, Hüllstrunk, Bischoff. 2. Gelsenkirchen: 12:58.4. Mannschaft: Radek, Berlage, Rehsenberg, Schäfer, Theile, Hasler, Schlatholt, Ploch, Mayer, Wörmann.

Freistilstaffel 20 mal 50 Meter: 1. Dortmund: 11:46. Mannschaft: Bockelch, Schneider, Hillebrandt, Gulke, Bach, Büchter, Wagner, Klotsch, Hüllstrunk, Schlüter, Bischoff, Reuter, Süming, Marx, Ahlert, Springorum, Ickert, Rosenberg, Dunker. 2. Gelsenkirchen: 11:53. Mannschaft: Küper, Berlage, Reichert, Jansen, Rehsenberg, Grohnert, Schäfer, Wittstock, Hasler, Mayer, Wullweber, Schlatholt, Theile, Ploch, Waßmann, Klenner, Hertel, Bredenförder, Radek, Wörmann.

Wasserballspiel: Dortmund — Gelsenkirchen 5:1 (1:1). Mannschaft Gelsenkirchen: Theile, Bredenförder, Linker, Hasler, Wullweber, Radek, Rehsenberg.

Sportclub 07-Union

Abermals Großkampf am Südpark!

Am kommenden Sonntag 2.30 Uhr treffen sich diese beiden alten Rivalen zum fälligen Meisterschaftsspiel am Südpark. Wie schon seit Jahren, so wird auch dieser Kampf eine gewaltige Zugkraft ausüben. Das Spiel der ersten Serie verlor Union nach ausgeglichenem Kampfe in den letzten Minuten mit 2:0, darunter einen Elfmeter. Wird Union an seinem Gegner Revanche nehmen? Die letzten Resultate beider Mannschaften sprechen zu Gunsten der Union, wogegen bei 07 ein Formrückgang festzustellen ist. Doch was will das bei einem Lokaltreffen besagen, hier dürfte vor allen Dingen die Tagesform entscheidend sein. Jedenfalls wird ein harter, aber fairer Kampf entbrennen. Beide Mannschaften werden ihr Bestes hergeben, um die so begehrten Punkte zu erringen. Soviel steht fest, verliert 07, dann ist der zweite Platz in großer Gefahr, verliert Union, dann dürfte die vierte Stelle vorläufig dahin sein. Berücksichtigt man den Vorteil des eigenen Platzes und bringt die Unionmannschaft denselben Kampfeswillen mit wie gegen Schalke 04, so dürfte ein knapper Sieg für Union herausspringen.

*

Union Gelsenkirchen. Am Samstag abend 8 Uhr findet in unserem Vereinsheim die Jahreshauptversammlung statt. Anträge zu dieser sind bis spätestens Freitag abend schriftlich unter Postfach 287 einzureichen. — Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr erweiterte Vorstandssitzung im Vereinsheim. Der Spielausschuß, Jugendausschuß und die Herren Wobeto und Hauf vom Handballausschuß sind freundlichst eingeladen.

Deutsche Turnerschaft.

Schalker Turnverein 1877. Am Freitag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung der Tischtennis-Abteilung im Jahnhaus. Da die Mannschaft aufgestellt wird für den Klubkampf gegen den eval. Männer- und Jünglingsverein Rödlinghausen, bitten wir alle Spieler um pünktliches Erscheinen. Anschließend Tie-Abend. Wir bitten, daß sich auch hier alle Turner und Turnerinnen beteiligen. — Schüler-Abteilung: Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Schülerturnen nach neuesten Richtlinien aufzubauen. Als leitende Kraft ist Turnlehrer Diehl gewonnen, der auf diesem Spezialgebiet über reiche Kenntnisse verfügt. Wir richten daher an alle Eltern die Bitte, ihre Kurgens unserem Verein zuzuführen. Die Abteilung turnt des Mittwochs von 18 bis 20 Uhr, in der Turnhalle der Grillschule, Grillostraße. — Alterstreffen der D. T. in Königsberg. Bis zum 15. Februar müssen die Voranmeldungen für das Alterstreffen der D. T. abgegeben sein. Die Veranstaltung verspricht im Verein mit den Volkstanzmeisterschaftskämpfen der D. T. an Wirkung dem Kölner Turnfest nicht viel nachzustehen. Mut, Ihr alten Kämpen, rüstet für die Fahrt gen Ostland!

Rundfunk

Donnerstag, den 6. Februar.

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
1. Wir treten zum Beten — Kremser
Basilikachor, Berlin
2. Ouvertüre zur Oper „Rienzi" — Wagner
Philadelphia Sinfonie-Orchester, Leitung: Stokowski
3. a) Aus der Oper „Der Freischütz" — Weber
Trinklied des Caspar
b) Aus der Oper „Margarethe" — Gounod
Rondo vom goldenen Kalb
Martin Abendroth (Baß)
4. Ballettmusik zu „Les petits riens" — Mozart
Orchester der Staatsoper Berlin, Leitung: Meyrowitz
5. Der Hauderladen — Rossini-Respighi
Königl. Albert-Hallen-Orchester Leitung: Goossens
6. a) Hinter Metz bei Paris, Volkslied
b) Das Geheimnis — Blume
Karl Blume zur Lautenbegleitung
7. a) Jeannine, englischer Walzer — Shilkret
b) Armer Prinz, aus der Operette „Die Herzogin von Chicago" — Kalman
Barnabas v. Geczy und sein Orchester
8. Lorelei-Paraphrase — Neswadba
Geza Komor und sein Orchester
10,15—11,15 Schallplattenkonzert (Tri-Ergon-Platten)
11,30—12,00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung
12,10—12,30 Konzert auf der Wurlitzer Orgel aus dem Europa-Palast, Düsseldorf: Solist: Peirsson Webber vom Empire-Theater London
12,30 Mechanische Musik (Schallplatten)
13,05—14,30 Mittagskonzert Leitung: Eysoldt
1. Puppenmädel, Walzer — Fall
2. Athalia-Ouvertüre — Mendelssohn
3. Melodien aus der Oper „Silvia" — Heldes
4. a) Legende Nr. 7 — Dvorak
b) Walzer — Dvorak
5. Moderne Ballett-Suite — Armandola
6. Mädels und Burschen, ländl. Szene — Clemus
7. Chor und Präludium aus der Operette „Das Pensionat" — Suppe
14,30 (über Langenberg) Funkwerbung: Neues vom Film
14,30 (über Köln und Aachen.) Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Elsa Vordemberge: Kinderspielstunde. Neue Märchen und Schallplatten
15,50—16,05 Wilhelm Weber: Von den Arbeiten des Kleingärtners
16,00—16,25 Die Welt im Buch
Dr. K. Blume: Kulturgeschichtliche Darstellungen
Alois Dempf: „Sacrum Imperium" / Johannes Bühler: „Bauern, Bürger und Hansa" / Georg Steinhausen: „Geschichte der deutschen Kultur"
16,30—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufs- und Handelsschulen
1. Vortrag. Dr. Steinsatz: Das heimatkundliche Prinzip im volkswirtschaftlichen Unterricht der kaufmännischen Berufs- und Handelsschulen
2. Unterrichtsbeispiel. Diplomhandelslehrer Pingel: Standortfragen der Industrie
17,30—18,30 Vesperkonzert
Hermann Simberg vom Dortmunder Stadttheater (Tenor), Eugen Schmidt-Talen (Baß). Begleitung am Flügel: Fritz Rhode
1. Arien für Tenor
a) Aus der Oper „Bohème" — Puccini
b) Aus der Oper „Der Liebestrank" — Donizetti
2. Serenade, Duett für Tenor u. Baß — Campana
3. Vorspiel zur Oper „La Traviata" (Schallplatte) — Verdi
4. Zwei Arien für Baß:
a) Aus der „sizilianischen Vesper" — Verdi
b) Aus der Oper „Don Carlos" — Verdi
5. Duett für Tenor und Baß:
Aus der Oper „Die Macht des Geschickes" — Verdi
18,30—18,50 Professor Sperber: Gutes Deutsch
19,15—19,40 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19,40—20,00 Der junge Mensch
Amts- und Landrichter Dr. Sülzen: Der junge Mensch und sein Recht. (2): Der Einzelne und die Familie
20,00 Uebertragung aus der Städtischen Tonhalle Düsseldorf:
Konzert von Igor Strawinsky
Das Städtische Orchester Düsseldorf
Dirigent: Igor Strawinsky-Paris
Mitglied der Preußischen Akademie der Künste
1. Der Musenführer Apollo, Ballett in 2 Bildern
a) Geburt des Apollo
b) Wandlung des Apollo (Apollo und die Musen)
2. Suite I und II für Kleines Orchester
I. a) Andante / b) Napolitana / c) Espagnola / d) Balalaika
II. a) Marsch / b) Walzer / c) Polka / d) Galopp
3. Petruschka Burlesken in vier Bildern
a) Volkstümliches Fest der Fastnachtswoche
b) Bei Petruschka
c) Bei dem Mauren
d) Volkstümliches Fest der Fastnachtswoche (am Abend)
4. Suite aus der Tanzgeschichte „Der Feuervogel"
a) Einleitung — Der Zaubergarten von Katschei. Tanz des Feuervogels
b) Der Feuervogel bittet um Befreiung
c) Spiel der Prinzessinnen mit den Goldäpfeln
d) Tanz der Prinzessinnen
e) Höllentanz von ganz Katschei
In der Hauptpause: Lesung der „Geschichte vom Feuervogel"
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das gestrige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz
Leitung: Eysoldt

Einmaliges Angebot
Regen-
Schirme
außergewöhnlich
billig
Auf Extra-Tischen ausgelegt

Damenschirme 1.95
Damenschirme 2.95
Damenschirme 3.90
Damenschirme 6.90
Kinderschirme 1.95
Kinderschirme 2.95

Regenfeste Kleidung
für Herren und Knaben
fabelhaft billig
in der Abt. Herrenkonfektion, I. Etage

Alsberg
Gelsenkirchen Akt.-Ges.

Ausserordentlich!

10 Tage 10 Schlager

Haushaltwaren.

Wasch-Garnitur 5tlg., mit groß. Waschbecken . 5.95, 4.95 **3.95**

Kaffee-Geschirr Qualität – Porzellan, feine Dekore, 15teilig **7.95**

Kochtopf m. Deckel rein Aluminium . . 20 cm 1.35, 18 cm **1.00**

Kakao-Kanne mod. Form, mit Messing vernickeltem Siebdeckel **1.00**

Solange Vorrat!
Zink-Wanne oval, 70 cm Durchmesser, la. i Vollbad silberhell verzinkt **3.45**

Fleisch-Hackmaschine fein verzinnt Nr. 8 5.90, Nr. 5 **4.95**

Speise-Geschirr Hutschenreuther Porzellan, 23 teil. nur **17.50**

Schlafzimmer-Ampel Marmor-Imitat., mit Seidenposament, kpl. **7.50**

Elektr. Krone modern, Messing vernickelt, 4flam., mit 70 cm Seidenschirm und Blende **39.00**

Wasch-Maschine 100 Ltr., mit Wassermotor, 5 Jahre Garantie . . . . nur **79.00**

Alsberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Im 2. Stock:
Praktische Vorführung des Einwachs- und Bohner-Apparates „Mühlos"

Waschkörbe

eckige und ovale Form in reicher Auswahl bei besonders preiswert abzugeben

Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H.
Gelsenkirchen, Wannerstr. 306

Billige Fischwoche

Feinster Flußhecht sowie Karpfen, Barsch, Bresemen.
Großer Schellfisch mit und ohne Kopf
Feinster Nordsee-Kabliau, Kabliau-Filet, Schellen, Rotbarsch, Seeforellen, Bratschellfisch.

Grüne Heringe . 5 Pfd. 0.90
Echte Sprotten Kistchen 0.48
Echte Monnikendamer . . . . . 12 Stück 1.00

Fischhalle
Klosterstr. 7
Ruf 23088 Bismarckstr. 116

Achtung
für Gelsenkirchen-Ueckendorf

Oeffentlicher Vortrag

Eigenheimbau Besitzentschuldung
durch Bausparkassen veranstaltet vom Zwecksparverband für Eigenheime e. V., Aachen
Freitag, 7. Febr., abends 8 Uhr Gastwirtschaft Germania, Hugo Siens, Ecke Süd- und Hochemmerstraße wozu alle Interessenten eingeladen werden.
Eintritt frei

Der Zwecksparverband Aachen ist die größte und leistungsfähigste Bausparkasse Nordwestdeutschlands und gibt seinen Mitgliedern billige Darlehen in Form von Tilgungshypotheken zum Bauen, Kaufen od. Entschulden eines Eigenheims, Wohngrundstückes und dergleichen. – Jahresertrag 1929 ca. 700 Eigenheime finanziert. Zweckvermögen und Reserven des Verbandes ca. 10 Millionen RM. Sind Sie an der Teilnahme verhindert, verlangen Sie noch heute Prospekt. Unterlagen geg. Rückporto von der

Bezirksleitung Carl Rassmann
Essen, Kurfürstenstr. 28,
Mitarbeiter gesucht

Hypotheken und kl. Darlehn und Geschäftskredite Ernst Schmitz, Gelsenkirchen Josefstr. 42, Sprechstd. 9–10–19 Uhr außer Samstag und Sonntag.

Haben Sie Stoff?

Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten, auf Wunsch a. Wollgarn verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eig. an Stoffen von 90 Mark an

Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54
Fahrt wird vergütet.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.
Donnerst., 6. Febr., 19.30 bis 22.30 Uhr: A basso porto — Bajazzo.
Freitag, 7. Febr., 19.30 bis 22.30 Uhr: Die Zauberflöte.
Samstag, 8. Febr., 19.30 bis geg. 22 Uhr: Oedipus Rex (Opera Oratorio) Petruschka Ballet
Sonntag, 9. Febr., 3.30 bis 22 Uhr: Rigoletto.
In Vorbereitung: Strauß: Fledermaus. — Weill: Mahagonny. — Verdi: Simone Boccanegra.

Schauspielhaus.
Donnerst., 6. Febr., 20 bis 22 Uhr: Der Richter von Zalamea.
Freitag, 7. Febr., 20 bis 22.30 Uhr: „... Bajazzo ... dagegen sehr ..."
Samstag, 8. Febr., 20 bis 22.30 Uhr: Weekend im Paradies.
Sonntag, 9. Febr., 19.30 bis 21.45 Uhr: Die vertagte Nacht.

Stadttheater Duisburg

Donnerst., 6. Febr., 15 bis gegen 18.15 Uhr: Der Freischütz. — 20 bis gegen 23.30 Uhr: Undine.
Freitag, 7. Febr., 20 bis gegen 22.30 Uhr: Die große Katharina. — Reginalds Traum.
Samstag, 8. Febr., 20 bis gegen 22.45 Uhr: Samson und Dalila.
Sonntag, 9. Febr., 15 b. geg. 18 Uhr: Hänsel u. Gretel. — Die Puppenfee. 20 bis geg. 22.30 Uhr: Der Troubadour.
Montag, 10. Febr., 19.30 bis 22.45 Uhr: König für einen Tag.
Dienstag, 11. Febr., 20 bis gegen 22.30 Uhr: Die schöne Galathee. — Die Puppenfee.

Stadttheater Bochum.

Donnerst., 6. Febr., 20 Uhr: 8. Veranstalt. „Symphonie-Konzert", Werke von Bruckner und L. von Beethoven.
Freitag, 7. Febr., 19.30 b. gegen 23 Uhr: Roter Ring 4: „Aida". Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Samstag, 8. Febr., 20 bis geg. 23.15 Uhr: Volksvorstellung: „Sind wir das nicht alle". Lustsp. in 3 Akten v. Frederick Lonsdale.
Sonntag, 9. Febr., 19 bis 21.45 Uhr: Grüner Ring 4: „Die andere Seite" Drama in 3 Akten von R. C. Sherriff
Montag, 10. Febr., 19.30 bis geg. 22 Uhr: Bühnenvolksbund Serie A: „Die selige Exzellenz" Lustsp. in 3 Akten von R. Presber u. Leo Walther Stein

---

Die unterzeichneten Rechtsanwälte sind auch beim
Landgericht in Essen
zugelassen.

Dr. Funke
Dr. Kaufmann
Dr. H. Klaholt
Kochs
König
Pokorny
Windmüller



Der erste Ufa-Tonfilm-Roman

ab morgen Freitag

Ufa Schauburg
Theater — Gelsenkirchen

I. Hypotheken
sofort wieder zu haben durch
Gustav Schmedding
Bochumerstr. 99
Gegr. 1909 Tel. 21337
Generalvertreter erster Banken
21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.



Achtung! Großer Schweineverkauf. Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine ein. Habe auch groß zum Wetterfüttern.
Raphael, Königstraße 11, am Alten Markt.

Krieger-Verein alte 13er

Am Sonntag, den 9. Febr., 16 Uhr: **General-Versammlung.**
Pünktl. Erscheinen aller, auch der noch fernstehenden Kameraden, wird erwartet. Tagesordnung wird im Appell bekannt gegeben.
Vorstandssitzung eine Stunde früher.
Der Vorstand.

Hausbrandkohlen

rückreich, leicht und steinfrei, verlangen Sie v. Ihrem Kohlenlieferanten nur von der Zeche Hibernia am Hauptbahnhof. Bestellungen u. Anfuhr unter Sammelnummer Versuchsgrube Hibernia.
Landabfahrausgabe für Wiederverkäufer u. Kohlenfahrer täglich 8 bis 16 Uhr.

Holländische Hypotheken
für Alt- u. Neubau.

Darlehen

an Beamte, reell, diskr. durch A.-H.-M. Backhaus, Gelsenkirchen, Wannerstr. 66. Daselbst Wirtschaftsberatung. Immobilien-Verm., Versicherung. Sprechst. täglich 13–18 Uhr.

GELD

gegen Sicherheiten auch Möbel), Beamten-Kredite ohne Vorkosten, auch erste Hypotheken, schnell d. H. Küchling, Overhofstraße 77, Ecke Herbst.

2
noch vollkommen neuwertige
Marken-Pianos

„Blüthner", „Ibach" bedeut. unt. Listenpreis, auch auf längere Ziel zu verkaufen.
Pianohaus
Illiger, Essen
im Börsenhaus am Hauptbahnhof.

Legen Sie Wert auf wirklich saubere und haltbare Anstreicherarbeiten u. dennoch mäßige billig? Dann wenden Sie sich am besten an
Malermeister Hensel, Grenzstraße 117, Ruf 278 88.
Eventuell Zahlungserleichterung.

Hallo

Telephon 22733
Zahle hohe Preise f. gebr. Herrenbekleidung Wwt. Schalkerstr. 91



Eine neue Sendung Schweine angekommen, die ich sehr billig abgebe.
Karl Wilke, Gelsenkirchen-Bismarck, Rottstr. 20



Herde Oefen

nur aus dem größten Fachgeschäft

Pannier
Klosterstraße 3

---

11. Volkswohl-Lotterie
Ziehung nächste Woche
Höchst- und Hauptgewinne:
150000 100000
75000 50000
40000 20000
u. s. w.
insgesamt 430000
Einzellos Doppellos
1.- 2.-
Lotterie
Flaskamp
Alter Markt 20 Ruf 22417
Durchgehend geöffnet.

Waschmaschinen,

Wassermotore, Wringmaschinen und Mangeln kaufen Sie gut und billig in der
Waschmaschinen-Zentrale,
Gelsenkirchen, Alter Markt 2, und Buer, Essenerstraße 33.
Fabrikate weltberühmter Firmen. Zahlungserleichterung. Alein-Verkaufsstelle der glänzend bewährten Fortschritt-Waschmaschine für Gelsenkirchen-Buer.

Beachten Sie bitte die kleinen Anzeigen

Aurel v. Jüchen

von-der-Recke-Straße 13

Unterricht
in Buchführung, Rechnen, Handelskunde, Stenographie, Maschinenschrift, Schönschnellschreiben, Rundschrift.

Zum 3. März
werden Schüler u. Schülerinnen für einen neuen Lehrgang von 4 Monaten aufgenommen.

Technikum Bingen a. Rh.
Maschinenbau, Elektrotechnik und Eisenbauhaus, Automobil- und Flugzeugbau. Beginn Mitte April und Mitte Oktober. Progr. kostenlr.

Damen-Salon Scheidt

Hochstr. 37 Ecke Luitpoldstr.

empfiehlt sich den geehrten Damen zur Haar- und Schönheitspflege. Nur erste Kräfte.



Städtische Veranstaltung
Gelsenkirchen.
Montag, 10. Febr., 20 bis 22 Uhr Hans-Sachs-Haus:
3. Sinfonie-Konzert
Leitung: Städtisch. Musikdirektor Paul Belker, Städt. Orchester Bochum. Solist: Joseph Szigeti Budapest (Violine). Programm: Corelli, Mozart, Reger, Fleischer. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228) Rathaus Buer (Zimmer 17), in d. Verkaufsnebenstellen u. an der Abendkasse. (Zum Eintritt berechtigen die Karten der 1. Konzertvormietegruppe).

Teppichkunststopferin
aus dem Orient sucht Kundsch. in u. außer Hause Ang. u. A. R. 108 an die Allg. Z.

Auszieh-Tisch, Garderobenständer, Kleiderschrank, Eis. Bettstelle, Stühle zu verkaufen.
Kösterstraße 6